

# Perry Rhodan

**Der Erbe des Universiums**

**Die Solare Residenz**

**Nr. 2078**

**Die Pforten von ZENTAPHER**

**von Ernst Vlcek**

**Nach ihrer großen Reise durch Raum und Zeit ist die SOL unter dem Kommando von Atlan, dem unsterblichen Arkoniden, im fernen Land Dommrath herausgekommen. Man schreibt nun das Jahr 1304 Neuer Galaktischer Zeitrechnung - die Menschen an Bord der SOL haben über ein Dutzend Jahre ihres Lebens gewissermaßen » verloren«, was für Unruhe an Bord sorgt.**

**Dennoch will Atlan nicht sofort die Rückreise antreten. Es deuten Hinweise darauf, daß Geschehnisse im Land Dommrath eng zusammenhängen mit Ereignissen, die sich in der heimatlichen Milchstraße abspielen. So gibt es in beiden Galaxien gigantische Pitzdome und damit Zugänge zur Brücke in die Unendlichkeit.**

**Ein wichtiger Schlüssel dazu ist der mysteriöse Sektor CLURMERTAKH, in dem es zu Verzerrungen des Kontinuums und anderen Problemen kommt. Hier ist einer der Ritter von Dommrath verschollen, ausgerechnet jener, der als einziger mehr über die Geheimnisse von Thoregon zu wissen scheint.**

**Atlan läßt den Planeten Clurmertakh ansteuern - und dort betreten die Mitglieder der kleinen galaktischen Einsatztruppe DIE PFORTEN VON ZENTAPHER ...**

## **Die Hauptpersonen des Romans:**

<b>Startac Schroeder -</b>	<b>Der junge Teleporter geht ein gefährliches Risiko ein.</b>
<b>Atlan -</b>	<b>Der Arkonide will die Geheimnisse von ZENTAPHER ergründen.</b>
<b>Omuel -</b>	<b>Eine seltsame Androidin wacht über die Entree-Station.</b>
<b>Grim Oyschkavary -</b>	<b>Der Oberste Bibliothekar wird mit unverhofftem Besuch konfrontiert.</b>
<b>Scam Envaroy -</b>	<b>Der junge Novize wird zur Stütze eines zerstörten Kabinetts.</b>
<b>Icho Tolot -</b>	<b>Der Haluter entpuppt sich als Mechaniker.</b>

### **1.**

Startac Schroeder wagte es.

Der Teleporter sah die schwarze Wandung der Dunklen Null vor sich und teleportierte.

Er tat dies entgegen allen Warnungen und Ermahnungen Atlans. Und er widersetzte sich mit dieser Handlungsweise auch den Befehlen des Arkoniden, und das, obwohl er sich ihm für die Dauer dieser Expedition freiwillig unterstellt hatte.

»Keine Eigenmächtigkeiten!«

hatte Atlan verlangt. »Keiner von uns unternimmt irgend etwas ohne vorherige Absprache. Er würde sich damit nur selbst gefährden und darüber hinaus auch dem gesamten Team schaden. Also bitte keine Extratouren!«

Das war keine Bitte gewesen, sondern ein deutlicher Befehl.

Und obwohl sich Startac Schroeder des Risikos bewußt war, das er damit auf sich nahm, teleportierte er. Er handelte damit auch wider jede Vernunft.

Denn die Dunkle Null war eine große Unbekannte, über die nur die äußeren Abmessungen bekannt waren. Alles andere war Spekulation. Man wußte nicht einmal, ob es sich um ein Gebäude handelte oder um eine seltsame Struktur des Universums.

Die Dunkle Null war ein schwarzer, kugelförmiger Körper mit einem Durchmesser von 36 Kilometern. Doch nur das oberste Drittel ragte etwa zwölf Kilometer weit aus dem Planetenboden und besaß an der Austrittsstelle einen Durchmesser von exakt 33,94 Kilometern. Die Dunkle Null war somit ein imposantes Gebilde. Aber noch beeindruckender als ihre Größe waren die Auswirkungen, die sie auf die weitere Umgebung hatte, auf den gesamten Planeten Clurmertakh und den umliegenden Weltraum. Zumindest schrieb man all die unerklärlichen hyperphysikalischen Phänomene auf Clurmertakh der Dunklen Null zu, denn wirklich erforscht worden war dieses Objekt bis jetzt nicht.

Die Caranesen und Sambarkin der Forschungsstation, die 180 Kilometer von der Dunklen Null entfernt lag, waren in all den vielen Dommjahren ihrer Untersuchungen zu keinen wissenschaftlich fundierten Ergebnissen gekommen. Sie konnten bis heute lediglich *vermuten*, daß dieser seltsame schwarze Kugelkörper der Auslöser für all die unerklärlichen Auswirkungen auf Technik und Geist war. Auch die Mannschaft der ATHA'KIMB, des Ritterschiffs von Mohodeh Kascha, konnte den Galaktikern keine brauchbaren Auskünfte geben, nachdem Atlans Gruppe nach mühseligem Marsch das Schiff gefunden hatte.

Es schien jedoch, daß Mohodeh Kascha einen Zugang in die Dunkle Null gefunden hatte und seit nunmehr rund zwölf Standardjahren verschollen war.

Es war dieser Ritter von Dommrath, Mohodeh Kascha, dem Atlans Suche galt.

#### 4

Wenn Mohodeh Kascha tatsächlich einen Weg in die Dunkle Null gefunden hatte, mußten sie ihm dorthin folgen, wollten sie an seinem Wissen über Thoregon teilhaben. Und Atlan war sehr an diesem Wissen interessiert, konnte dieses doch für die Zukunft der Milchstraße bestimmend sein.

Nur sah es jedoch so aus, als würde sich für sie kein Weg in die Dunkle Null finden. Konnte Startac Schroeder da einfach untätig bleiben?

Er hatte zuerst mit Trim Marath darüber gesprochen. Trim schien die Monofilament-Klinge, die er auf dem Rücken trug und deren Griff ihm über die linke Schulter ragte, Selbstsicherheit zu geben. Aber der schwächliche Monochrom-Mutant hatte ihm von diesem Schritt abgeraten.

»Bist du verrückt, Star?« hatte Trim gefragt. »Du setzt damit dein Leben aufs Spiel. Und du könntest damit unser aller Sicherheit gefährden. Atlans Verbot entspringt nicht bloß einer Laune.«

»Irgend etwas muß doch untemommen werden, damit es endlich weitergeht. Schließlich wollen wir Mohodeh Kascha finden! «

»Aber du kannst nicht einfach ins Ungewisse teleportieren, Star! Wer weiß, ob auf der anderen Seite, im Innern der Dunklen Null, überhaupt so etwas wie ein Raum existiert?«

Trim Marath hatte natürlich recht, fand aber keine Möglichkeit, Startac von seinem Vorhaben abzuhalten.

»Wer weiß, wohin es dich verschlägt, wenn du auf gut Glück teleportierst«, hatte ihm Trim weiter zuredet. »Du könntest in einem anderen Universum herauskommen. In unendlicher Entfernung zu uns. Und ohne die Möglichkeit zu einer Rückkehr«

»Hm«, hatte Startac nachdenklich gemacht. Aber je länger Trim ihm die Sache auszureden versuchte, desto entschlossener wurde er, den Teleportersprung zu wagen.

Startac Schroeder zog sich von den anderen zurück. Er schloß seinen Helm, aktivierte die Lebenserhaltungssysteme und konzentrierte sich auf den Raum jenseits der lichtlosen Hülle der Dunklen Null. Er beabsichtigte nicht, eine größere Distanz zurückzulegen, er wollte einfach nur auf die andere Seite. Ins Innere der Dunklen Null.

Startac war sich der möglichen Konsequenzen vollauf bewußt. So gesehen war seine Handlungsweise nicht unüberlegt. Leichtsinnig, das schon, aber nicht aussichtslos.

Der Mutant zögerte nicht länger und sprang.

Und der Teleportersprung gelang aber nicht ganz perfekt.

\*\*\*

Startac Schroeder fand sich in unbekannter Umgebung wieder. Trotzdem war er überzeugt, daß er ins Innere der Dunklen Null gelangt war.

Aber er wußte ebenso, daß es für ihn nicht ganz nach Wunsch verlaufen war.

Der Teleporter hatte einen Punkt einige hundert Meter innerhalb der Dunklen Null angepeilt. Doch hatte er während des Sprunges das Gefühl gehabt, umgeleitet und an andere Koordinaten dirigiert zu werden. Dieses Umleiten war auf keinen Fall ein gesteuerter Vorgang gewesen, in dem Sinne, daß ihm der Zutritt zu dem angepeilten Ziel verweigert worden wäre. Er hatte eher das Gefühl vermittelt bekommen, daß er zu dem einzigen erreichbaren Punkt innerhalb der Dunklen Null gesteuert worden war.

Und dieser lag in etwa zwanzig Kilometern Entfernung von seinem Ausgangspunkt, was ungefähr dem Zentrum dieser dunklen Sphäre entsprach., Startac konnte diese ungefähre Distanz an seinem Kräfteverschleiß ermessen: Er hatte eine Strecke zurückgelegt, die knapp der Hälfte seiner Teleporterreichweite entsprach.

5

Jedenfalls befand er sich innerhalb der Dunklen Null, soviel stand fest.

Und er war im Innern eines großräumigen Objekts herausgekommen, das in düsteres Licht gehüllt war. Irgendwelche Lichtquellen waren nicht zu erkennen. Und es gab keine Schatten; der trübe Schein schien von überall zu kommen, als strahlten Boden und Wände ihn aus.

Startac befand sich im Zentrum und am tiefsten Punkt einer völlig leeren Halle mit gewölbten Wänden, die sich zu einem Oval rundeten. Die Höhe betrug an seinem Standort etwa fünfzig Meter. Der Boden und die Decke wölbten sich zur Begrenzungswand jedoch so stark, daß diese nur noch an die fünf Meter hoch war. Die Längsachse des Ovals betrug geschätzte 400 Meter, während die niedrige Wand an der Querachse über hundert Meter von ihm entfernt war.

Exaktere Entfernungsangaben konnte Startac nicht herausfinden, da die Meßgeräte seines Anzuges auf Distanz keine brauchbaren Werte lieferten. Sie funktionierten nur körpernah, nicht weiter als einige Meter. Es war dasselbe wie außerhalb der Dunklen Null: Auf technische Geräte war kein Verlaß.

In der nur fünf Meter hohen Wandrundung entdeckte er vier hellere Ovale. Diese lagen einander an den weitesten Punkten der Längs- und der Querachse gegenüber. Die Ovale waren schätzungsweise fünf Meter breit und drei Meter hoch und waren in silbrige Rahmen eingefast. Es schien sich dabei um Toröffnungen oder Portale zu handeln, die in andere Bereiche der Innenwelt der Dunklen Null führten. Startac konnte in diesen Öffnungen Gebilde sehen, die ihn an Wolkenformationen erinnerten.

Zwischen diesen Pforten waren vier weitere Objekte in die Wände eingelassen, kleiner und kreisrund. Von der geringen Größe her hätte es sich um Bullaugen handeln können. Aber Startac machte sich vorerst darüber keine Gedanken, was für eine Bewandnis es mit ihnen haben könnte.

Er hatte sofort festgestellt, daß er hier leicht wie eine Feder war und seine Bewegungen sehr dosieren mußte, um sie nicht außer Kontrolle -geraten zu lassen. Die Schwerkraft betrug hier nur 0,5 Gravos, wie sein Multifunktionsarmband anzeigte. Aber daran konnte man sich gewöhnen. Es war auf jeden Fall besser, als hätte er das Doppelte seines Körpergewichts tragen müssen.

Und es war kalt in diesem Raum. Das Außenthermometer wies nur 13 Grad Celsius Lufttemperatur aus. Aber Startac fror nicht, weil die Innenbeheizung des Schutzanzuges automatisch angesprungen war.

Bis zu diesem Zeitpunkt hatte sich Startac ohnehin noch kaum von der Stelle bewegt. Er wollte sich in seiner neuen Umgebung erst einmal umsehen. Der Boden erinnerte ihn an graues, ausgetretenes, überaus strapaziertes Linoleum. Aber als Startac probeweise aufstampfte - nicht

zu fest, um nicht vom Boden abzuheben -, stellte er fest, daß er nicht im geringsten nachgiebig war, sondern hart wie Stahl. Der Belag wies zudem zahlreiche dunklere Flekken auf, die wie Schmutzablagerungen anmuteten. Es handelte sich zumeist um hauchdünne Schichten.

6

Als Startac mit der Stiefelsohle über eine Stelle wischte, die mehrere Millimeter dick war, stieg nicht etwa eine Staubwolke auf, wie man es unter dieser geringen Schwerkraft hätte erwarten dürfen. Die Ablagerung ließ sich zwar mühelos verteilen, blieb aber am Boden haften, als sei sie magnetisch.

Aber worum auch immer es sich dabei handelte, Startac fand es nicht der Mühe wert, sich den Kopf über diesen »Schmutz« zu zerbrechen. Es war müßig, darüber nachzudenken, wie solche Unreinheiten an einen sonst so klinisch steril wirkenden Ort wie diesen kamen.

Etwas anderes beschäftigte ihn weitaus mehr Seit er vor kaum einer Minute eingetroffen war, stieg in ihm das beunruhigende Gefühl auf, daß seine Umgebung belebt war. Es schien sich bei der Halle um eine Konstruktion aus toter Materie zu handeln. Vermutlich aus einer Metallegierung, auch wenn die umlaufende fünf Meter hohe Wand wie marmoriert war und verschlungene Ornamentmuster aufwies. Und was wie gelblich patinierter Granit anmutete, war wohl kein Mineral, sondern ebenfalls eine fremdartige Legierung.

Aber was vermittelte ihm dann den Eindruck, daß die gesamte Halle lebte? Startac setzte seinen Ortersinn ein, aber dieser half ihm nicht weiter. Die Ausstrahlung drang scheinbar von allen Seiten auf ihn ein, verursachte ihm eine sich ständig steigende Beklemmung. Sie erweckte in ihm das Gefühl, an diesem Ort nicht erwünscht, in dieser Station - generell im Innern der Dunklen Null - vielmehr ein unwillkommener Fremdkörper zu sein.

Sein Mißbehagen, verursacht durch eine wachsende ungewisse Bedrohung, wuchs. Etwas kam auf ihn zu, breitete sich um ihn aus und hüllte ihn ein baute sich zu einem kompakten, intensiven parapsychischen Feld auf, gegen das er sich nicht schützen konnte. Es signalisierte Terror und tödliche Gefahr Die unsichtbare Aura ballte sich um ihn, schnürte ihn ein und packte ihn in einem mörderischen Würgegriff.

In diesem Moment schloß Startac Schroeder mit dem Leben ab. Er hatte nicht die Kraft zur Gegenwehr.

Aber dann löste sich das Alpdrücken unvermittelt wieder auf, diffundierte gewissermaßen und fokussierte an anderer Stelle, die einige Meter von ihm entfernt lag. Alle negativen Empfindungen, die Startac erhalten hatte, die sich bis zum absoluten Willen und Wollen, ihn zu töten, gesteigert hatten, gingen nun in der bedauerlichen Erkenntnis auf, diese Absichten nicht verwirklichen zu können.

Startac ahnte, daß er sein Leben nur dem Unvermögen des Unbekannten zu verdanken hatte. Dieser hätte ihn auf der Stelle vernichten wollen, sah sich aber außerstande, sein Vorhaben verwirklichen zu können. Zurück blieb das Gefühl von Zorn und Ohnmacht über die eigene Schwäche. Und diese Ballung widerstreitender Emotionen kondensierte im Fokus unweit von Startac Schroeder und verdichtete sich zu einer Erscheinung.

Wie aus dem Nichts materialisierte vor dem Monochrom-Mutanten eine humanoide, sehr menschenähnliche, zierliche Gestalt.

7

»Ich bin Omuel. Ich begrüße dich in ZENTAPHER«, ertönte eine Stimme in Startacs Kopf.

Das Wesen war nur einen Meter groß und schwebte ebenfalls einen Meter über dem Boden. Es trug eine weitgeschnittene Robe in einer Farbe, die Startac als Monochrom-Mutant nicht erkennen konnte. Er tippte die entsprechende Frage-Kombination in sein Multifunktionsarmband und bekam »smaragdgrün« als Antwort.

Der Kopf der zierlichen Gestalt war völlig kahl, hinten ausladend und insgesamt, nach menschlichen Begriffen, wohlgeformt. Das Gesicht war lang und schmal, besaß eine helle Haut von geradezu porzellanhafter Glätte - schien völlig porenlos, wie von einer Puppe zu sein - und hatte für Startac etwas Adlerhaftes an sich. Aus dem Gesicht blickten ihn zwei große, laut Armband dunkelgrüne Augen an. Diese veränderten dauernd ihren Helligkeitsgrad und auch die Verteilung von Licht und Dunkel, als lodere hinter ihnen ein flackerndes Feuer. Durch die düstere Beleuchtung, konnte das Lichterspiel der Augen jedenfalls nicht hervorgerufen werden. Omuel bewegte die Lippen. »*Ich bin, Omuel. Ich begrüße dich in ZENTAPHER*«, erklang es wieder in Startacs Kopf.

\*\*\*

Die Lippenbewegungen verhielten sich asynchron zu den Worten, die Startac vernahm. Er nahm darum an, daß Omuel in einer fremden Sprache zu ihm sprach, während sie ihm gleichzeitig die Gedankenbotschaft sandte. Diese Begrüßungsformel war ein krasser Anachronismus zur Aussage der Augen. Denn ihr Feuer versprühte Feindseligkeit und Aggressivität gegen ihn, den ungebetenen Besucher.

Startac schirmte sich unter diesem Eindruck instinktiv ab. Das Feuer dieser Augen bereitete ihm Furcht, und er hatte das Gefühl, daß er es davon abhalten mußte, in seine Seele einzudringen und sein Ich zu verbrennen.

Es verwirrte und verunsicherte den Monochrom-Mutanten zutiefst, daß er einerseits willkommen geheißen wurde - wenn auch förmlich und distanziert -, daß ihm andererseits aber durch diese deutliche Gefühlsaura zu verstehen gegeben wurde, daß er hier unerwünscht war. Er wich dem durchdringenden Blick Omuels aus, weil er das Gefühl hatte, daß *sie* ihn damit am liebsten verschlingen wollte.

Sie? Startac wurde erst jetzt bewußt, daß er Omuel von Anfang an als weiblich eingestuft hatte. Er vermochte nicht zu sagen, warum er das tat, denn Omuel wies keinerlei diesbezügliche Geschlechtsmerkmale auf. Durch die vorne geschlossene Robe waren allerdings fremdartige Ausformungen zu erkennen, die sich ständig veränderten und in langsamer Bewegung waren, als verberge Omuel ein weiteres eigenständiges, unruhiges Lebewesen darunter.

8

Einen Symbionten? Startac verneinte dies mit Bestimmtheit. Er glaubte eher, daß dies zu Omuels Körpersprache gehörte, als eine Art Ausgleich zu ihrem unbewegten Gesicht mit dem schmalen, lippenlosen Mund. Er hielt es sogar für den Ausdruck einer eigenwilligen Erotik, die dem Betrachter vermittelt werden sollte. Omuels Koketterie gewissermaßen ... Startac empfand die Bewegungen unter der Robe zumindest als Verlockung, als vielversprechende Akzente, mit denen Omuel ihn zu betören versuchte.

Omuel schritt in einem Meter Höhe als wandle sie über einen unsichtbaren Laufsteg - mit grazilen, majestätischen Bewegungen auf ihn zu. Dabei kamen unter dem Saum der Robe ihre nackten Füße zum Vorschein. Sie waren sechszeigig, lang und schmal. Auch die Hände, die aus den Ärmeln der Robe ragten, waren sechsgliedrig. Sie waren von derselben beigefarbenen Porzellanhaftigkeit wie das Gesicht. Die sechs Finger endeten in nadelspitzen schwarzen

Nägeln. Diese Nägel machten jedoch nicht den Eindruck, daß sie als Waffen eingesetzt wurden. Eher war vorstellbar, daß sie Modellierhilfen waren, sie wirkten eher wie Künstlerhände.

Omuel kam ganz nahe an ihn heran und beugte sich aus einer Höhe von zwei Metern zu Startac herab. Sie preßte die Fingerspitzen wie im Gebet aufeinander. Dabei zuckten die Finger nervös, so daß die schwarzen Nägel gegeneinanderklirrten und ein leises, dennoch durchdringendes unangenehmes Geräusch von sich gaben. Wie Metall auf Metall. Wie Skalpell gegen Skalpell! Das Geräusch verursachte Startac eine Gänsehaut.

Omuels Gesicht kam ihm so nahe, daß ihre Nasen einander fast berührten. Startac kniff unwillkürlich die Augen zusammen, um dem grün lodernden Feuer ihrer Augen zu entgehen und sich besser auf seine geistige Abschirmung konzentrieren zu können. Wie durch einen Schleier sah er, daß Omuel die Lippen bewegte, hörte jedoch keine Worte, nur zum drittenmal die stereotype Begrüßungsformel in seinem Kopf:

*»Ich bin Omuel. Ich begrüße dich in ZENTAPHER.«*

Startac wich ein paar Schritte zurück, um auf sichere Distanz zu Omuels bedrohlicher Nähe zu gehen. Ihm war durch ihre Ausstrahlung immer klarer geworden, daß sie ihn am liebsten töten würde. Aber entweder besaß sie nicht die Macht dazu, oder sie war Einschränkungen unterworfen, die sie zwangen Besucher höflich zu empfangen.

Startac riß sich, zusammen und fragte: »ZENTAPHER? Ist das der Name dieses Ortes? Dieser Station?«

Die Antwort kam sofort, sie brannte sich in sein Gehirn ein. *»Diese Station ist das Entree von ZENTAPHER. Und ZENTAPHER ist das Ende.«*

Startac grübelte über die Bedeutung dieser sphinxhaften Aussage, konnte aber keinen Sinn darin finden. »Wie soll ich das verstehen, ZENTAPHER sei das Ende?« fragte er. »Das Ende von was?, Und wo ist ein Anfang?«

Aber dazu schwieg Omuel. Das lag vielleicht daran, daß seine Formulierung ein wenig konfus war. Dies entsprach jedoch seiner augenblicklichen Stimmung. Er hatte lediglich begriffen, daß mit ZENTAPHER die Dunkle Null gemeint war.

»Bist du die Wächterin von ZENTAPHER, Omuel?« erkundigte sich Startac, selbstsicherer geworden. »Oder bloß die Empfangsdame?«

9

Wieder schlug ihm von Omuel eine Welle der Abneigung entgegen, diesmal heftiger als zuvor. Sie versuchte ihm das Gefühl zu vermitteln, daß er nun sterben müsse. Aber Startac ließ sich davon nicht mehr beeindrucken. Wenn Omuel ihn hätte töten wollen - oder können, berichtete er sich, denn der Wille dazu war eindeutig da -, hätte sie es längst schon getan. Vermutlich gleich nach seinem Auftauchen, wenn er ihrer unbändigen Abneigung glauben wollte. Nein, er war nicht unmittelbar bedroht.

Keine Frage, daß Omuel, ihn in der Entree-Station von ZENTAPHER nicht haben wollte. Aber sie besaß offensichtlich nicht die Mittel, ihn zu verjagen. Omuel hatte ihn nur zu Anfang schrecken können. Jetzt fürchtete er sie nicht mehr.

Der Teleporter versuchte nun, sie gezielt zu analysieren. Aber er mußte schnell erkennen, daß an diesem Wesen seine Orterfähigkeit versagte. Als wäre Omuel ein Roboter.

»Omuel, bist du ein Roboter?« wollte Startac wissen. Er bekam keine Antwort. »Oder ein Androide?«

*»Andriode wäre passend«,* antwortete Omuel.

»Bist du die Herrin von ZENTAPHER, Omuel?« fragte Startac, um die Androidin aus der Reserve zu locken. Er erwartete daraufhin einen ihrer Zornesausbrüche.

Aber vielleicht hatte sie eingesehen, daß sie ihn damit nicht mehr beeindrucken konnte. Diesmal vermittelte sie ihm nur das Gefühl von Amüsiertheit. *»Nein, ich bin ganz gewiß nicht die Herrin von ZENEAPHER. Ich wache bloß über das Entree.«*

»Gibt es denn so etwas wie einen Herrscher in ZENTAPHER?«

»*O ja, gewiß*«, ließ sich Omuel wieder vernehmen. Diesmal klang es fast ehrfürchtig, als sie hinzufügte: *»Der Herrscher über ZENTAPHER ist Kintradim Crux, der Architekt.«*

»Dachte ich es mir doch gleich«, sagte Startac in einer Art, als wisse er über die Hintergründe komplett Bescheid, und er hoffte, daß seine Gedanken dieselbe Aussagekraft besaßen. Er fügte fordernd hinzu: »Ich muß dringend mit Kintradim Crux sprechen. Und du mußt das Gespräch vermitteln, Omuel.«

Omuel rückte ein wenig zurück, nicht einmal einen halben Schritt. Dabei bewegten sich die Ausbuchtungen unter ihrer Robe schneller, als versetzten Startacs Worte sie in einen Erregungszustand. Ihre Aura veränderte sich jedoch nicht, weder zum Negativen noch zum Positiven; sie war abweisend wie je.

Aber irgendwie drückte sie Befremdung aus, als sie sagte: *»Wie stellst du dir das vor, fremder Besucher! Du stehst auf der falschen Seite. Es gibt nur zwei Seiten. Und du stehst auf der falschen. Du hättest nicht kommen dürfen!«*

Schon wieder eine dieser rätselhaften Äußerungen. Was bezweckte Omuel damit? Wollte sie ihn verwirren? Glaubte sie, ihn mit unverständlichen Worthülsen loswerden zu können? Aber sie machte Startac damit nur wütend und entschlossener.

»Ich habe von Kintradim Crux persönlich die Erlaubnis zum Eintritt in ZENTAPHER bekommen«, behauptete der Teleporter, ohne sich um die Tatsache zu kümmern, daß dies ein Widerspruch zu seiner zuvor gezeigten Unwissenheit war. »Jetzt ist es dringend notwendig, daß ich mit ihm sprechen kann.«

Damit erreichte Startac nicht den gewünschten Effekt. Er spürte, wie sich Omuels Abneigung gegen ihn verstärkte. Sie beugte sich erneut zu ihm herunter, bis ihr Gesicht auf gleicher Höhe mit dem seinen war.

»*Man kann den Architekten nicht so einfach ansprechen*«, sagte Omuel; es klang in Startacs Geist überaus sarkastisch. *»Man muß schon warten, bis man von ihm angesprochen wird.«*

»Was soll denn das wieder bedeuten?« rief Startac verärgert.

Aber noch während er sprach, merkte er, daß Omuel durchscheinend wurde. Ihre Gestalt zerfiel in Myriaden von winzigen Tropfen, die sich gleich darauf in der dünnen Sauerstoffatmosphäre der Entree-Station verflüchtigt hatten.

Startac rechnete sich keinerlei Chancen aus, Omuel zurückrufen zu können, selbst wenn er intensiv an sie dachte. Er hätte noch viele Fragen an sie gehabt.

*Hat Mohodeh Kascha diese EntreeStation betreten? Und wenn ja, hat er Omuel nach einem bestimmten Ort befragt, und hat sie ihm den Weg gewiesen? Wohin? Und was ist mit der ominösen Person, die Mohodeh Kascha von Irrismet nach Clurmertakh gefolgt ist?*

Auf diese Fragen hätte er gerne Antwort gehabt. Immerhin hatte er von Omuel einiges erfahren, obwohl die Androidin nicht sehr mitteilssam gewesen war.

Das Innere der Dunklen Null hieß ZENTAPHER. Und hier herrschte Kintradim Crux, der als »Architekt« bezeichnet wurde: Bedeutete dies, daß er gleichzeitig der Erbauer oder Konstrukteur der Dunklen Null war? Doch es war müßig, darüber Spekulationen anzustellen.



Eigentlich hätte Startac Schroeder jetzt an seinen Ausgangsort zurückspringen müssen. Er konnte sich vorstellen, daß die zurückgebliebenen Kameraden in Sorge um ihn waren. Der Teleporter wollte erst gar nicht daran denken, wie Atlan bei seiner Rückkehr reagieren würde.

Es wäre an der Zeit für ihn ... Aber wenn er schon einmal hier war, wollte er zumindest einige weitere Informationen sammeln, um nicht mit leeren Händen zurückzukehren. Er hatte sich praktisch noch nicht von der Stelle gerührt und wollte wenigstens die kreisrunden Objekte zwischen den Pforten erkunden. Sie erinnerten ihn an Luken, obwohl von seinem Standort aus nicht zu erkennen war, ob man durch sie einen Blick nach draußen werfen konnte.

Er setzte sich in Richtung einer dieser »Bullaugen« in Bewegung. Der Boden der linsenförmigen Halle war leicht nach oben gewölbt. Da er nur die Hälfte seines Gewichts zu tragen hatte, hätte er mit ein paar weiten Sprüngen die knapp über hundert Meter bis zur fünf Meter hohen Wand mit der Luke erreichen können. Er zog jedoch eine vorsichtiger Gangart vor, sicher war sicher. Er konnte ja nicht wissen, welche Überraschungen diese Station barg und ob er nicht schon mit dem nächsten Schritt irgendeinen gefährlichen Mechanismus auslöste.

Er erreichte die Wand ohne irgendeine Behinderung; nach seiner Schätzung hatte er gut 125 Meter zurückgelegt. Wenn er davon ausging, daß er in der Mitte der Station gelandet war, durchmaß diese also 250 Meter. *Ein sehr flaches Ei also*, dachte Schroeder.

Die Öffnung war tatsächlich ein Fenster. Es gab den Blick in einen strahlend hellen, scheinbar in die Unendlichkeit reichenden Raum frei. Darin kreisten in behäbigem Tempo kugelförmige Objekte verschiedener Größe und unterschiedlicher Entfernung, die wie dunkle Himmelskörper aussahen. Manche von ihnen kamen auf ihrer Kreisbahn der Luke so nahe, daß Startac nach ihnen hätte fassen können.

11

Der Teleporter streckte die Finger vorsichtig durch die Öffnung, ohne auf ein Hindernis zu stoßen. Der scheinbar endlose helle Raum lag frei vor ihm. Er konnte hineingreifen.

Handelte es sich bei diesen Kugeln um ein Kunstwerk? Oder war es eine Art dreidimensionales Planetarium, das die Welten von ZENTAPHER darstellte? Was für ein kühner Gedanke! Aber Startac verwarf ihn sofort wieder. Die Dunkle Null besaß lediglich einen Durchmesser von 36 Kilometern und konnte nach menschlichem Ermessen keinen unendlichen Raum beherbergen.

Startac streckte seinen Arm tiefer in den Raum hinein, darauf gefaßt, daß eine Reaktion erfolgte. « Aber es passierte nichts, er verspürte nicht einmal ein Kribbeln in den Fingern. Mutiger geworden, streckte er den Arm nach einem der Kugelobjekte aus, das sich ihm mit langsamer Rotation näherte. Es war etwa kürbisgroß und besaß eine glatte, in verschiedenen Grautönen marmorierte Oberfläche.

Die Kugel stieß auf ihrer Fahrt gegen seine Hand und schob sie beiseite. Startac stemmte sich dagegen, aber das Objekt war nicht aufzuhalten, sosehr er auch dagegen drückte. Als sich ein kleineres Objekt von anderer Färbung dem Fenster näherte, wiederholte Startac den Versuch. Die Kugel war nur apfelgroß, und er konnte sie mit einer Hand umfassen. Aber auch dieses kleinere Objekt war nicht aus seiner Bahn zu bringen, zog beharrlich auf seiner vorgegebenen Bahn dahin.

Startac mußte es loslassen, sonst wäre er womöglich durch das Fenster gezogen worden. Und was dann? Er wollte es gar nicht wissen.

Ein nettes Spielzeug, mehr vermutlich nicht. Startac konnte sich nicht vorstellen, daß es für irgend jemand von praktischem Nutzen war.

Er wandte sich nun der nächstliegenden Pforte zu, blieb jedoch in einem gewissen Sicherheitsabstand. Er wollte die Station ja nicht verlassen - das auf keinen Fall! -, sondern nur einen Blick hinauswerfen.

Als er dann vor dem mächtigen Oval stand, raubte ihm der Ausblick schier den Atem. Er sah auf eine unerwartet phantastische und aufregend schöne Landschaft hinaus, wie man sie angesichts der schlichten Entree-Station und der feindseligen Androidin nicht erwartet hätte.

## 2.

Ich schreibe diesen Bericht nieder, um späteren Generationen zu vermitteln, was sich zu meiner Zeit zugetragen hat. Ich tue das nicht aus Eitelkeit, nicht mir zu Gefallen, sondern um Rechenschaft darüber abzulegen, wie es zu diesen schlimmen Verwüstungen und zu tausendfachem Tod gekommen ist.

Die genauen Ursachen für dieses verheerende Phänomen kenne ich selbst nicht, ich kann nicht einmal sagen, was wirklich passiert ist. Aber ich habe miterlebt, wie das unsichtbare Feuer über das Kabinett Saraogh gekommen ist und große Teile verbrannt hat. Und ich habe das Wirken der unsichtbaren Faust mit ansehen müssen, die ganze Bibliotheken zertrümmert und annähernd 2000 Bibliothekare das Leben gekostet hat.

Ich will Bericht darüber ablegen, wie es dazu gekommen ist, daß ich praktisch wieder bei Null beginnen muß.

12

Mein -Name ist Grim Oyschkavary Ich bin der Herr über die Bücher dieser Welt. Mein Einfluß reicht zwar nicht über das Kabinett Saraogh hinaus, aber das macht nichts, denn in Saraogh sind alle Bücher von ZENTAPHER vereint.

Das Kabinett Saraogh ist mit zwölf Kilometern im Quadrat nicht sehr groß. Es mag größere Kabinette geben, aber Saraogh bietet in vielen Bibliotheken den Millionen Büchern ausreichend Platz und besitzt das Fassungsvermögen für die doppelte Anzahl ... *besaß* müßte es eigentlich heißen. Es wäre die Vergangenheitsform angebracht, denn im Kabinett Saraogh ist nichts mehr so, wie es einst war.

Es liegt schon einige Jahre zurück, als das Unheil über das Kabinett Saraogh kam. Es war ein Tag wie jeder andere. Ich arbeitete damals an der Archivierung jener Werke, die über kosmische Phänomene in einem fremden Universum berichten und sie zu deuten versuchen. Solche Archive existierten bereits längst, Generationen von Bibliothekaren hatten daran gearbeitet, sie aber nie vollenden können. Meine Aufgabe war nun, nach Querverbindungen solcher Phänomene untereinander zu forschen und die entsprechenden Hyperlinks herzustellen. Man glaubt als Außenstehender nicht, wie kompliziert diese Materie ist. Und wie sehr alle diese kosmischen Erscheinungen miteinander in Verbindung stehen, wie umfassend das Räderwerk der hyperphysikalischen Gegebenheiten ineinandergreift. Wohlgemerkt, ich spreche nicht über ZENTAPHER. Denn ZENTAPHER ist bloß ein vergleichsweise winziges Haus. Über ZENTAPHER gibt es zudem kaum Unterlagen. Ich habe jedenfalls bisher keine gefunden. Aber eigentlich auch nicht danach geforscht.

Ich meine vielmehr dieses fremde Universum, das unendlich scheint und doch in sich geschlossen ist. Es hat so komplexe Strukturen, daß mein Leben wohl nicht ausreichen würde, um alle Zusammenhänge und Querverbindungen aufzuzeigen und in Hyperlinks miteinander zu verknoten. Das ist nun nachdem die Woge der Zerstörung über uns gekommen ist, ohnehin nicht mehr möglich.

Aber an dem Tag, mit dem ich meinen Bericht beginne, war im Kabinett Saraogh, der Welt der Bibliothekare, noch alles in Ordnung. Oberster Bibliothekar war Sayn Voukumaja. Er verfügte über 2000 Helfer wie mich, die er nach seinem Willen dirigieren konnte. Ich war der älteste Bibliothekar und Sayn Voukumaja hatte große Achtung vor meinen Fähigkeiten. Darum beauftragte er mich mit dieser heiklen und sehr sensiblen Aufgabe.

Ich war gerade von meiner Unterkunft am Rande von Saraogh zur Zentralbibliothek unterwegs, als das gesamte Kabinett von starken Erschütterungen heimgesucht wurde. Diese waren so heftig, daß sie mir fast das Gleichgewicht geraubt und mich von den Beinen gerissen hätten. Ich hatte Mühe, die Balance zu bewahren.

Und während ich um meinen Halt kämpfte, sah ich, wie eines der Gebäude vor mir förmlich dahinschmolz. Es war kein Feuer zu sehen und keine Hitze zu spüren, aber es machte den Eindruck, als würden unsichtbare Flammen dieses Gebäude niederbrennen, geradezu aufzehren. Ich dachte noch: *Ach, es ist ja nur die Vindoo bona-Bibliothek, kein allzu großer Verlust.* Aber dann sah ich, wie ein größeres Gebäude mit einer viel bedeutenderen Bibliothek das gleiche Schicksal ereilte.

13

Und auf der gegenüberliegenden Seite wurde ein weiteres Gebäude auf ganz andere Art vernichtet. Es war, als würde ein unsichtbarer Riesenhammer das Gebäude treffen und es regelrecht zertrümmern, es zerstäuben, mit allem, was darin war. Mit all den unersetzlichen Büchern und Folianten - und mit allen Bibliothekaren darin.

Ich geriet in Panik und lief einfach weg, ohne Ziel, ohne zu denken. Doch überall, wohin ich kam, sah ich glutlos verbrennende Bauwerke und Gebäude, die wie von Riesenfäusten zu nichts zerstampft wurden. Und ich sah in Panik umherirrende Bibliothekare, wie sie im Laufen plötzlich dahinschmolzen oder gleichsam blitzartig zerstäubt wurden.

Das alles passierte in aller Stille. Es waren keine Zerstörungsgeräusche zu hören. Nur die Schreie der aufgescheuchten Bibliothekare geisterten durch Saraogh, so lange, bis ihr Schicksal sie ereilte. Aber kein Fauchen und Tosen war zu vernehmen, kein Krachen und Splittern., Nichts.

Ich weiß nicht mehr, wie lange das alles gedauert hat. Aber mehr als einige endlose Augenblicke kann es nicht gewesen sein. Und als die Katastrophe vorbei war, bot das Kabinett Saraogh einen Anblick der Verwüstung.

Es stellte sich heraus, daß auch Sayn Voukumaja zu den Opfern gehörte. Darum nahm ich als ältester Bibliothekar seinen Platz ein. Eine Zählung ergab, daß von den einst 2000 Bibliothekaren nur noch 154 am Leben waren. Was für eine schreckliche Todesbilanz!

Und mit diesem verlorenen Haufen mußte ich mich an den Wiederaufbau sowie an die Restaurierung und Rekonstruktion der verlorenen Buchschätze machen.

Gut drei Fünftel der wichtigsten Werke waren vernichtet. Ein weiteres Fünftel Bücher war arg beschädigt worden und nur unter größten Mühen zu restaurieren. Fast alle Fachkräfte waren ums Leben gekommen. Aber nur von einigen hundert fanden sich Leichen. Von den meisten Opfern gab es keine Überreste. Es würde viele Generationen dauern - viele Jahrtausende bis der Schaden behoben war.

\*\*\*

Man hat uns die Möglichkeit zur Fortpflanzung gegeben. Unter Sayn Voukumaja - bis vor der Katastrophe ist das auch in ausreichendem Maße praktiziert worden. Es haben sich immer

wieder Bibliothekare gefunden, die für eine Befruchtung bereit waren, so daß der Stand von 2000 gehalten werden konnte, ohne daß Novizen angefordert werden mußten.

Aber jetzt, nach der Katastrophe, da eine Aufstockung des Personalstandes so dringend nötig gewesen wäre, war keiner der Bibliothekare mehr in der Lage, die Prozedur einer natürlichen Befruchtung über sich ergehen zu lassen. Wie sehr ich ihnen auch zuredete, mit welchem Eifer ich sie zu motivieren versuchte, mich sogar dadurch persönlich engagierte, daß ich mich selbst zur Verfügung stellte, ich konnte das Feuer der sexuellen Leidenschaft in keinem meiner Bibliothekare wecken.

Darum mußte ich reagieren. Ich forderte über den Kabinettrechner 2000 Novizen zur Unterstützung an. Ich kann när nicht vorstellen, daß schon irgend einmal vor mir ein Oberster Bibliothekar sich gezwungen sah, eine solch gewaltige Forderung zu stellen. 2000 Novizen auf einen Schlag! Aber ich sah keinen anderen Ausweg, um das Überleben - und Funktionieren - vom Kabinett Saraogh zu sichern.

14

Als erste Reaktion auf meine Forderungen wurde eine detaillierte Begründung für mein Begehren verlangt. Ich berichtete über die Katastrophe, die über das Kabinett Saraogh hereingebrochen war, und daß die Zahl der Bibliothekare auf einen geringen Bruchteil dezimiert worden war.

Zudem hatte sich herausgestellt, daß jener Bereich des Kabinettrechners, in dem die Inhalte all unserer Bücher gespeichert waren, nicht mehr aufrufbar war. Das machte das Desaster perfekt. Denn wie sollten wir ohne diese Basisdaten die Bibliothek rekonstruieren? Ich forderte zusätzlich einen Technikspezialisten an, der den Kabinettrechner reparieren sollte.

Es dauerte diesmal sehr lange bis ich eine Antwort bekam. Sie fiel niederschmetternd aus. Mir wurde von höherer Stelle mitgeteilt, daß das Kabinett Saraogh keine so hohe Prioritätsstufe besaß, um allen meinen Ansprüchen nachzukommen.

Das verstand ich nun überhaupt nicht. Ich war bisher stets davon ausgegangen, daß Saraogh eines der wichtigsten Kabinette von ZENTAPHER sei. Es mußte sehr viele Kabinette geben, über deren tatsächliche Zahl ich mir bisher keine Gedanken gemacht hatte. Aber es konnten -nicht viele darunter sein, denen eine größere Bedeutung zukam als der Bibliothek von ZENTAPHER. Hier war schließlich das gesamte kulturelle und wissenschaftliche Basismaterial gelagert ...

Eigentlich hätte man annehmen dürfen, daß an höherer Stelle größtes Interesse daran bestand, dieses Wissen zu rekonstruieren. Daß dem offenbar nicht so war, erschütterte mich zutiefst. Fiel uns Bibliothekaren so geringe Bedeutung zu, daß man nicht daran dachte, das Kabinett Saraogh wieder funktionstüchtig zu machen? Das wollte ich einfach nicht wahrhaben. Es war nicht zu akzeptieren.

Ich wurde jedoch nicht müde, meine Forderungen in regelmäßigen Abständen zu wiederholen, freilich, indem ich die Zahl der dringendst benötigten Novizen jedesmal reduzierte. Doch an höherer Stelle fand man es ab nun nicht einmal mehr der Mühe wert, mir überhaupt zu antworten.

Davon ließ ich mich nicht entmutigen. Unermüdlich schickte ich meine Eingaben ab, wobei ich die Zahl der angeforderten Novizen mit jedem Mal verkleinerte.

Inzwischen war ich schon bei 600 Novizen angelangt und wäre froh gewesen, wenigstens 300 zu erhalten. Aber nicht einmal die wurden mir gewährt.

Ich hatte die zermürbende Wartezeit immerhin genutzt, um ein Notstandsprogramm ins Leben zu rufen. Fast alle Bibliothekare waren selbst wandelnde Bücher, das war schon unter Sayn

Voukumaja, seinem Vorgänger und dessen Vorgängern so gewesen. Die beste Tugend eines Bibliothekars war sein photographisches Gedächtnis. Dieses besaß neben einer exakten Datenerinnerung auch ein großes Fassungsvermögen. Bis zu zehn Büchern konnte ein Bibliothekar komplett in seinem Gedächtnis speichern.

Diese Fähigkeit machte ich mir zunutze, indem ich Bibliothekare, die verlorengegangene Bücher in sich trugen, diese niederschreiben ließ. Es war eine mühevoll und langwierige Arbeit, aber die Rekonstruktion der verlorenen Bücher funktionierte auf diese Weise.

Sie klappte jedoch nur so lange, wie die Spracherkennungssysteme intakt waren. Als diese ausfielen, konnten die Bibliothekare ihre Arbeit nicht mehr fortsetzen.

15

Denn sie waren nicht in der Lage, die Buchinhalte in Schriftzeichen umzusetzen. Mit anderen Worten, sie waren des Schreiben und Lesens nicht mächtig, waren schlichtweg Analphabeten. Lesemaschinen hatten die Bücher für sie in gesprochene Worte umgesetzt, und nur solche konnten sie auch wiedergeben.

Ich war der einzige lebende Bibliothekar, der lesen und schreiben konnte. Während ich also damit fortfuhr, das von mir ausgewählte Werk niederzutippen, konnte ich die anderen Bibliothekare nur für Aufräum- und Sanierungsarbeiten einsetzen. In diesen Bereichen gab es genug zu tun, so daß ihr Einsatz nicht völlig nutzlos war.

Ich schickte wieder eine meiner Eingaben mit reduzierten Forderungen ab. Diesmal brauchte ich jedoch nicht lange auf eine Antwort zu warten.

»Zuweisung erteilt«, erklärte die gleiche mechanische Stimme, die mir bisher stets nur »Prioritätsmangel« oder »Dringlichkeitsabstufung« mitgeteilt hatte.

Ich konnte es nicht fassen. Ich war vor Freude und Überschwang wie ausgewechselt, euphorisch. geradezu. Hatte sich meine Geduld und Ausdauer doch noch gelohnt! Und würde ich, wenn schon nicht 570, so hoffentlich wenigstens 250 Novizen zugeteilt bekommen? Aber schon die nächsten Worte der Robotstimme ließen meine hochgeschraubten Erwartungen ins Bodenlose fallen. Die Stimme erklärte nämlich: »Du bekommst sofort einen Novizen zugewiesen. Er wird dir am Landeplatz übergeben.«

Ich war wie vor den Kopf geschlagen, wußte nicht, ob ich lachen oder heulen sollte. Sie - wer immer sie waren schickten mir gnadenhalber einen einzelnen Novizen, obwohl ich Hunderte gebraucht hätte!

Ich beruhigte mich allmählich wieder - einer war schließlich besser als gar keiner und zeugte zumindest von gutem Willen. Ich beendete die Arbeit an meinem Werk und machte mich auf den Weg zum Marktplatz, der zu Sayn Voukumajas Zeiten ziemlich belebt gewesen war. Manchmal hatten sich dort sogar Besucher aus anderen Kabinetten eingefunden, um uns Bibliothekare zu befragen.

Jetzt lag der Marktplatz wie ausgestorben da. Auf dem Landefeld standen zwei der Luftgefährte, wie sie für den Verkehr zwischen den Kabinetten benutzt wurden. Sie waren seit der großen Katastrophe hier geparkt. Wahrscheinlich stammten sie von Besuchern, die damals umgekommen waren. Das ließ sich nicht mehr rekonstruieren, weil nur die wenigen hundert Leichen aufzufinden gewesen waren. Und unter diesen hatten sich keine Fremden befunden. Ich brauchte nicht lange zu warten, bis durch die niedrige Wolkendecke eine der üblichen Fähren brach, sich auf den Landeplatz niedersenkte und sich in eines der Parkgestelle einklinkte. Heraus stieg ein sehr jugendlich wirkender Bibliothekar. Seine hautenge Kombination war wie neu. Das Grau des Gewandes wirkte so frisch wie der Teint seines Gesichts. Sein Pilz war von hellroter Farbe und wies lediglich drei große weiße Punkte auf.

Er kam mit elastischen Bewegungen auf mich zu, strahlte Jugend und Vitalität aus. Ich stellte neidisch fest, daß seine Gliedmaßen noch einwandfrei funktionierten, daß seine Haut unzerstört und von makelloser Glätte war.

16

»Ich bin Seam Envaroy«, stellte er sich in reinstem Phrantisch vor. »Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit den erfahrenen Bibliothekaren. Ich bin überaus lernbegierig.«  
Es bedurfte keines weiteren Beweises für mich mehr, daß dieser Seam Envaroy ein Frischling war, der geradewegs aus der Klon-Retorte kam.  
Ich seufzte ergeben und nannte ihm ebenfalls meinen Namen. »Ich bin der Oberste Bibliothekar vom Kabinett Saraogh und werde mich persönlich deiner Einschulung annehmen.«  
Ich machte das Beste aus der Situation. Frische Klone hatten zumindest den Vorteil, daß sie völlig unbelastet und immens aufnahmefähig waren.

3.

Startac Schroeder war sehr erleichtert, als er sich außerhalb der Dunklen Null wiederfand und die Kameraden vor sich sah. Es war seine geheime Befürchtung gewesen, nicht mehr aus ZENTAPHER hinausteleportieren zu können. Doch das hatte ihm glücklicherweise keinerlei Schwierigkeiten bereitet.

Er ließ seine Blicke über die Runde schweifen. Dao-Lin-H'ay wirkte angespannt, Mondra Diamond schenkte ihm ein Lächeln, und Trim Marath zeigte ihm grinsend den Vogel. Myles Kantor war gerade mit Atlan im Gespräch vertieft und stieß hörbar die Luft aus, als er ihn sah. Icho Tolot hob alle vier Arme wie zur Begrüßung und als wolle er sagen: »Na, da ist er ja endlich.«

»Ich komme geradewegs aus dem Innern der Dunklen Null«, sagte Startac Schroeder. »Es war phantastisch ... «

Der Teleporter verstummte, als Atlan auf ihn zueilte und sich vor ihm aufbaute. Das Gesicht des Arkoniden war ausdruckslos. Er blickte ihm streng in die Augen.

»Weißt du denn überhaupt, was du da getan hast?« sagte er mit gepreßter Stimme. »Was du dir und uns allen hättest antun können? Wir waren in großer Sorge um dich und dachten schon, wir hätten dich verloren. Du warst eine volle Stunde weg! «

»So lange?« sagte Startac eingeschüchtert. »Ich ... ich habe jeglichen Zeitbegriff verloren. Aber es gab so viel Neues zu entdecken ... «

Atlan unterbrach ihn mit einer Handbewegung und funkelte ihn aus rötlichen Augen an.

»Du hast in höchstem Maße unverantwortlich gehandelt, dafür gibt es keine Entschuldigung«, sagte er barsch. »Du hast uns in eine mißliche Lage gebracht und kannst von Glück sagen, daß wir nichts unternommen haben. Etwa eine Verzweiflungstat mit großem Risiko, um dir zu Hilfe zu kommen. Und das hätte uns alle in große Schwierigkeiten bringen können. Du hättest nie ein solches Wagnis eingehen dürfen, ohne dich mit uns vorher zu besprechen.«

»Es ist aber alles gutgegangen«, versuchte sich Startac zu rechtfertigen. »Ich weiß jetzt, daß ich mühelos in die Dunkle Null teleportieren und wieder ungehindert herausspringen kann. Was zählt, ist doch, daß ich einen Weg gefunden habe, um euch alle nach ZENTAPHER zu transportieren.«

Atlan seufzte. »Merkst du denn nicht, was ich dir begreiflich zu machen versuche? Wir haben jeder von uns eine zu große Verantwortung zu tragen, als daß wir uns nach Lust und Laune

allerlei Freiheiten herausnehmen dürften. Wir müssen uns beraten, bei allem, was wir tun, und uns aufeinander abstimmen.«

17

Der Arkonide machte eine kurze Pause, bevor er eindringlicher fortfuhr. »Und du, Startac, hast eine besonders große Verantwortung zu tragen. Dein Talent ist für uns außerordentlich wertvoll, es könnte lebensrettend für uns sein. Du darfst dein Leben nicht leichtfertig aufs Spiel setzen, indem du einfach ins Blaue teleportierst. Es hätte auch dein Ende bedeuten können.«

»Ich weiß, daß ich leichtfertig gehandelt habe«, stimmte Startac zu. »Aber irgend jemand mußte doch was unternehmen. Und ich glaube, es gibt keinen anderen Weg nach ZENTAPHER als den, den ich gefunden habe.«

Atlan sah ihn mit zusammengepreßten Lippen an und nickte. Er überlegte vermutlich, ob es sinnvoll war, mit der Standpauke für Startac fortzufahren, entschied sich aber dagegen. »Okay. Was kannst du uns über das Innere der Dunklen Null erzählen, Startac?« fragte er schließlich.

Startac schilderte alles über die Entree-Station und seine unheimliche Begegnung mit der Androidin Omuel, und er schloß mit der Schilderung des Ausblicks, den er durch eine der Pforten gehabt hatte.

»Vor mir lag in einiger Entfernung ein völlig geschlossenes Wolkenmeer. Davor bewegten sich viele Flugkörper in großer Nähe auf ihrer Bahn- Weiter dahinter habe ich ein weitaus größer wirkendes Flugobjekt gesehen, das mich an eine fliegende Stadt erinnerte. Einzelheiten habe ich jedoch nicht erkennen können, denn dieses Objekt glitt gerade aus meinem begrenzten Blickfeld. Es war unglaublich. Das müßtet ihr sehen. Ich kann euch hinbringen!«

»Das wirst du hoffentlich auch«, sagte Myles Kantor mit einem Blick zu Atlan. Als dieser nichts sagte, fuhr der Multiwissenschaftler fort: »Es sieht ganz so aus, als sei Mohodeh Kascha in der Dunklen Null verschwunden -also nach ZENTAPHER gegangen, wie dieses Gebilde also heißt. Wenn wir ihm dorthin folgen wollen, dann müssen wir Startacs Hilfe in Anspruch nehmen.«

»Wenn Mohodeh Kascha in die Dunkle Null gelangt ist, muß es auch eine andere Möglichkeit geben«, widersprach Atlan. »Der Ritter wird sich wohl kaum der Teleportation bedient haben.«

»Es läßt sich für uns wohl kaum nachvollziehen, wie Mohodeh Kascha in die Dunkle Null gelangt ist«, stellte Myles Kantor lakonisch fest.

»Warum. sollten wir uns über Mohodeh Kaschas Methode den Kopf zerbrechen, wenn Startac uns ganz einfach ans Ziel bringen kann?« warf Mondra Diamond ein. Sie sah den Monochrom-Mutanten an. »Du schaffst das doch, Startac, oder?«

»Ich bin gut bei Kräften, warum nicht«, sagte Startac Schroeder selbstsicher. »Und es geht - nach meinem subjektiven Gefühl - nur über eine Distanz von 20 Kilometern. Mit drei oder vier Sprüngen kann ich euch alle in die Entree-Station bringen.«

»Meinst du nicht, daß ich ein zu schwerer Brocken für dich sein könnte, Kleiner?« fragte Icho Tolot amüsiert.

Startac Schroeder schluckte. Er war noch nie mit mehr als zwei Personen gleichzeitig teleportiert. Der Haluter besaß jedoch das Gewicht von mehr als zwanzig Personen. Das war schon ein harter Brocken, eine so schwere Last hatte er nie zuvor teleportiert.

»Das schaffe ich schon«, behauptete er zuversichtlich.

»Bist du sicher, daß du dich mit Icho Tolot nicht übernimmst?« hakte Atlan nach.

18

»Ich würde es nicht versuchen, wenn ich damit meine Grenzen überschritte«, beharrte Startac fest, wick aber Atlans Blick rasch aus. »Ich werde Icho Tolot am besten als letzten teleportieren und vorher eventuell eine Verschnaufpause einlegen. Aber ich werde es schaffen! «

»In Ordnung«, stimmte Atlan zu. »Wir werden dein Angebot annehmen es sei denn, jemand hat grundsätzliche Einwände.« Der Arkonide blickte in die Runde und bekam von allen Seiten Zustimmung. »Dann machen wird es! Du kannst mich als ersten befördern, Startac, gewissermaßen als Vorhut, zum Sondieren der Lage.«

»Und zum Aufwärmen«, sagte Startac grinsend. Er ergriff Atlans Arm und teleportierte mit ihm.

Diesmal teleportierte er jedoch nicht einfach hinter die schwarze Wandung der Dunklen Null, sondern konzentrierte sich auf die Entree-Station. Und er meinte, damit eine gute Entscheidung getroffen zu haben, denn er hatte diesmal nicht das Gefühl, »umgeleitet« zu werden, sondern direkt ans gedachte Ziel zu springen.

»Das war wie ein Spaziergang ohne Kraftaufwand«, sagte Startac, als er mit Atlan im Zentrum der Entree-Station materialisierte. Bevor er zurücksprang, ermahnte er den Arkoniden: »Erschrick nicht, wenn plötzlich Omuel auftaucht! Sie kann dir nichts tun.«

Startac teleportierte sofort zurück, um Atlans Reaktion nicht mehr hören zu müssen. Als nächstes sprang er mit Dao-Lin-H'ay und Myles Kantor.

Atlan war immer noch allein in der Entree-Station. Von Omuel war noch nichts zu sehen und zu spüren.

»Omuel wird bestimmt auftauchen«, versprach Startac und sprang zurück.

Als nächste waren Mondra Diamond und Trim Marath dran. Startac fühlte sich stark genug, augenblicklich mit ihnen nach ZENTAPHER zu teleportieren. Aber er wollte es nicht tun, ohne vorher ein ernstes Wort an Trim zu richten.

»Ich möchte dich auf einen ungewöhnlichen Umstand in der EntreeStation vorbereiten«, sagte er zu seinem Freund. »Als mich Omuel bei meinem Eintreffen kontaktierte, hat sie mich mit Wellen von negativen Impulsen förmlich erdrückt. Sie hat mir sogar einen Todesimpuls suggeriert. Aber in Wirklichkeit kann sie niemandem gefährlich werden.«

»Das ist beruhigend zu wissen«, sagte Trim mit schwachem Lächeln. »Aber warum sagst du mir das? Willst du mir etwa Angst einjagen, Star?«

»Ganz im 'Gegenteil, Trim«, antwortete Startac ernst. »Ich möchte verhindern, daß du in Panik gerätst. Du sollst nicht in Todesangst geraten. Damit nicht deine Para-Defensorik ausgelöst wird!«

»Aha«, sagte Trim unsicher. »Aber du weißt, daß ich diese Abwehrfähigkeit nicht willentlich steuern kann.«

»Ich möchte, daß du wenigstens auf alles gefaßt bist, sagte Startac. Dann stellte er den erforderlichen körperlichen Kontakt her und teleportierte mit den beiden in die Station.

Als sie am Ziel materialisierten, nahm Omuel gerade Gestalt an. Die bedrohlichen Impulse der Androidin waren bereits deutlich zu spüren. Startac warf Trim einen besorgten Blick zu, aber der winkte nur ab und meinte damit: *Ich fühle mein Leben nicht bedroht.*

Startac kehrte zu Icho Tolot zurück. Der Haluter stand wie angewurzelt da. Er hatte sich die ganze Zeit über nicht gerührt. Der Anblick des dreieinhalb Meter großen, vierarmigen schwarzen Riesen im roten Kampfanzug beeindruckte Startac immer wieder, schüchterte ihn aber gleichermaßen ein.



Er und Trim waren im Gegensatz zu den Unsterblichen nicht an den Umgang mit Halutern gewöhnt. Und obwohl Startac wußte, daß Icho Tolot ihnen absolut freundlich-gesinnt war, verursachte ihm seine mächtige Erscheinung ein Gefühl der Beklemmung. Dessen konnte er sich einfach nicht erwehren, wiewohl es gegen jede Vernunft war..

»Ich bitte nur um eine kleine Verschnaufpause, damit ich meine Kräfte sammeln kann«, sagte Startac zu dem halutischen Riesen, der um die vierzig Zentner wog. In ZENTAPHER würde der Gigant nur noch halb so schwer sein. Doch das half Startac nicht. Er mußte Icho Tolots Masse bewegen.

»Bewahre nur Geduld, Kleiner!« sagte der Haluter. »Wenn es um Sicherheit geht, muß man sich alle Zeit der Welt nehmen.«

Startac gewährte sich bloß zehn Minuten, dann glaubte er, sich ausreichend regeneriert zu haben, um den Sprung mit dem halutischen Schwergewicht zu wagen.

Und er schaffte es. Er kam mit Icho Tolot in der Entree-Station heraus. Aber danach fühlte er sich für geraume Zeit völlig schlapp.

\*\*\*

Als Startac Schroeder mit Icho Tolot in der Entree-Station ankam, beugte sich Omuel gerade aus ihrer Schwebeposition zu Atlan hinüber. Und während sie ihre spitzen Nägel in scheinbarer Gebetshaltung lauernd gegeneinanderrieb, sagte die Androidin gerade mit ihrer Gedankenstimme:

Startac blickte besorgt zu TrimMarath. Der junge Mutant wirkte ein wenig blaß und verkniffen, als verkrampfte er sich innerlich. Als er Startacs Blick auf sich spürte, wandte Trim sich ihm zu und lächelte schwach. Er schüttelte verneinend den Kopf, und Startac war beruhigt; Trini hatte sich durch Omuels bedrohliche Ausstrahlung nicht in Todesangst versetzen lassen. Aber man sah ihm an, daß die Aura der Androidin ihm Unbehagen bereitete... Wem nicht?

»... ZENTAPHER ist das Ende. «

Auch Dao-Lin-H'ay und Mondra Diamond wirkten etwas verstört, und Myles Kantor stützte nachdenklich das Kinn auf die aufgestellte Hand.

»Wir sind nach ZENTAPHER gekommen, um das Schicksal von Mohodeh Kascha zu ergründen«, ergriff Atlan das Wort. »Kannst du uns etwas darüber sagen, Omuel? Hast du Mohodeh Kascha in dieser Station empfangen?

Die Androidin wich zurück. *»Ihr hättet nicht kommen dürfen, Fremde. Ihr steht auf der falschen Seite. «*

»Meine Frage war, ob dir jemand mit Namen Mohodeh Kascha bekannt ist«, sagte Atlan unbeirrbar. »War Mohodeh Kascha in dieser Station? Und wohin ist er gegangen?« Omuel richtete sich in ihrer Schwebeposition zu voller Größe von einem Meter -auf und versteifte sich. *»Ich kenne niemanden dieses Namens«,* behauptete sie. *»Es ist nicht üblich, sich mir vorzustellen. Ich kann ohnehin die Richtigen von den Falschen unterscheiden. Und ihr kommt allesamt von der falschen Seite. Ihr solltet besser aus ZENTAPHER verschwinden, bevor es zu spät ist.«*

Dies war von Omuel keineswegs als wohlmeinender Rat gedacht; ihre Ausstrahlung verriet, daß sie nur Verachtung für die ungerufenen Besucher übrig hatte. Aber Atlan ließ sich nicht beeindrucken.

»Könnte uns Kintradim Crux weiterhelfen?« fragte der Arkonide beharrlich. »Könntest du ein Treffen mit dem Architekten vereinbaren?«

Omuel schreckte zurück, zeigte sich erbost und erzürnt über dieses Ansinnen. Aber dann reagierte sie völlig unerwartet.

In allen Köpfen erklang ein schrilles, geradezu hysterisch anmutendes Gelächter, während Omuels Gestalt in unzählige winzige Tropfen zerfiel. Die Tröpfchen diffundierten, und von Omuel war nichts mehr zu sehen.

»Das war kein sehr ergiebiges Gespräch«, stellte Myles Kantor fest, nachdem nichts mehr von Omuels aggressiver Aura zu merken war. »Ich schlage vor, daß wir uns der Erforschung der Gegebenheiten zuwenden.«

»Die Pforten«, erinnerte Startac. »Ihr müßt durch sie einen Blick nach draußen werfen.«

Icho Tolot hatte sich inzwischen von der Gruppe getrennt und sich einer der großen ovalen Öffnungen zugewandt. Der Haluter blieb etwa vier Meter davor stehen und starrte hinaus, während seine längeren Handlungsarme an der roten Kombination hantierten. Offenbar nahm er eine Reihe von Messungen vor.

»Geh nicht zu nahe an die Öffnung, Tolotos! « warnte Atlan. »Man kann nie wissen.«

Icho Tolot antwortete mit einem donnemden Gelächter.

\*\*\*

Alle kamen nun zu der Pforte, an der Icho Tolot stand.

»Was für ein unglaublicher Anblick«, sagte Mondra Diamond überwältigt, als sie auf die ferne, gewölbte Wolkendecke hinausblickte, die keinerlei Lücken aufwies. Nahe der Entree-Station trieb ein Schwarm von Ellipsoiden vorbei. Sie waren an die zehn Meter lang. Manche davon zogen auf sehr naher Umlaufbahn vorbei, Waren nicht viel mehr als zehn Meter entfernt, keines der Ellipsoide flog jedoch in größerer Entfernung als etwa fünfzig Meter vorbei.

»Was mögen das für Objekte sein?« fragte Dao-Lin-H'ay »Satelliten der Entree-Station?«

»Gondeln«, antwortete Startac spontan. Der Begriff schoß ihm gerade in diesem Moment durch den Kopf. »Sie könnten der Beförderung von Passagieren dienen.«

»Wie weit, sagtest du, bist du teleportiert, Startac?« fragte Dao-Lin-H'ay »Zwanzig Kilometer?«

»Dieses Gefühl hatte ich«,...antwortete Startac.

»Wenn wir diese Entfernung etwas nach unten korrigieren«, fuhr Dao-LinWay fort, »könnte es hinkommen, daß wir uns hier im Zentrum, der Dunklen Null befinden. Und die Wolkenschicht bildet demnach in 18 Kilometern Entfernung die Innenseite der Dunklen Null.«

»Es sind mehr als 18 Kilometer«, ließ sich da Icho Tolot vernehmen. »Zumindest ergeben meine Schätzungen und die Kalkulationen mit Hilfe des Planhirns eine größere Entfernung.«

> »Das ist unmöglich«, widersprach Startac spontan. »Der Innenraum der Dunklen Null kann doch nicht größer sein als ihre äußeren Abmessungen. Deine Messungen *müssen* demnach falsch sein, Icho.«

»Es ist durchaus möglich, daß an diesem Ort keine exakte Entfernungsmessung möglich ist«, meinte Icho Tolot. »Aber ich vertraue da mehr auf dein Gefühl und nehme die 20 Kilometer als Richtwert.«

Startac fühlte sich durch die Aussage des Haluters geschmeichelt, daß -er ihm mehr vertraute als seinen eigenen technischen Geräten.

»Wie auch immer«, sagte Mondra Diamond. »Es bedeutet, daß die Entree Station entweder Teil eines mindestens 18 Kilometer hohen Turmes ist - oder daß sie in dieser Höhe schwebt. Das läßt sich aber nicht feststellen, weil wir nicht sehen können, was sich unter der Station befindet.«

»Jedenfalls ist klar, daß die Wolkenhülle Kugelfonn hat«, stellte Atlan fest, »und eine Hohlwelt bildet, in deren Zentrum wir uns befinden. Tolotos, könntest du versuchen, die fernen Wolkenformationen mit deinen Ortungsgeräten zu analysieren? Ich kann mir nicht vorstellen, daß es sich dabei um herkömmliche Wolkengebilde aus Wasserdampf handelt.«

Mondra Diamonds Aussage, daß die Station Teil - oder die Spitze - eines - gigantischen Turmes sein könnte, machte Startac neugierig. Er wollte weiter über den Rand der Pforte in die Tiefe blicken. Er machte einen Schritt nach vorne, noch einen. Damit wagte er sich näher an die Pforte heran als je zuvor - und auch näher als Ichto Tolot.

Plötzlich fühlte sich der Monochrom-Mutant sacht emporgehoben und von einer unwiderstehlichen Kraft durch die Pforte ins Freie getragen. Sosehr er mit den Armen ruderte und mit den Beinen um sich trat, er konnte sich dem Zug des Feldes nicht entziehen und wurde unerbittlich aus der Pforte gezerrt.

\*\*\*

»Laß das, Startac!« rief Atlan ihm verärgert nach. »Komm sofort zurück! «

Aber der Teleporter machte bloß eine Geste der Hilflosigkeit. Er fühlte sich keineswegs gefährdet, denn -an ihm zerrte kein Schwerkraftfeld. Es war eher ein Zugstrahl, ein Transportfeld, das ihn beförderte. Er fühlte sich außerhalb der Station sogar völlig schwerelos. Nicht einmal mehr das halbe Gravo wie im Innern der Station war mehr wirksam.

Wenn Startac seinen Meßinstrumenten vertrauen konnte, gab es in diesem Bereich dasselbe dünne Sauerstoffgemisch, und die Temperatur betrug ebenfalls beständige 13 Grad Celsius.

Startac wurde weiterhin mit langsamer Geschwindigkeit von der Entree Station fortgetragen. Er war nun weit genug fort, um erkennen zu können, daß die linsenförmige Station frei in diesem seltsamen Raum schwebte. Die Station hatte nach den Berechnungen seines Multifunktionsarmbandes im Prinzip außen dieselben Abmessungen wie innen. Es gab keinen Turm, nur oben und unten ragten an der Mittelachse zylinderförmige Aufbauten von dreißig Metern Durchmesser und einer Höhe von zwanzig Metern aus der vierhundert Meter langen Station.

Die Station wurde von einem großen Schwarm aus einigen hundert der kleineren Ellipsoide umkreist, die Startac intuitiv als Gondeln bezeichnet hatte. Sie waren alle gleich groß und umflogen die Station in keiner größeren Entfernung als fünfzig Meter. Es konnte sich nur um Beförderungsmittel handeln, war Startac überzeugt. Er konnte sich nicht vorstellen, daß es sich um irgendwelche Satelliten handelte. Welchen Zweck hätten sie als solche?

Startac entdeckte in der Ferne wiederum ein größeres fliegendes Objekt, von dem er schon bei seinem ersten Besuch einen kurzen Eindruck erhascht hatte.

Und dann entdeckte er ein zweites und ein drittes. Diese drei »Fliegen. den Städte« unterschiedlicher Formen mußten von beachtlicher Größe sein und schienen ihre Bahnen auf halbem Wege zwischen der Entree-Station und der Wolkenhülle zu ziehen.

Es waren keine Einzelheiten an ihnen zu erkennen, nicht einmal durch die Fernoptik, denn sie lagen hinter einem Vorhang aus Dunst oder Nebel, als seien sie in semitransparente Schutzfelder gehüllt.

Startac blickte zu den Kameraden zurück, die in der Pforte standen und teilweise heftig gestikulierten. Nur Icho Tolot stand unbeweglich wie ein Fels in der Brandung, und Myles Kantor blickte mit einem Ausdruck wissenschaftlichen Interesses in seine Richtung. Atlan forderte ihn mit wilden Armbewegungen zur Rückkehr auf. Startac machte beschwichtigende Armbewegungen, um anzuzeigen, daß er sich keinerlei Gefahr ausgesetzt fühlte.

»Laß es genug sein, Startac! « rief Atlan ohne Besorgnis zu ihm herüber. »Du hattest deinen Spaß. Jetzt komm zurück!«

Als Startac fast auf gleicher Höhe mit der nächsten Gondel war, schaltete er sein Gravopak ein und manövrierte sich zu rück in Richtung Pforte. Er hatte keinerlei Mühe, auf diese Weise zu seinem Ausgangspunkt zurückzufliegen. Als er den Rand der Pforte erreichte, erfaßte ihn ein entgegengesetzt wirkender Zugstrahl und setzte ihn drei Meter innerhalb der Pforte ab.

»Tut mir leid, aber das war keine Absicht«, sagte Startac entschuldigend zu Atlan. »Man kann es so sehen, daß ich unfreiwillig ein Versuchskaninchen abgegeben habe.«

»Schon gut«, sagte der Arkonide ohne Groll. »Ich habe auch keine Sekunde lang geglaubt, daß du in ernsthafte Schwierigkeiten geraten könntest. Aber dank deines Ungeschicks hast du den eindeutigen Beweis erbracht, daß wir uns zumindest innerhalb der Gondelbahnen ungefährdet bewegen können. Wir können es jetzt wagen, geschlossen auszusteigen.«

#### 4.

Es ist schwer zu sagen, ob, ein Geborener bessere Voraussetzungen für einen Bibliothekar mit sich bringt als ein Klon. Oder ob ein Klon nicht die perfektere Version eines Bibliothekars ist. Beide haben ihre Vorzüge.

Der aus sexueller Verbindung Geborene hat den Vorzug einer langen Lehrzeit. Er wächst im Kabinett Saraogh auf, in der Umgebung, in der er einmal wirken und Verantwortung tragen wird, und kann alles von Grund auf lernen. Er hat viele Lehrmeister, die ihn allmählich in seine Aufgaben einweihen, bis er sie wie im Schlaf beherrscht. Er ist sozusagen der geborene Bibliothekar.

Der Klon dagegen hat keine Wachstumsphase, die ihm als Lehrzeit dient. Er wird als fertiges Geschöpf in eine ihm fremde Welt gestellt und muß jede Kleinigkeit erst lernen. Er ist nicht vorgebildet. Aber -Klone sind in der Regel die perfekteren Geschöpfe, zumeist handelt es sich um Klone von verdienstvollen Bibliothekaren der Vergangenheit, die zur Erkennung meistens auch in Anlehnung an sie benannt wurden.

Der Name Scam Envaroy weckte in mir allerdings keine Assoziation zu berühmten Bibliothekaren. Das besagte aber nicht, daß er nicht doch ein Ableger eines berühmten Bibliothekars sein konnte. Es wurde stets nur bestes Erbgut für Klone verwendet.

#### 23

Darum wurden aus Klonen in der Regel herausragende Bibliothekare, die sich durch besondere Lernfähigkeit, Strebsamkeit und diszipliniertes Arbeiten auszeichneten. Ich konnte allerdings nichts darüber aussagen, wie die Innenwelt eines Klons aussah, konnte mich auch nur schwer in sie hineindenken, denn ich war im Kabinett Saraogh aufgewachsen.

»Was haben dir die Pseutaren für ein Zeugnis ausgestellt?« wollte ich von Seam Envaroy wissen. Aber das konnte er mir nicht sagen. Er wußte nicht einmal ...

»Was sind Pseutaren?« fragte er neugierig.

Das konnte auch ich ihm nicht richtig erklären. »Die Pseutaren sind die, von denen wir bei Bedarf Bibliothekare anfordern«, antwortete ich, den Ausdruck »Klone« absichtlich vermeidend, weil das womöglich eine Kettenreaktion von Fragen ausgelöst hätte. Wußte er überhaupt, auf welche Weise er in die Welt gesetzt worden war? Ich wußte es nicht, denn ich hatte bisher noch nie mit frischgebackenen Klonen zu tun gehabt.

»Wie läuft das ab, wenn man bei den Pseutaren einen Bibliothekar bestellt?« fragte Seam Envaroy.

»Manchmal äußerst unbefriedigend«, sagte ich in Erinnerung an meine erste Amtshandlung als Oberster Bibliothekar. »Ich habe vor fast dreizehn Jahren zweitausend Bibliothekare angefordert, aber erst heute dich als einzigen bekommen. Das lasse ich mir aber nicht bieten. Das wird ein Nachspiel haben! Für uns beide ist das jedoch kein Diskussionsthema! Ich möchte, daß du deine Welt kennenlernst.«

Ich führte den Frischling zuerst in die Zentralbibliothek" die fast völlig unversehrt wirkte. Sein Stammauge begann zu leuchten, als er die viele Stockwerke hohen Bücherregale sah. Aber es waren die beiden Bruderaugen, deren Blicke unruhig hin und her huschten, um jede Einzelheit in sich aufzunehmen.

Ich bestieg mit ihm eine Archivkabine und fuhr mit ihm durch die verschiedenen Sektionen. Dabei erklärte ich ihm, wie wir bei der Archivierung der Buchschätze vorgingen.

»Die Zentralbibliothek hat dreizehn Abteilungen, die nach Sachgebieten geordnet sind. Früher einmal waren es achtzehn ... Hier lagern die Hauptwerke zu allen wichtigen Themen. Doch sind Hauptwerke für sich allein fast immer bedeutungslos, ohne verwertbaren Nutzen. Denn die Themen, die sie behandeln, sind zumeist so komplex, daß sie Querverweise zu anderen Werken, die wir als Sekundärliteratur bezeichnen, beinhalten. Diese wiederum behandeln Themen, deren Kenntnis zum Verständnis der Hauptwerke unablässig ist. Es gibt oft Hunderte, ja sogar bis zu Tausende solcher Sekundärwerke, auf die in den, Basiswerken Bezug genommen wird.«

»Wäre es dir möglich, verehrter Grim Oyschkavary, mir solche Zusammenhänge an praktischen Beispielen aufzuzeigen?« erkundigte sich Seam Envaroy höflich.

»Das werde ich, sei gewiß, daß ich das noch werde«, antwortete ich, über diese Unterbrechung leicht vergrämt. »Du darfst mich Grim nennen. Aber laß mich meine Ausführungen zuerst beenden. Die sogenannte Sekundärliteratur konnte aus Platzmangel größtenteils nicht in der Zentralbibliothek untergebracht und mußte darum über die vielen anderen Bibliotheken verteilt werden.

24

Das würde grundsätzlich keine Probleme bereiten, da wir uns modernster Archivierungsmethoden- bedienen. Der Jammer ist nur, daß wir vor dreizehn Jahren von einer schrecklichen Katastrophe heimgesucht und dabei viele Bibliotheken völlig zerstört wurden. Und mit ihnen unzählige unersetzliche Bücher, so daß manche der Hauptwerke fast nutzlos geworden sind ... «

Die Kabine hielt an, weil es nach vorne nicht mehr weiterging. Die hoch aufragenden Bücherregale endeten abrupt. Sie wiesen unregelmäßige Brüche auf, waren an den Rändern verformt, als hätte große Hitze sie verbrannt und geschmolzen. Dahinter lag freies Gelände, eine Trümmerwüste. Und darüber war die tief hängende Wolkendecke zu sehen. , ,

Mehr als ein Dutzend Bibliothekare waren damit beschäftigt, teilweise verkohlte Bücher zu sortieren und für die Restaurierung vorzubereiten. Eine mühevolle, enttäuschende Arbeit, die um so zermürend war, weil sie zumeist keinen Erfolg in Aussicht stellte. Denn viele der beschädigten Werke waren nicht mehr zu erneuern.

»Hier hat vor dreizehn Jahren das unsichtbare Feuer gewütet und ein Viertel der Zentralbibliothek vernichtet«, erläuterte ich dem aufmerksam zuhörenden Novizen. »Der Schaden, der damals angerichtet wurde, ist auch in Tausenden von Jahren nicht zu reparieren. Denn zu allem Unglück ist damals sogar der Kabinettrechner in Mitleidenschaft gezogen worden, so daß wir keinen Zugriff auf die darin gespeicherten Daten haben. Auf diese Weise haben wir nur beschränkten Zugriff auf die Bibliothek. Und es ist uns unmöglich, die verlorenen Werke zu rekonstruieren. Was für ein Unglück! «

»Dürfte ich eines der Hauptwerke studieren, verehrter Grim?« fragte Seam Envaroy unvermittelt.

»Wenn du mich schon Grim nennst, laß auch wenigstens die geschwollene Anrede weg!« wies ich ihn zurecht. »Dazu bekommst du noch Gelegenheit, wenn wir etwas Zeit haben, Scam.«

»Aber das würde nur einige Augenblicke dauern, Grim.«

»Was?« Ich war perplex, griff in eines der Regale, holte einen schwere Folianten heraus und legte ihn ihm in die Tentakel. Es handelte sich um ein überaus komplexes astronomisches Werk. Ich forderte ihn auf: »Na, dann mach mal!«

Während Seam Envaroy den Folianten mit den Saugnäpfen des einen Tentakels balancierte, durchblätterte er ihn mit den Fingerlappen des anderen. Und zwar von hinten nach vorne mit rasender Geschwindigkeit, so schnell, daß die Schriftzeichen und Bilder vor meinen Augen verschwammen. Dabei huschten seine Bruderaugen mit irrwitziger Geschwindigkeit hin und her und auf und ab, während sein Stammauge starr blickte. Im Nu war er auf diese Weise am Anfang des Buches angelangt, klappte den Folianten zu und stellte ihn ins Regal zurück.

»Was hast du soeben gemacht, Seam?« fragte ich ihn ärgerlich, weil ich mir genarrt vorkam.

»Ich habe das Buch *Die einführende Quantenmechanik über die verborgenen Dimensionen der Raumzeit* gelesen und memoriert.«

Seam Envaroy erklärte mir seine Methode des Memorierens und tat, als sei das keine Besonderheit.

»Ich nehme Seite um Seite eines Buches mit den Bruderaugen auf und speichere sie als Ganzes in meinem Gedächtnis.

25

Dabei geht es mir nicht darum, Inhalte zu verstehen. Ich kann sie nur fehlerfrei wiedergeben, ohne Zusammenhänge zu begreifen. Um dies zu können, müßte ich die dazu passende Sekundärliteratur *inhalieren*. Ich habe dafür einen Index von 2456 Werken aufgestellt.«

»Wie viele Bücher kannst du auf diese Weise memorieren, Scam?« wollte ich wissen.

»Ich weiß es nicht, besitze keine Erfahrungswerte. Teste mich doch einfach, Grim!«

Das wollte ich brennend gerne tun. Es existierten nur noch 317 der in seinem Index aufgeführten Bücher. Ich beschaffte sie ihm, damit er sie *inhalieren* konnte. Er schaffte es, 73 davon lückenlos und fehlerfrei im Gedächtnis zu behalten und für jedes Werk einen eigenen kompletten Index über zum jeweiligen Thema passende Bücher zu erstellen.

Einen Bibliothekar wie Seam Envaroy hatte ich noch nicht kennengelernt.

Ich ließ die Galerie aller Berühmtheiten vor meinem geistigen Auge Revue passieren, aber es fand sich keiner, der sich mit Seam Envaroy's Fähigkeiten messen konnte.

Ich beschloß bei mir, ihm die Aufgabe zu übertragen, an der ich mir selbst gerade die Zähne ausbiß. Seam Envaroy war geradezu prädestiniert für die Erstellung von Hyperlinks. Des weiteren nahm ich mir vor, ihn einem Test zu unterziehen, wenn er noch mehr spezielles Wissen in sich angereichert hatte. Ich stellte mir vor, daß es ihm möglich sein müßte,

teilzerstörte Bücher zu rekonstruieren, das heißt, fehlende Passagen zu ergänzen und die inneren Zusammenhänge wiederherzustellen.

Aber das war Zukunftsmusik. Ich mußte mir sowieso gut überlegen, wie ich Seam Envaroy's Fähigkeiten am effizientesten einsetzen konnte. Aber zuerst sollte er mal seine Welt kennenlernen und ein Zuhause bekommen.

Darum begab ich mich zum östlichen Rand der Welt, wo die Wohngebäude standen. Ich ließ ihn unter den unzähligen leerstehenden Quartieren wählen, aber er nahm das nächstbeste. Er fragte nicht nach Komfort, scherte sich nicht um Intimsphäre und Kommunikationsmöglichkeiten; er hatte offenbar keine Ansprüche. Es bedeutete ihm nicht einmal etwas, als ich ihm verriet, daß ich im selben Wohnblock wohnte.

Wir verließen das Gebäude durch einen anderen Ausgang, der geradewegs zu dem Abgrund führte, der die Grenze vom Kabinett Saraogh markierte. Vor uns und über uns spannte sich die geschlossene Wolkendecke -, das »Dach der Welt«, wie wir Bibliothekare sie nannten.

»Du brauchst nicht zu befürchten, mit einem falschen Schritt in den Abgrund zu stürzen«, versuchte ich ihn zu beruhigen. »Denn es gibt eine unsichtbare Barriere, die dich zurückfedert.« Aber er ging gar nicht darauf ein. Statt dessen sagte er: »Ich habe bisher so viel Zerstörung gesehen. Ist das damals, bei der Katastrophe vor dreizehn Jahren, die du erwähnt hast, passiert?«

Ich erzählte ihm meine Erlebnisse von damals und fügte hinzu: »Ich habe keine Ahnung, wie das kommen konnte, kenne die Ursachen nicht. Aber ich fürchte, daß sich das Kabinett Saraogh unter den gegebenen Umständen nie mehr davon erholen wird. Wir sind noch immer mit Aufräumarbeiten beschäftigt und versuchen, die angerichteten Schäden so gut wie möglich zu beheben. Deine außerordentliche Merkfähigkeit könnte uns dabei von großem Nutzen sein.«

26

Ich erzählte ihm nichts davon, wie grauenvoll es war, die Hunderte von Leichen zu bergen und zu bestatten, von verkohlten und bis fast zur Unkenntlichkeit verstümmelten Freunden und Kollegen bei den Massenbestattungen Abschied nehmen zu müssen.

Ich verscheuchte diese Gedanken. Ich wies auf eines der Gebäude am Rande der Wohnsiedlung, das von den Zerstörungen weitgehend verschont geblieben war.

»Das ist unsere Druckerei, unser ganzer Stolz«, sagte ich dazu. »Hier werden zur Zeit vornehmlich astronomische Werke hergestellt. Fast ausschließlich Nachdrucke zerstörter Werke, die sich zufällig in den Druckerspeichern befunden haben. Aber wir drucken auch neue Sternkarten, deren Daten wir zugeliefert bekommen haben.«

»Von wem zugeliefert?« fragte Seam Envaroy.

»Das mag *der Architekt* allein wissen«, antwortete ich seufzend. »Wir bekommen das zu druckende Material ohne Angabe eines Absenders. Die Unterlagen werden einfach von irgendwo in unseren Kabinettrechner eingespeist.«

Damit hatte ich mir selbst das Stichwort gegeben. Ich hatte sowieso noch etwas zu erledigen und konnte Seam Envaroy gleich in eines unserer bedeutendsten Geheimnisse einweihen.

Der Kabinettrechner war in einem eigenen Gebäude eingerichtet, das ebenfalls an den Wohnbezirk angrenzte. Es besaß nur zwei Stockwerke und einen Grundriß von zehn mal fünfzehn Metern.

Wie durch ein Wunder war das Rechenzentrum bei der großen Katastrophe der Zerstörung fast zur Gänze entgangen. Der Todeshammer hatte direkt daneben eingeschlagen und eine ganze Wand niedergerissen. Die Rechenanlage war immerhin unversehrt geblieben, die

verschwundene Wand hatten wir inzwischen. erneuert. Aber es konnte durchaus sein, daß der Ausfall des Archivspeichers und anderer Teilkomponenten eine Spätfolge, der damaligen Ereignisse war.

Ich führte Seam Envaroy in einen Raum im Obergeschoß, in dem drei Terminals standen. Sie waren unbesetzt. Ich schaltete den Aktivmodus des einen Terminals ein.

»Über dieses Terminal können wir Verbindung zur Außenwelt herstellen«, erklärte ich. »Es ist unsere einzige Möglichkeit, Kontakt zur Welt jenseits der Wolken aufzunehmen.«

Der Novize holte Luft, um eine Frage zu stellen. Aber ich kam ihm zuvor.

»Nicht. Keine Fragen, auf die ich keine Antworten habe. Was ich über diese Dinge weiß, wirst du zu gegebener Zeit von mir erfahren. Aber ich möchte nicht dauernd daran erinnert werden, wie. unwissend ein Bibliothekar eigentlich ist.«

Ich stellte eine Verbindung her. »Ich nehme jetzt Kontakt zu Kintradims Höhe auf«, erläuterte ich.

Ich erwartete, daß Seam Envaroy sich nach der Bedeuthung dieses Begriffs erkundigen würde. Aber zu meiner Überraschung hielt er sich an meine Anweisung und, zügelte seine Neugierde.

»Kintradims Höhe empfangsbereit«, meldete sich die mechanische Stimme; von der ich nicht sagen konnte, ob sie jedesmal gleichen Ursprungs war.

Ich hatte mir meine Worte schon zuvor zurechtgelegt. »Hier spricht Grim Oyschkavary, der Oberste Bibliothekar vom Kabinett Saraogh. Ich habe vor nunmehr annähernd dreizehn Jahren von den Pseutaren 2000 Novizen angefordert. Mir blieb nichts anderes übrig, als meine Forderungen immer wieder zu verringern, in der Hoffnung, wenigstens ein bescheidenes Kontingent an Novizen zugeteilt zu bekommen.

27

Der Erfolg für meine Geduld fiel letztlich sehr bescheiden aus, Ich habe gerade einen einzigen Novizen zugeteilt bekommen. Wie soll ich unter diesen Umständen die Bibliothek sanieren und den Betrieb aufrechterhalten? Das kann, ich nicht akzeptieren.«

Es dauerte lange, bis ich eine Antwort erhielt. Und sie fiel noch niederschmetternder aus als alle anderen Absagen in den Jahren zuvor.

»Die Bibliothek von Saraogh hat einen neuen Stellenwert zugeteilt bekommen. Sie hat ab sofort den denkbar niedrigsten Dringlichkeitskoeffizienten. Nämlich Null-Null-Null-Null.«

Damit wurde die Verbindung einfach unterbrochen. Mir war in diesem Moment, als stürzten mir die Wolken auf den Kopf und würden mich verschlingen.

5.

»Es ist alles so unwirklich, gleichzeitig so schön und wunderbar!« rief Mondra Diamond verzückt. »Man meint zu träumen! «

Startac Schroeder wußte, wie sie das meinte. Er hatte ähnlich empfunden, als er bei seinem unfreiwilligen Ausflug die Welt von ZENTAPHER zum ersten Mal von außerhalb der Entree-Station gesehen hatte. Die Station selbst, die sie zu Hunderten umkreisenden Gondeln und das ferne Gewölbe aus Wolken, diese rundum geschlossene Wolkenkapsel" vermittelten in Schwerelosigkeit den -Eindruck des Irrealen, als würde man alles nur träumen. Und da waren noch die drei fliegenden Städte auf halbem Wege zum Wolkenhimmel, die das Empfinden, dies sei alles nur zauberhafte Illusion, noch verstärkten.

Atlan hatte von ihnen verlangt, daß sie vor dem Aussteigen ihre Anzüge und Geräte überprüften: Um Energie zu sparen, hatte er ihnen zwar gestattet, die Anzüge geöffnet zu



lassen. Er wollte sich aber vergewissern, daß sie für Notfälle gewappnet waren und sich auf die Versorgungssysteme ihrer Raumanzüge verlassen konnten, daß die Innenklimatisierung, die Nahrungs- und Wasserversorgung und das Recycling funktionierten. Ebenso wie die in den flachen Rückentornistern untergebrachten leistungsstarken Energie-Speicherzellen, die das Gravopak den Schutzschirmgenerator, den Deflektor, den positronischen Mikrocomputer und die anderen miniaturisierten Geräte speisten.

Atlas vergewisserte sich auch, daß alle über den kompletten Satz von Handwaffen verfügten, wie Kombistrahler, Miniaturgranaten und Vibratormesser. Und er ließ sich von Icho Tolot bestätigen, daß die zusätzlichen Reserven an Wasser und Verpflegung, die der Haluter mit sich herumschleppte, noch fast unangetastet waren. Lediglich der Inhalt eines Wassertanks war verbraucht worden.

Das alles klang nach Routine, erschien übertrieben penibel, fast schikanös. Aber der Arkonide wollte sich vergewissern, daß sie im Falle des Falles keine unliebsamen Überraschungen erlebten.

Die Ortungssysteme waren nach wie vor heikel. Vergleichende Messungen ergaben, daß sie in näherem Umkreis bis zu etwa zwanzig Metern ziemlich exakte Werte mit nur geringfügigen Abweichungen lieferten, daß die Fernortung jedoch keinerlei brauchbare Entfernungen lieferte - oder diese manchmal sogar gänzlich kollabierte.

28

Und nun waren sie geschlossen ausgestiegen und schwebten mit geöffneten Helmen schwerelos in diesem seltsamen atmosphärischen Raum.

»Was mögen diese Wolkenformationen, die ZENTAPHER begrenzen, tatsächlich darstellen?« fragte Dao-Lin-H'ay. »Und wie weit mögen sie entfernt sein? Ich bekomme keinerlei Meßergebnisse. Weder über ihre Beschaffenheit noch über die Entfernung.«

»Wir bekommen alle keine aussagekräftigeren Ergebnisse«, sagte Myles Kantor. »Aber es scheint, daß sie tatsächlich die Grenze von ZENTAPHER sind. Demnach muß ihre Entfernung weniger als 18 Kilometer betragen.«

»Das ist ein Trugschluß«, meldete sich auf einmal Icho Tolot, der mehrmals auf und ab geschwebt war. »Schon Startac Schroeder hatte das subjektive Empfinden, über eine Entfernung von etwa 20 Kilometern teleportiert zu sein. Das erscheint mir als etwas zu hoch gegriffen, ich komme lediglich auf einen Wert von 38 Kilometern Durchmesser.«

»Lediglich 38 Kilometer?« hakte Myles Kantor nach. »Das würde bedeuten, daß ZENTAPHER innen größer ist als außen.«

»Ich verfüge über etwas weiterreichende Möglichkeiten, als euch die terranischen Schutzanzüge bieten.« Tolots Stimme war selbst in der dünnen Atmosphäre tragend genug, um von allen als »lautstark« empfunden zu werden. »Aber auch ich muß mich an indirekte Meßmethoden halten, weshalb ich einige Peilungen aus verschiedenen Richtungen ausprobiert habe. Ich erkenne bloß, daß die Grenze des ortbaren Kontinuums etwa bei einem Radius von 19 Kilometern liegen dürfte, Genaueres kann ich jedoch nicht herausfinden. Trotzdem setze ich diese Grenze mit der uns umgebenden Wolkenkapsel gleich. Das ist kein umfassender Wert, aber er besagt, daß der Innenraum der Dunklen Null um mindestens zwei Kilometer größer ist als ihr äußerer Durchmesser.«

»Kannst du auch Aussagen über die Beschaffenheit der Wolkenformationen machen, Tolotos?« fragte Atlas.

»Hier bin ich denselben Beschränkungen wie ihr unterworfen«, sagte der Haluter. »Aber ich werde sehen, was ich noch herausfinden kann.«

»Seht nur, diese drei gewaltigen fliegenden Objekte in der Ferne!« ließ sich da Trim Marath zum erstenmal hören. »Sie muten an wie...«

»... fliegende Städte«, half Startac aus, als der Freund nach den passenden Worten suchte.

»Ja - fliegende Städte«, stimmte Trim zu.

»Diesen Eindruck machen sie in der Tat«, meldete sich nun auch Mondra Diamond. »Die Fernortung zeigt nicht viele Details, alles ist wie in Nebel gehüllt. Aber daß sie von gänzlich unterschiedlicher Form sind, das ist klar zu erkennen.«

»Und unterschiedlicher Größe«, warf Startac ein. »Bei einer geschätzten Entfernung von etwa zehn Kilometern würde ich Stadt Nummer eins auf eine sichtbare Fläche von zehn Quadratkilometern schätzen.«

»Stadt Nummer eins?« fragte da Atlan interessiert und steuerte mittels Gravopak auf ihre Gruppe zu.

»Das ist jenes Objekt, das aus ineinander verschachtelten Plattformen besteht, die unzählige Bauwerke tragen«, antwortete Startac.

»Fliegende Städte ist ein passendes Synonym für diese unbekannten Objekte«, sagte Atlan und richtete die Fernoptik auf das nächste der fernen Gebilde.

29

»Dann wäre Stadt Nummer zwei jenes Objekt, das an eine Schachtel erinnert. An eine etwa acht Kilometer lange Schachtel mit abgerundeten Kanten, von deren Oberfläche einige Dutzend wolkenkratzerähnliche Gebäude aufragen. Und die an etlichen Stellen deutliche Beschädigungen, wie von gewaltsamer Zerstörung, aufweist. Ich frage mich, welche Kräfte innerhalb von ZENTAPHER nötig sind, um ein Objekt wie dieses derart zu ramponieren.«

»Das bedeutet jedenfalls, *es gibt in ZENTAPHE solche Kräfte*«, sagte Dao-Lin-H'ay.

»Hoffentlich bekommen wir es nicht mit ihnen zu tun.«

»Stadt Nummer drei ist eindeutig das kleinste und filigranste Objekt«, sagte Startac, um die Aufmerksamkeit der anderen darauf zu lenken.

Das Gebilde besaß eine Kantenlänge von lediglich etwa eineinhalb Kilometern. Es war eine zerbrechlich wirkende Konstruktion, von nicht rechtwinkliger Geometrie und schien wie aus flimmerndem Staub und kristallinen Türmen und Verstreungen zusammengesetzt. Startac erschien Stadt Nummer drei als unwirklichstes unter den drei fliegenden Objekten. Mit den menschlichen Sinnen nicht recht zu erfassen, außerhalb jeglicher Beurteilung durch den menschlichen Verstand.

»Leider ist aus dieser Distanz nicht zu erkennen, ob diese Objekte vielleicht sogar bewohnt sind«, stellte Atlan bedauernd fest. »Aber vielleicht findet sich eine Möglichkeit, sie aufzusuchen. Wir wer den sehen.«

»Vielleicht mittels der Gondeln«, meinte Dao-Lin-H'ay.

Bevor, jemand von ihnen zu dieser Spekulation Stellung beziehen konnte, meldete sich Icho Tolot. »Ich glaube, ich habe die Natur der scheinbaren Wolkengebilde entschlüsselt.«

\*\*\*

»Die scheinbaren Wolkenfonnationen, die den Hohlwelt-Himmel von ZENTAPHER bilden, sind keineswegs chaotische Formationen«, erläuterte der Haluter, nachdem sich alle um ihn

versammelt hatten. »Es handelt sich vielmehr um zwar variable, aber mathematisch berechenbare Gebilde. Nämlich - auf einen verständlichen Nenner gebracht - um Fraktale.«

»Das ist erstaunlich«, kommentierte Atlan. »Und was ist davon zu halten?«

»Eine Beurteilung ist mir nicht möglich«, antwortete der Haluter. »Ich habe lediglich die Fakten ermittelt. Ich habe festgestellt, daß in den scheinbar chaotischen Wolkenwirbeln eine Ordnung besteht. Es befindet sich zwar alles in Fluß und ist Veränderungen unterworfen. Aber es bleibt in diesem Konglomerat eine beständige Gesamtsumme von Einzelfraktalen erhalten. Ich bin auf eine Gesamtsumme gekommen, die zwischen 600.000 und 650.000 Fraktalen liegt. Der Unsicherheitsfaktor für diese Berechnung liegt in der unsicheren Entfernung.«

Während Atlan' und Myles Kantor in, nachdenkliches Schweigen verfielen, fragte Mondra Diamond: »Und was heißt das im Klartext?«

»Wenn ich eine Entfernung von 19 Kilometern voraussetze, so ergibt sich eine Gesamtfläche der Wolkenhülle von 4536 Quadratkilometern«, antwortete Icho Tolot. »Bei einer mittleren scheinbaren Größe von 85 mal 85 Metern pro Fraktal komme ich auf eine Gesamtsumme von 625.000. Doch, wie gesagt, dies ist ein Mittelwert, er kann höher oder niedriger liegen.«

30

»Das sind interessante Fakten« sagte Mondra Diamond. »Aber was für Erkenntnisse kann man daraus gewinnen? Ich meine, welchen Nutzen haben wir durch diese Erkenntnis?«

»Die Existenz von Fraktalen, die mathematische Ordnung, weist lediglich auf künstlichen Ursprung und möglicherweise auf zielgerichtete Steuerung hin«, antwortete Icho Tolot. »Ich muß jedoch darauf hinweisen, daß der von mir aus der Ferne gewonnene Eindruck keinen Anspruch auf absolute Gültigkeit ergeben kann. Was mir wie eine Anhäufung von Fraktalen erscheint, kann in Wirklichkeit etwas ganz anderes sein. Ich fürchte sogar, daß in ZENTAPHER nichts so ist, wie es scheint.«

»Tolotos' Aussage sollte uns zu denken geben«, sagte Atlan. »Fassen wir es als ernste Warnung auf. Uns muß klar sein, daß ZENTAPHER gewissen dimensionaligen Eigenheiten unterliegt. Naturgesetze, wie wir sie kennen, haben hier offensichtlich keine Gültigkeit. Daraus können sich ungeahnte Schwierigkeiten für uns ergeben. Wir bewegen uns in ZENTAPHER auf gefährlichem, in keiner Weise definierbarem Terrain., Darüber müssen wir uns stets im klaren sein.«

»Und- wie soll es dann weitergehen?« fragte Mondra Diamond nüchtern, ohne sich durch Atlans Erläuterungen irritieren zu lassen.

»Warum. versuchen wir es nicht mit den Gondeln?« rief Startac Schroeder dazwischen. »Sie erscheinen noch als die realistischste Möglichkeit, ZENTAPHER zu erforschen.«

»Startac hat recht«, sagte Dao-Lin-H'ay. »Was versteigen wir uns in wissenschaftliche Spekulationen, wenn sie ohnehin nichts bringen? Die Gondeln dagegen sind eine reale Gegebenheit. Ich habe den Eindruck, daß es sich beim Umfeld dieser Entree-Station um eine Art, Verschiebebahnhof handelt. Er ist der Ausgangspunkt für Reisen durch ZENTAPHER. Und die Gondeln – von meinem Anzug gezählte 233 Stück. sind das dafür bereitgestellte Medium.

Diese Zahl deutet darauf hin, daß zu Spitzenzeiten ganz schön viel Verkehr zwischen ZENTAPHER und potentiellen Zielen herrschen könnte. «

»Auch dieser Schein könnte trügen«, gab Atlan zu bedenken.

Sein, geäußelter Zweifel machte ihn bei Dao-Lin-H'ay nicht gerade beliebt. Die Kartanin verdrehte die Augen und fuhr gereizt ihre Krallen ein und aus.

»Und wenn es zu >Spitzenzeiten< hier viel Verkehr geben müßte«, fuhr Atlan unbeirrbar fort, »warum ist dieser zur Stunde völlig zum Erliegen gekommen? Was ist der Grund für diese Flaute? Es fällt auf, daß sich keine der vielen Gondeln in größerer Entfernung als fünfzig Meter von dieser Station entfernt bewegt. Gibt es einen besonderen Grund dafür? Könnte es nicht sein, daß jenseits der 50-Meter-Marke eine kritische Zone liegt? Eine *unsichtbare Gefahr* lauert? Das läßt sich leicht herausfinden.«

Startac Schroeder, der sich voll und ganz auf die Seite der Kartanin gestellt hatte, sah gespannt zu, wie Atlan aus der an seinem Gürtel befestigten Scheide sein Vibratormesser holte. Er holte aus und schleuderte das Vibratormesser ohne Kraftaufwand von sich, weg von der Entree-Station, geradewegs, auf die imaginäre Grenze zu.

Das Messer schwebte, sich langsam überschlagend, durch -den Raum, an den in die Tiefe gestaffelten Gondelbahnen vorbei. Es passierte nichts, das Messer flog langsam rotierend dahin. Auch als das Messer die äußerste Gondelbahn überquert hatte, änderte sich an seiner Flugbahn nichts.

31

Atlan wirkte enttäuscht. Doch plötzlich, knapp hinter der 50 Meter-Marke, begann das Messer zu beschleunigen und wurde immer schneller. Startac hielt den Atem an und verfolgte den Flug des Messers mittels der Fernoptik seines Schutzanzuges. Dank der Automatik blieb das Messer stets im Fokus; auf diese Weise konnte es es gut fünf Kilometer weit verfolgen. Weiter reichte die Auflösung der Anzugoptik nicht, so daß er das Messer aus den Augen verlor: Es verschwand einfach in einer Art Nebel, was Myles Kantor in seinem darauffolgenden Kommentar als

*Diffusor-Effekt* bezeichnete.

Aber Starta\*atte den Eindruck gewonnen, daß das Messer zuletzt mit irrwitziger Geschwindigkeit der fraktalen Wolkendecke entgegengerast war. Als sei es extrem hohen Gravitationskräften ausgesetzt. Die Meßgeräte gaben darüber jedoch keinerlei Auskunft, sie registrierten nicht einmal das Vorhandensein eines sich entfernenden Gegenstands.

»Das beeindruckt mich in keiner Weise«, stellte Dao-Lin-H'ay fest. »Das Messer hatte keine Möglichkeit, sich der Wirkung der Anziehungskraft zu widersetzen. Ich jedoch habe mit meinem Gravopak sehr wohl das Mittel, der Gravitation entgegenzuwirken. Ich mache diesen Selbstversuch, um die Gravitationsstärke festzustellen.«

»Das wirst du gefälligst unterlassen, Dao-Lin!« befahl Atlan.

Aber die Kartanin hörte nicht auf ihn und schwebte bereits davon, bevor der Arkonide ausgesprochen hatte.

Da schoß plötzlich Icho Tolot wie vom Katapult nach vorne, brachte sich vor der Kartanin in Stellung und ließ sie an seinem mächtigen Körper auflaufen.

Sie versuchte ihm auszuweichen, aber er hielt sie mit einem seiner Handlungsarme zurück. Sie wirkte neben dem halutischen Koloß wie eine, hilflos zappelnde Puppe.

»Du solltest mir dankbar sein, DaoLin, ich habe dir soeben das Leben gerettet«, grollte Tolots Stimme. »Du hättest keine Chance auf eine Rückkehr gehabt. Mein Planhirn hat gerade erst errechnet, daß das Messer mit einer Kraft von 255 Gravos beschleunigt wurde! Das sind zweieinhalb Kilometer pro Sekundenquadrat.«

»Ich nehme doch an, daß ich etwas mehr Beharrungsvermögen gehabt hätte, so daß ich nicht mit derselben Geschwindigkeit wie das Messer abgestürzt wäre«, stellte Dao-Lin-H'ay mit Galgenhumor fest.

Icho Tolot lachte auf. »Aber dein Gravopak hätte dieser Kraft nie und nimmer entgegenwirken können.«

»Danke, Tolotos«, sagte die Kartanin nur.

»Jetzt wäre es doch an der Zeit, es mit einer Gondel zu versuchen«, schlug Myles Kantor vor.

»Sie müßten eigentlich so konstruiert sein, daß die Gravitation auf sie keinen Einfluß hat.«

Doch Atlan winkte ab. »Diese Option möchte ich mir aufheben. Ich glaube, daß es sinnvoller wäre, zuerst Omuel zu befragen. Immerhin sind eine Reihe neuer Fragen aufgetjaucht, von denen ich glaube, daß sie sie uns beantworten könnte.«

»Aber wird sie das auch tun?« meinte Myles Kantor skeptisch.

»Einen Versuch ist das allemal wert.«

\*\*\*

Bevor sie in die Entree-Station ein flogen, hielt Startac Schroeder seinen - Freund Trim Marath am Arm zurück.

32

»Wollen wir beide nicht vielleicht besser draußen bleiben?« fragte er.

Trim schüttelte entschieden den Kopf. »Omuel kann mich nicht mehr überraschen. Und überhaupt, ich darf nicht mein ganzes Leben lang vor meinem *Schwarzen Zwilling* davonlaufen.«

Startac fröstelte leicht. *Schwarzer Zwilling* - dieser Name brachte Trims Problem auf den Punkt. Er folgte dem Freund durch die Pforte -in die Station.

Atlan hatte bereits den tiefsten Punkt des schüsselförmig gewölbten Bodens erreicht und rief Omuels Namen dreimal hintereinander.

*Wie die Zauberformel aus einem Märchen*, dachte Startac amüsiert.

Aber dann sah er, wie sich ein nebelartiger Schleier bildete und sich dieser zur Gestalt der Androidin festigte. Wiederum schwebte Omuel einen Meter über dem Boden, blickte sich in der Runde der verschiedengestaltigen fremden Besucher um, als suche sie nach dem Störenfried.

»Ich habe dich gerufen, Omuel«, sagte Atlan, als die Androidin ihm den Rücken zukehrte.

Sie drehte sich langsam um. Als sie Atlan vor sich hatte, kam sie schweigsam und bedächtig auf ihn zu. Nichts war von ihrer Aura, zu merken, die ansonsten permanent Ablehnung und Aggression vermittelte. Sie blieb völlig stumm.

»Es haben sich ein paar neue Fragen ergeben, die zu beantworten ich dich bitte, Omuel«, sagte Atlan freundlich.

Omuels Hände fuhren blitzschnell in die Höhe, und als die sechs schwarzen Fingernägel jeder ihrer Hände sich mit den Spitzen berührten, gab es ein knisterndes Geräusch.

Gleichzeitig schwappte eine Woge intensiver, schrecklicher Emotionen von ihr auf die Besucher über. Der Impuls war so durchdringend und ausgeprägt, daß selbst Atlan unwillkürlich zurückschreckte.

*Du bist tot!* verkündete der schrille, durch Mark und Bein gehende Impuls.

Startacs Kopf wirbelte zu, Trim herum. Sein schwächlicher Freund krümmte sich wie unter Krämpfen und begann am ganzen Körper zu zittern. Startac war auf einmal klar, daß Omuel diese Todesangst verbreitenden Impulse zum ersten Mal gegen Trim und die anderen aussandte. Startac hatte sie bereits bei seinem ersten Besuch zu spüren bekommen; darum konnten sie ihn nicht mehr erschrecken.

Aber wie stand es um Trim? Fühlte er sich bis in sein Innerstes, bis ins tiefste Unterbewußtsein, in dem sein *Schwarzer Zwilling* schlief, bedroht?

»Das ist alles nur Bluff ! < rief Startac seinem Freund zu. »Omuel droht nur Sie kann in Wahrheit niemandem etwas anhaben. Und am allerwenigsten dir, Trim!«

Die Welle des Todesempfindens ebte wieder ab. Trims Verkrampfung löste sich allmählich, und Startac atmete wieder auf. Die Gefahr, daß Trims *Schwarzer Zwilling* in Aktion treten könnte, war gebannt. Startac konnte nicht ermessen, was passiert wäre, wenn dieser aufgetaucht wäre. Aber möglicherweise hätte das ein Abwehrsystem aktiviert und sie alle vernichtet. Es hätte aber auch sein können, daß Omuel dadurch gestärkt worden wäre und die Kraft bekommen hätte, ihre Absichten in die Tat umzusetzen.

Es war noch einmal gutgegangen. Von den anderen hatten nur Dao-Lin-H'ay und Mondra Diamond mitbekommen, was mit Trim los gewesen war. Jetzt merkten sie erleichtert, daß sie sich wieder entspannen konnten.

33

»Du kannst uns nicht erschrecken, Omuel«, sagte Atlan, der sich längst wieder gefaßt hatte. »Du kannst dich auf diese Weise nicht der Pflicht entziehen, uns Auskunft zu geben.«

Ein Geräusch wie ein fremdartiges Lachen ertönte in ihren Köpfen, und dann hörten sie Omuel auf die bekannte Weise sagen: »So, ist es meine Pflicht, euch zu informieren?«

Atlan ging darauf gar nicht erst ein, sondern stellte seine erste Frage. »Was hat es mit den drei großen fliegenden Objekten auf sich? Sind es stadtähnliche Objekte, die von Lebewesen bewohnt werden?«

»Das ist alles, was du wissen willst?« fragte Omuel überrascht. »Wenn das so ist, bist du viel unwissender als angenommen. Ja, die Objekte stellen das dar, was du unter fliegenden Städten verstehst.«

»Ich will alles darüber wissen! «

»Komm!« sagte Omuel und glitt ihm voraus auf eine der Pforten zu, und Atlan folgte ihr.

Startac sah, daß Icho Tolot ein überaus seltsames Verhalten an den Tag legte. Damit weckte der Haluter das Interesse von Myles Kantor, Dao-Lin-H'ay und Mondra Diamond. Trim Marath wirkte immer noch wie abwesend.

»Was machst du da, Icho Tolot?« erkundigte sich Mondra Diamond verwundert.

»Icho Tolot versucht, die seltsamen Schmutzablagerungen zu analysieren«, antwortete Myles Kantor ernst und beobachtete das Tun des Haluters interessiert.

Dieser hatte mit den Stiefeln von überall den Schmutz zu einem kleinen Häufchen zusammengescharrt und kniete nun nieder, um ihn mit der Linken in die hohle Handfläche, seiner rechten Hand zu schaufeln.

Inzwischen mußte Atlan seine erste Frage gestellt haben, denn in ihren Köpfen war nun Omuels Antwort zu hören. »Das Objekt mit den ineinander verschachtelten Plattformen und den unzähligen Gebäuden darauf - das du als Stadt Nummer 1 bezeichnest - trägt den Namen Kintradims Höhe.«

Die anderen brauchten nicht näher nachzusehen, um zu wissen, welches Objekt Omuel meinte. Sie verfolgten lieber Icho Tolots Treiben. Der Haluter hatte den zusammengescharzten Schmutz in seiner Handfläche aufgehäuft und ging damit zu der Pforte, die links von jener lag, an der Atlan und Omuel standen.

Die anderen folgten Icho Tolot, nur Trim Marath blieb zurück. Knapp vor der Grenze, an der der Zugstrahl wirksam wurde, holte der Haluter aus, um mit einer kraftvollen Bewegung den Schmutz aus der Pforte zu schleudern.

Doch dieser Versuch mißlang. Der »Schmutz« widersetzte sich dem Haluter und blieb erst einmal auf seiner Handfläche kleben. Doch nur für einen Moment. Gleich darauf zerrannen die Partikel Tolot förmlich zwischen den Fingern und fielen zu Boden, wo, sie wiederum graue Flecken bildeten und keine Anzeichen mehr von Eigenleben zeigten.

»Handelt es sich bei dem angeblichen Schmutz um eine Lebensform?« fragte Startac Schroeder den Haluter.

Bevor Icho Tolot Antwort geben konnte, erklang wieder Omuels mentale Stimme in ihren Köpfen. »Stadt Nummer zwei, die nach deinem Emplinden wie eine beschädigte Lagerhalle aussieht, trägt die Bezeichnung Box-ZENTAPHER ... «

»Nein, um Lebewesen im Sinne des Wortes handelt es sich wohl kaum«, antwortete Myles Kantor an Tolots Stelle auf Startacs Frage, als von Omuel nichts weiter zu hören war.

34

Icho Tolot war erneut niedergekniet. Er griff hinter sich und löste aus dem Vorratspaket ein einzelnes Modul, das der Wasseraufbewahrung diente. Er öffnete den Verschuß und überzeugte sich durch Kippen des Behälters davon, daß er leer war. Dann begann er damit, die Ablagerungen neuerlich zusammenzuscharren und diesmal in den Behälter zu füllen.

»Die dritte fliegende Stadt«, hörten sie Omuel gerade sagen, während Icho Tolot den leeren Wasserbehälter, in den er nun einiges von den Ablagerungen gefüllt hatte, wieder schloß und sich gleichzeitig zu voller Größe erhob, »die mit den kristallinen Strukturen, das ist MORHANDRA.«

Icho Tolot bedeutete den anderen zurückzutreten und schleuderte dann den luftdicht verschlossenen Behälter mit voller Wucht in Richtung Pforte.

Doch auch dieser Versuch, etwas von den Ablagerungen ins Freie zu befördern, mißlang. Kaum hatte Icho Tolot den Behälter geschleudert, explodierte dieser kaum eine Sekunde später mit lautem Knall - nämlich in dem Moment, als er die Schwelle der Pforte überflog. Während die Splitter des Behälters allesamt aus der Station geschleudert wurden, stob der Inhalt in die entgegengesetzte Richtung, regnete zu Boden- und sammelte sich in mehreren Flecken.

Es folgte betroffenes Schweigen. Und in dieses hinein hörten sie Atlan fragen: »Kann man mit den Ellipsoiden MORHANDRA erreichen, Omuel?«

Die ärgerlich klingende Antwort der Androidin hörten sie alle in ihren Köpfen. »Wie anmaßend du doch bist, Fremder! Du kannst doch nicht den Ort, wo ZENTAPHERS Herz schlägt, einfach so ansteuern. Auch Kintradims Höhe und Box-ZENTAPHER sind auf diese Weise ganz sicher nicht zu erreichen.«

»Und welcher Weg führt dann dort hin?«

Doch Omuel verweigerte ihm darauf die Antwort. Sie verschwand, einfach wieder, indem sie in lauter kleine Tröpfchen zerfiel, die sich daraufhin rasch in Luft auflösten.

Atlan wandte sich nun ihnen zu und fragte heim Näherkommen: »Was war das vorhin für ein Knall?«

Myles Kantor deutete zu Boden und erzählte ihm von Icho Tolots vergeblichen Versuchen. »Diese Ablagerungen führen ein seltsames Eigenleben und entwickeln eine Kraft, die selbst Wasserbehälter aus einer Terkonit-Legierung sprengen kann.«

»Ich glaube, daß es sich dabei in Wahrheit um Mikro- oder gar Nanomaschinen mit spezieller Programmierung handelt«, grollte Tolot. »Und diese verbietet es diesen maschinellen Partikeln, dieses Entree zu verlassen. Mehr kann ich dazu im Augenblick noch nicht sagen.«

»Ist auch nicht so wichtig, meinte Atlan abwehrend: »Da wir anders nicht weiterkommen, werden wir es doch riskieren, eine der Gondeln zu benützen. Falls uns das überhaupt möglich ist ... «

## 6.

Es war nur schwer für mich zu verarbeiten, daß die Bibliothekare den denkbar niedrigsten Dringlichkeitskoeffizienten zugewiesen bekamen. Die Vierfach-Null.

Waren wir Bibliothekare wirklich so bedeutungslos? Ich konnte es nicht glauben. Schließlich waren wir der Quell des Wissens, der ganz ZENTAPHER nährte.

»Du wirkst so niedergeschlagen, Grim, daß es mir Schmerzen bereitet«, sagte Seam Envaroy mitfühlend. »Kann ich dir irgendwie helf.en?«

»Wie denn! « klagte ich. »Es sei denn, du könntest das Kabinett Saraogh höherstufen.«

»Vielleicht war alles nur ein Irrtum?«

»Das kann ich mir nun überhaupt nicht vorstellen«, sagte ich, verdrossen über so viel Naivität. Aber dann wurde mir klar, daß Seam Envaroy mir nur Zuspruch geben, mich wiederaufrichten wollte. Versöhnlicher fuhr ich fort: »Ich weiß es zu schätzen, daß du mir Hoffnung machen willst, Scam. Aber in Kintradims Höhe irrt man nie. Eher löst sich das Dach der Welt in nichts auf.«

Ich merkte ihm an, daß er mit mir litt. Das war ein Wesenszug, den ich einem Klon gar nicht zugetraut hätte. Hatte man bei Scam Envaroy's Erschaffung nicht nur auf nützliche Eigenschaften geachtet, sondern ihm sogar eine besondere Gefühlskomponente mit ins Leben gegeben? Das wäre aber eine nicht sehr sachdienliche Vorgehensweise gewesen.

War Seam Envaroy etwa ein Prototyp, der getestet werden, sollte? Oder gar ein Fehlprodukt? Ausschußware, die man für Bibliothekare für ausreichend hielt? Nun, immerhin war er in vielen wichtigen Bereichen sehr gut zu gebrauchen. Und ich war gar nicht unangenehm berührt davon, daß er Mitgefühl zeigte. Es half mir im Moment über die Tristesse in meiner Innenwelt ein wenig hinweg.

Ich faßte mich und versuchte meine Gedanken zu klären, mich keinen falschen Hoffnungen hinzugeben.

»Die Abstufung der Bibliothek auf Null-Null-Null-Null könnte mit der teilweisen Zerstörung vom Kabinett Saraogh zu tun haben«, sinnierte ich. »Wenn man es sich genau überlegt, wäre das sogar eine logische Begründung. In dem Zustand, in dem sich die Bibliothek zur Zeit befindet, besitzt sie nicht den Nutzen, der von ihr erwartet wurde. Wir werden den Wiederaufbau, die Restaurierungen und Rekonstruktionen mit ganzem Einsatz vorantreiben. Und erst wenn wir einen sichtbaren Erfolg erreicht haben, werde ich mich wieder bei Kintradims Höhe melden.«

»Das ist die richtige Einstellung«, sagte Seam Envaroy anerkennend. »Was ich zum Gelingen beitragen kann, will ich gerne tun.«

»Im Augenblick kannst du am besten helfen, indem du den anderen Bibliothekaren gegenüber Schweigen bewahrst«, sagte ich.

»Wenn es weiter nichts ist. Aber ich, möchte mehr tun, aktiv sein.«

»Das kommt noch«, beruhigte ich ihn. »Es warten große Aufgaben auf dich, bei denen du deine Fähigkeiten ausleben kannst. Vorerst darf jedoch keiner von den Bibliothekaren erfahren, daß das Kabinett Saraogh in Bedeutungslosigkeit versunken ist. Das würde sie zutiefst erschüttern. Wir aber wollen sie motivieren.«



Letzteres würde nicht leichtfallen, denn die 150 Bibliothekare waren angesichts der kaum zu bewältigenden Aufgaben ziemlich deprimiert. Sie konnten kaum mehr einen Sinn darin sehen, tagein und tagaus zu schuften, ohne daß es ein sichtbares Vorankommen gab. Sie waren zutiefst bedrückt, und keiner von ihnen konnte mehr die Leistungen erbringen, zu denen sie eigentlich imstande waren.

Und ich fragte mich, woher ich die Kraft zum Durchhalten nehmen sollte,

36

nachdem ich die Wahrheit über unsere Situation kannte. Aber ich klammerte mich an die Hoffnung, daß die Bibliothek wieder höhergestuft werden konnte, wenn wir das nächste halbe Jahr über uns hinauswuchsen und deutliche Erfolge verbuchten. Des weiteren baute ich auf Seam Envaroy's jugendlichen Elan und seine überragenden Fähigkeiten, die für jeden anderen Vorbild sein sollten.

Ja, wir würden uns aufbäumen und beweisen, daß wir imstande waren, das Kabinett Saraogh in alter Herrlichkeit wiederauferstehen zu lassen.

Ich versammelte alle Bibliothekare um mich. Ich habe einen Anruf von Kintradim's Höhe bekommen«, log ich mit feierlichem Ernst. »Man hat mir ,verkündet, daß uns der Architekt im Laufe des kommenden Jahre seinen Besuch abstatten wird. Jeder von euch wird sich dessen bewußt sein, welche Ehre uns damit erwiesen wird. Es handelt sich jedoch nicht bloß um einen Höflichkeitsbesuch, sondern um eine Inspektionsreise. Kintradim Crux will sich davon überzeugen, welche Fortschritte wir beim Wiederaufbau gemacht haben. Von seinem Urteil wird das weitere Schicksal vom Kabinett Saraogh abhängen. Ich appelliere daher an euch, daß jeder einzelne alles gibt, damit wir dem Architekten beweisen können, wie wertvoll wir für ihn sind. Und daß es die Bibliothek verdient, seine volle Unterstützung zu bekommen.«

Meine Rede war so überzeugend gewesen, daß die Bibliothekare in überschäumende Begeisterung gerieten und gelobten, sich mit Feuereifer an die Erneuerung von Saraogh zu machen, Ich hatte so überzeugend geklungen, daß ich bald selbst daran glaubte, was ich den anderen weisgemacht hatte.

Ich überlegte, ob der Architekt uns einen Besuch abstatten könnte. Allerdings unter anderen Vorzeichen, nämlich um das Todesurteil über das Kabinett Saraogh zu fällen. Darum war es besonders wichtig, daß wir mit aller Kraft weitermachten, um alle mögliche Unbill von uns abzuwenden.

Mir wäre es sogar sehr recht gewesen, wenn uns Kintradim Crux besucht hätte. Dann hätte ich ihn fragen können, wieso die Katastrophe ausgerechnet über uns gekommen war, über eines der wichtigsten Kabinette von ZENTAPHER. Er müßte wissen, was die Ursache für das Unheil war, das damals, vor dreizehn Jahren, über uns gekommen war. Wenn nicht er, wer dann?

Ja, ich würde den Architekten zur Rede stellen.

\*\*\*

Im folgenden Halbjahr bewiesen die Bibliothekare ungeheure Schaffenslust und bewundernswerte Hingabe. Es wurde die produktivste Zeit im Kabinett Saraogh, soweit ich mich zurückerinnern konnte.

In dieser Zeit wurden zahlreiche Bücher und Folianten restauriert. Darunter viele Werke, die als nicht mehr erneuerbar galten. Auch die Druckerei arbeitete unter Hochdruck, es wurde in drei Schichten Tag und Nacht gearbeitet. Die Bibliothekare nahmen Aufputzmittel, um besser durchhalten zu können; sie arbeiteten wie die Besessenen.

Das Hauptverdienst an der überaus hohen Produktionsrate aber hatte Seam Envaroy. Er schien nie müde zu werden, keinen Schlaf zu brauchen, auch ohne Aufputzmittel. Und er kehrte eine Fähigkeit hervor, die uns Dutzende bereits aufgegebenen Bücher rettete.

37

Der Novize besaß nämlich nicht nur ein ungeheures Merkvermögen, das es ihm erlaubte, selbst zu einer wandelnden Bibliothek zu werden. Wie ich gehofft hatte, konnte, er meisterhaft logische Zusammenhänge rekonstruieren und aus verstümmelten Bruchstücken Inhalte in ihrer Ursprünglichkeit wiederherstellen.

Kurzum, er machte aus halbverbrannten Werken wieder komplette Bücher. Dabei griff er auf Sekundärliteratur zurück um aus unbedeutenden Fußnoten, die sich auf das Hauptwerk bezogen, Texte des Hauptwerkes zu komponieren. Wenngleich seine Rekonstruktionen nicht immer wortgetreu waren, so stimmten sie doch stets inhaltlich, und darauf kam es schließlich an: auf die Richtigkeit wissenschaftlicher Aussagen.

So verging dieses halbe Jahr unter großen Mühen und endloser Plackerei; es kostete uns Schweiß und viele schlaflose Nächte. Aber wir, waren allesamt glücklich über das Geleistete. Dies würde auch der Architekt anerkennen müssen, wenn er von uns Rechenschaft über den Status, der Bibliothek verlangte.

Ich wünschte mir nichts so sehr, als daß er uns aufsuchen möge und ich ihm einen Bericht über unsere kolossale Leistung vorlegen könnte. Ich hatte über alles Protokoll geführt. Es stand alles schwarz auf weiß im Logbuch. Und ich hatte zusätzlich regelmäßige Berichte über unsere Fortschritte nach Kintradims Höhe gemeldet, allerdings ohne irgendeine Reaktion zu erhalten, nicht einmal eine Empfangsbestätigung.

Und Kintradim Crux kam nicht nach Saraogh, wie eigentlich nicht anders zu erwarten. Darum beschloß ich eines Tages, selbst initiativ zu werden.

Ich sagte zu Seam Envaroy, der trotz seiner »Jugend« inzwischen zu meinem Vertrauten geworden war: »Ich glaube, es ist nun an der Zeit, daß ich mich persönlich in Kintradims Höhe melde, um eine Beurteilung unserer Leistungen einzufordern. Was hältst du davon, Scam?«

»Ich halte das für eine sehr gute Idee«, antwortete der ehemalige Novize. »Es wäre an der Zeit, daß man unsere Leistungen einmal würdigt.«

»Schön, daß du mir beipflichtest, Scam«, sagte ich erleichtert. »Das ermutigt mich dazu, eine dringende Forderung zu stellen.«

»Ja, tu das. Wir würden einige Helfer dringend benötigen.«

»Ich will mehr, viel mehr«, sagte ich geheimnisvoll, um ihn auf die Folter zu spannen.

Ich nahm ihn mit zu dem Gebäude, in dem der Kabinettrechner untergebracht war, auf dessen Hauptspeicher wir leider immer noch nicht zugreifen konnten und so nicht in der Lage waren, verlorene Bücher nachzudrucken.

Ich stellte die Verbindung zu Kintradims Höhe her, und als das Empfangssignal erklang, meldete ich mich als Oberster Bibliothekar vom Kabinett Saraogh.

»Was können wir für dich tun, Grim Oyschkavary?« fragte die robotische Stimme sachlich.

»Das Kabinett Saraogh hat im letzten halben Jahr einen Aufschwung sondergleichen erlebt«, sagte ich würdevoll. »Und das, obwohl wir mit den bescheidensten Mitteln auskommen und unter den schwierigsten Bedingungen arbeiten mußten. Ich habe darüber ausführliche Berichte verfaßt und hoffe, daß sie die richtige Beurteilung fanden.«

»Die Berichte sind angekommen und in die üblichen Kanäle weitergeleitet worden«, sagte die mechanische Stimme stereotyp. »Sag, was du willst, Grim Oyschkavary!«

»Ich möchte darauf bestehen, daß man uns schnellstens einen Techniker schickt«, forderte ich mit fester Stimme, »der endlich unseren Kabinettrechner repariert. Das wäre dringend notwendig, damit wir die Lücken in den Beständen unserer Bibliothek auffüllen können.«

»Das ist ein ungebührliches Ansinnen« sagte die Robotstimme. »Die Bibliothek Saraogh besitzt noch immer eine niederwertige Priorität. Auch was technische Belange betrifft.«

»Aber ... hat man unsere Leistungen des vergangenen halben Jahres nicht berücksichtigt?« fragte ich mit versagender Stimme. »Man müßte uns aus diesem Grund doch unbedingt eine höhere Priorität zuerkennen.«

Doch die gnadenlose mechanische Stimme sagte unerbittlich: »Das Kabinett Saraogh hat keinerlei, -Bedeutung mehr Daher die Zuweisung des Dringlichkeitskoeffizienten *Null-Null-NullNull*.«

\*\*\*

Seam Envaroy hatte im letzten halben Jahr zweimal eine Reifephase durchgemacht, was sich darin äußerte, daß sich auf seinem Pilz ein vierter und ein fünfter weißer Punkt gebildet, hatten. Ich war voller Stolz auf ihn, seit ich diesen Entwicklungsprozeß mitverfolgen konnte.

Jetzt schlich er mit gekrümmtem Körper und hängenden Tentakeln aus dem Kabinettrechner. Er wirkte niedergeschlagen und depressiv. Ich- eilte ihm auf die Straße nach und versuchte, ihn aufzumuntern.

»Nimm es nicht so tragisch, Seam!« redete ich auf ihn ein. »Es liegt ganz gewiß nicht an dir, daß man in Kintradims Höhe unserer Bibliothek nicht den Stellenwert zuerkennt, den sie verdient. Nimm es nicht persönlich! Es wird sich alles wieder einrenken.«

Er blieb stehen und sah mich kummervoll an. Sein Körper schien aller Energie beraubt; er besaß nicht mehr die Kraft, ihn aufzurichten. Seine einst so makellos glatte Gesichtshaut wirkte auf einmal welk.

»Es geht nicht darum, ob ich persönlich betroffen bin«, sagte er mit müder, schleppender Stimme. »Mir will - nur nicht eingehen, warum man das Kabinett Saraogh zur Nichtigkeit verdammt.«

»Das kann sich bald wieder ändern«, versuchte ich, der Oberste Bibliothekar, ihm, dem ehemaligen Novizen, einzureden.

Er schüttelte entschieden den Pilzkopf, und ich hatte das Gefühl, daß seine weißen Reifepunkte davonfliegen könnten.

»Nein, nein, Grim, machen wir uns nichts vor«, sagte er. »Ich habe große Zweifel daran, daß es irgendwen außerhalb vom Kabinett Saraogh gibt, dem auch nur das Geringste an der Bibliothek liegt. Wir haben das Urteil gehört. Viermal die Null, das ist wie ein Todesstoß für uns.« Er verfiel für einige Zeit in brütendes Schweigen. »Ich kann nicht mehr an uns und unsere Aufgabe glauben, Grim. Hat die Tätigkeit der Bibliothekare, unsere ganze Existenz noch einen Sinn?«

»Ich weiß, wie du dich fühlst«, sagte ich verstehend. »So ergeht es uns allen einmal. Auch ich habe schon des öfteren meine Zweifel gehabt. Ich weiß, wovon ich spreche.«

Ich erinnerte mich vieler Nächte, in denen ich wach gelegen und mich verzweifelt gefragt habe, wozu ein Bibliothekar denn eigentlich nütze ist, wenn niemand kommt, um sich das Wissen zunutze zu machen, das er gehortet hat und voller Liebe hegt und pflegt. Das war vor allem in der Zeit nach der Katastrophe gewesen, da nichts mehr für mich einen Sinn ergab. Damals hatte ich mich, wie Seam Envaroy jetzt, gefragt, wozu mein ganzes Engagement eigentlich gut sei.

»Aber das legt sich wieder, Seam«, fuhr ich fort. »Wir können gar nichts anderes tun, als weiterzumachen. Wir alle, ob Klon oder Geborener, tragen das selbe genetische Programm in uns, das uns bedingungslosen Einsatz gebietet.«

»Im Augenblick fühle ich mich zu gar nichts verpflichtet«, sagte Seam Envaroy. »Ich bin völlig leer, ausgelaugt und innerlich verbrannt, Grim.«

Ich sagte nichts darauf, sondern ging schweigend an seiner Seite, *schlich* mit ihm durch die Häuserschluchten von Saraogh, als suchten wir gemeinsam nach dem Sinn unserer Existenz. Irgendwann erreichten wir den Hauptplatz, der aus irgendwelchen Gründen »Marktplatz« bezeichnet wurde, obwohl hier noch nie irgendwelche Märkte abgehalten worden waren. Wir hatten beide geschwiegen, als gebe es über den Sinn des Lebens eines Bibliothekars nichts mehr zuzusagen.

Plötzlich blieb Seam Envaroy abrupt stehen und starrte auf die beiden ellipsoiden Gefährte, die in den Parkankern abgestellt waren.

»Warum, nehmen wir nicht einfach eine dieser Fähren und fliegen davon?« sagte er träumerisch. »Und fliegen irgendwohin, wo man Archivare und Restaurateure wie uns braucht? An einen Ort, wo man unsere Fähigkeiten zu würdigen weiß und entsprechend lohnt? Warum nicht einfach abhauen, Grim?«

»Weil das Kabinett Saraogh unsere Heimat ist«, antwortete ich. »Es würde uns immer wieder hierher zurückziehen, wohin wir auch gingen. Wir könnten nirgendwo anders glücklich werden.«

»Ich kann in Saraogh nicht mehr glücklich werden«, sagte Seam Envaroy angewidert. Aber dann sah er zum Wolkenhimmel hoch, wo irgend etwas seine Aufmerksamkeit erregt hatte, und fragte: »Was hat denn das zu bedeuten?«

Ich folgte seinem Blick und sah, daß dort eine Fähre aufgetaucht war. Sie hatte ihre Fahrt bereits stark gedrosselt und schwebte langsam auf uns herab.

In mir zuckte ein Gedanke auf und ließ mich, vor Erregung erzittern: *Hat Kintradim Crux, der Architekt, doch noch den Weg nach Saraogh gefunden?* Stattete er, zum erstenmal nach der Katastrophe, seiner Bibliothek einen Besuch ab, um sich persönlich über den Stand der Dinge zu informieren?

Ich regte mich wieder ab. Es war unwahrscheinlich, daß sich mein Wunschdenken auf diese wunderbare Weise erfüllen würde. Aber selbst wenn es nur ein Techniker war, den man geschickt hatte, um den Kabinettrechner zu reparieren, konnten wir Hoffnung schöpfen. Das würde sogar Seam Envaroy's Zweifel mit einem Schlag bereinigen.

Die Fähre landete, und die transparente Schutzkuppel löste sich auf.

Im Passagiererraum waren drei seltsame Gestalten zu sehen. Der Architekt war nicht darunter. Ich hätte eigentlich gar nicht wissen dürfen, wie Kintradim Crux in wahrer Gestalt aussah. Aber ich wußte es und konnte darum eindeutig bestimmen, daß keines der drei Wesen mit dem Architekten identisch war.

Ich sah auch keinen Techniker, denn auch deren Aussehen war mir bekannt.

»Das sind Fremde!« stellte ich mit aufkommender Panik fest. Die Fremden waren mir unheimlich, sie wirkten bedrohlich.

Vor allem der vierarmige Koloß in Knallrot und Schwarz jagte mir einen gehörigen Schrecken ein. Alles in mir drängte nach Flucht.

»Bringen wir uns in Sicherheit! « rief ich Seam Envaroy zu. Aber wir waren chancenlos.

## 7.

Die siebenköpfige Gruppe umschwärmte eine der Gondeln. Während Myles Kantor und Icho Tolot die Hüllen nach Hinweisen auf ihre technische Beschaffenheit untersuchten, begnügten sich die anderen damit, das Äußere zu betrachten.

Die Gondeln waren alle von derselben Größe und Form: neuneinhalb Meter lange Ellipsoide. Sie waren von der gleichen silbrigen Farbe wie die Einfassungen der Portale. Jeweils in der Mitte der Oberseite befand sich eine kreisrunde Vertiefung mit einem Durchmesser von sechs Metern und einer umlaufenden Sitzbank aus rotem Kunststoff.

»Diese Gondeln sind eindeutig Fortbewegungsmittel und dienen zweifellos dem Transport von Passagieren«, sagte Dao-Lin-H'ay »Worauf warten wir dann noch?«

»Warten wir erst einmal Myles' und Tolotos' Diagnose ab«, sagte Atlan. »In ZENTAPHER sollte man sehr vorsichtig mit Zuweisungen scheinbar eindeutiger Funktionalitäten sein.«

»Du mit deiner übertriebenen Vorsicht, Atlan«, rief die untemehmungslustige Kartanin aus.

»Die Gondeln sind doch eindeutig Vehikel zur Beförderung von Passagieren.«

»Scheinen es zu sein«, berichtigte der Arkonide. »Und bei dem Instrumentarium im Zentrum der Fahrgastzellen könnte es sich um Steueranlagen handeln. Aber das muß sich erst weisen.«

Startac Schroeder betrachtete die Anlagen, die Atlan als »Instrumentarium« bezeichnet hatte.

Es handelte sich um vier im Quadrat angeordnete halbmondförmige, dreißig Zentimeter lange Pulte, die einen Meter über dem Boden schwebten. Sie waren gut zehn Zentimeter dick. Die Spitzen der Halbmonde wiesen nach unten. Und jeder von ihnen wies eine rechteckige graue Fläche auf, bei der es sich um einen Bildschirm handeln konnte. Darunter lag eine schmale

Leiste, die bis an die Ränder des Halbmondes reichte und eine Reihe dicht nebeneinanderliegende Bedienungssensoren enthielt. Startac dachte bei sich, daß diese filigranen Instrumente für ein Wesen wie Icho Tolot wohl kaum zu bedienen waren.

Links und rechts des Bildschirms befanden sich drei verschieden große Eingabeschlitze; zwei davon links, der größte auf der rechten - Seite. Welche Funktion mochten sie haben?

Als hätte Dao-Lin-H'ay seine Gedanken gehört, sagte sie: »Diese Schlitze dienen offenbar zur Aufnahme von Datenträgern, vielleicht auch von ID-Karten oder ähnlichem.«

Das klang für Startac plausibel. Aber wenn eine Identifizierung nötig war, um eine Gondel in Betrieb zu nehmen, würden sie diese wohl nicht nutzen können. Enttäuschung machte sich in Startac breit.

Icho Tolot tauchte neben ihnen auf. »Von außen läßt sich nichts über die technische Beschaffenheit der Gondeln feststellen«, sagte er. »Alles ist verschalt, und ich kann mit meinen Mitteln das Innere nicht durchleuchten. Es scheint einen perfekten Ortungssechutz zu geben.«

Icho Tolot tauchte neben ihnen auf. »Von außen läßt sich nichts über die technische Beschaffenheit der Gondeln feststellen«, sagte er. »Alles ist verschalt, und ich kann mit meinen Mitteln das Innere nicht durchleuchten. Es scheint einen perfekten Ortungssechutz zu geben.«

»Dann würde ich dich bitten, Tolotos, die Instrumente des Passagiertraumes zu untersuchen«, sagte Atlan. »Diese sollten aussagekräftiger sein.«

»Mal sehen.«

Icho Tolot glitt mittels seiner Gravopaks über die Gondel und schwebte in das Rund der Fahrgastzelle. Die umlaufende rote Sitzbank war zwar nicht auf die Körpermaße eines Riesen wie ihn zugeschnitten, aber wenigstens hielt sie seinem Gewicht stand.

Atlan begab sich zu Tolot, wohl um die Manipulationen des Haluters zu beobachten und seinen Extrasinn als zweiten Beobachter zu benutzen.

Ohne es sich genauer zu überlegen, begab sich auch Startac zu den beiden in den Fahrgastraum. Erst als sonst niemand folgte, wurde ihm bewußt, daß er vorschnell gehandelt hatte.

»Ich bin wohl hier fehl am Platz«, sagte Startac entschuldigend zu Atlan und wollte die Fahrgastzelle wieder verlassen.

Doch der Arkonide meinte lächelnd: »Das geht schon in Ordnung. Du warst schließlich, der erste, der die Gondeln als solche erkannt hat.«

Startac fühlte sich geschmeichelt und blieb.

Icho Tolot beugte sich über einen der vier Halbmonde und versuchte ein System in die Anordnung der Bedienungselemente zu bringen. Es gab jedoch keinerlei Piktogramme oder Schriftzeichen, aus denen man vielleicht Rückschlüsse auf die Funktionen hätte ziehen können,

»Ich sehe in der Anordnung der Sensoren keine Analogie zu einer -mir geläufigen Logik«, murmelte Icho Tolot so leise, als spreche er zu sich selbst. Aber er war dennoch laut genug, ihn alle außerhalb der Gondel gut verstehen konnten.

»Was könnte man in diesem Fall tun?« fragte Atlan.

Icho Tolot gab nicht sofort Antwort. Er griff nach einem der Bedienungstableaus und versuchte, es zu bewegen. Das gelang ihm müheelos. Der Haluter konnte die Halbmondkonsole zu sich heranziehen und auch nach den Seiten hin drehen. Tolot drehte sie so, daß die Vorderseite in Atlans Richtung wies.

»Es bleibt, uns nichts anderes übrig als die Hauruck-Methode«, sagte der Haluter. Da meine Finger zu klobig sind, möchte ich, daß du die Sensoren in beliebiger Reihenfolge bedienst, Atlan.«

»Ist das dein wissenschaftlicher Ernst?« fragte Atlan ungläubig.

»Nur zu, tippe einfach drauflos«, bestätigte Tolot. »Ich werde mir die Reihenfolgen merken und kann ihnen stets die sich daraus ergebenden Reaktionen zuordnen ... Falls überhaupt etwas passieren wird.«

Atlan folgte der Anweisung, auch wenn ihm Startac ansah, daß er sich nicht wohl dabei fühlte. Atlans Finger wirbelten ein dutzendmal über die Sensoren. Dann legte er, eine kurze Pause ein, um auf ein mögliches Ergebnis seiner Handlung zu warten, bevor er mit der Eingabe der nächsten unkontrollierten Kombinationsfolge begann.

Dies wiederholte sich einige Dutzend Male, ohne daß eine Reaktion erfolgte.

»Das ist doch alles sinnlos«, sagte Atlan zu Tolot.

»Weiter! « verlangte der Haluter. Noch, viermal bediente Atlan die Sensoren, ohne daß etwas passierte. Nach der fünften Kombinationsfolge, ging aber plötzlich ein Ruck durch die Gondel. Ein beständiges leichtes Vibrieren des Gefährts zeigte, daß irgendwo in dem Gefährt eine Maschinerie angesprungen war.

»Nichts wie raus! « rief Atlan.

Aber dazu war es bereits zu spät, denn über der Fahrgastzelle wölbte sich bereits ein transparenter Schutzschirm. Sie waren in der Gondel gefangen.

»Die Hauruck-Methode hat sich wieder einmal erfolgreich bewährt«, sagte Icho Tolot zufrieden.

»Ich weiß nicht, ob wir wirklich von einem Erfolg sprechen können«, meinte Atlan skeptisch. Startac sah durch die transparente Kuppel, wie die anderen erschrocken von der Gondel abrückten. Sie gestikulierten hilflos. Myles Kantor griff sich entsetzt an den Kopf ... Und das war das vorerst letzte Bild, das Startac von den Kameraden aufnahm.

Denn auf einmal beschleunigte die Gondel mit extrem hohen Werten, und Bruchteile später war von den anderen nichts mehr zu sehen. Die Entree-Station schrumpfte zu einem Punkt zusammen, der sich in dem hinter ihnen liegenden fraktalen Wolkenmeer verlor.

\*\*\*

Startac Schroeder fühlte sich in diesem Moment wie im freien Fall, ohne Antigrav und ohne ein Flugaggregat, das er als Notbremse hätte aktivieren können. Er hatte nicht einmal so etwas wie einen Fallschirm, den er in größter Not hätte öffnen können. Er konnte nur hoffen, daß die Gondel eine ausreichende Sicherheitseinrichtung besaß, die ihren rasenden, Sturz auf die fraktale Wolkendecke rechtzeitig abbremsen würde.

Was für ein Teufelsritt!

Die Wolkenwand sprang ihnen förmlich entgegen. Links von ihnen tauchte eine der fliegenden Städte auf und war sofort wieder verschwunden. Hatte es sich vielleicht um Kintradims Höhe gehandelt? Oder um MORHANDRA? Es war alles so schnell gegangen, daß Startac nicht die Zeit gehabt hatte, Einzelheiten wahrnehmen zu können.

Die Wolkendecke rückte in atemberaubendem Tempo näher, ohne daß die Gondel langsamer wurde. Aber selbst aus dieser Nähe konnte Startac nichts von den Fraktalstrukturen erkennen, aus der sie sich angeblich zusammensetzte.

Trotz seiner Hilflosigkeit verspürte Startac keinerlei Panik. Er fühlte sich in Atlans und Icho Tolots Gegenwart geborgen. Nach kurzer Zeit begann er das Gefühl des haltlosen Fallens sogar zu genießen ... Und er war schon neugierig, wohin die Reise ging.

Nach kaum einer Minute Flugdauer war die Wolkendecke auf einmal vor ihnen, und die Gondel tauchte ein. Durch das Ellipsoid ging ein heftiger Ruck, Startac fühlte sich herumgewirbelt, wie auf den Kopf gestellt. Es war wie der blitzartige Durchgang durch eine Gravoschleuse.

Für einen Moment hatte Startac das Gefühl völliger Desorientierung. Es war ähnlich jenem, wie er es beim Marsch durch die Wüste von Clurmertakh zur Dunklen Null empfunden hatte ... Doch schon im nächsten Augenblick war alles wieder vorbei.

»Was meinst du, Tolotos, was war das gerade?« fragte Atlan den Haluter. »Fühlte sich an wie ein Transitionsschock.«

»Na, das war doch alles andere als ein Schock, Arkonide«, sagte Icho Tolot belustigt. »Aber ich könnte mir vorstellen, daß wir es beim Durchgang durch die Fraktalwolken mit einer Art Strangenness-Effekt zu tun hatten. Mein Anzug meldet seltsame Veränderungen des Raum-Zeit-Kontinuums beim Durchgang, die nicht zu erklären sind. Es ist durchaus möglich, daß wir in ein anderes Kontinuum *eingetreten sind*.«

Die Gondel durchdrang die Wolken mit stark gedrosselter Geschwindigkeit und wurde abrupt langsamer, ohne daß sie den geringsten Bremsdruck verspürten.

Die Wolken lagen nun über ihnen. Und unter ihnen, nur etwa hundert Meter tiefer, erstreckte sich eine quadratische Insel, die anscheinend frei im freien Raum schwebte. Aber so genau konnte man das nicht sagen, weil die Grenze der Insel von undurchdringlichen Fraktalwolken

abgesteckt wurde. Ein Eiland, das in die Fraktalwolken eingebettet war, dies jedoch auf der Außenseite von ZENTAPHER.

Müßte hier aber nicht die Hülle der Dunklen Null liegen?

»Es sieht ganz so aus, als hätte ZENTAPHER eine noch größere Ausdehnung als angenommen«, sagte Startac, um sich die ungewöhnliche Situation bewußt zu machen. Aber weder Atlan noch Icho Tolot gingen darauf ein.

Die Gondel, war nur wenige Sekunden hoch genug, um sich über den Landstrich einen oberflächlichen Überblick zu verschaffen. Startac konnte nirgendwo das Grün von Pflanzen entdecken. Es gab endlose Häuserzeilen, die sich über das gesamte Gelände erstreckten. Doch diese wiesen große Lücken auf, als wären die Häuser, die einst dort gestanden hatten, wahllos geschleift worden.

»Diese Insel ist *eine einzige* kleine Stadt«, stellte Atlan fest, während die Gondel auf einen freien Platz niedersank. »Die Kantenlänge kann nicht größer als zwölf Kilometer sein.«

»Aber was ist das für ein Ort?« fragte Startac und bekam zuerst keine Antwort.

Dann sagte Icho Tolot ganz langsam: »Ich weiß nicht. Aber diese Insel besitzt ein eigenes Schwerkraftfeld. Ich messe 0,85 Gravos.«

Auch Startac hatte während des Anflugs festgestellt, daß er sich hier schwerer fühlte als im Bereich der Entree-Station.

Die Stadt lag in einem diffusen, schattenlosen Dämmerchein. *Ein düsteres Land ohne Schatten*, dachte Startac. Das schwache Leuchten der Fraktalwolken war die einzige Lichtquelle.

Die Gondel setzte auf dem etwa hundert Meter langen und fünfzig Meter breiten Platz auf. Jetzt waren vier Gestelle zu erkennen, offenbar Parkplätze für Gondeln, denn zwei der Ankerplätze waren mit Gondeln besetzt. Und es gab offensichtlich ein fünftes solches Haltegerüst, denn in diesem Moment klinkte sich die Gondel mit *einem Ruck* ein.

Die Energiekuppel, die die Gondel abgeschirmt hatte, öffnete sich. Sie konnten *aussteigen*.

Icho Tolot erhob sich als *erster* auf die Beine und *streckte sich*. Für den Haluter mußte der Aufenthalt in der Gondel besonders unbequem gewesen sein, denn er hatte sich auf der Sitzbank kaum rühren können und die Schutzschirmkuppel hatte sich knapp über seinen Kopf gespannt.

Plötzlich erstarrte er förmlich und blickte wie gebannt in die Richtung, die in Atlans und Startaes Rücken lag. »Es sieht fast so aus, als würden wir bereits erwartet«, sagte er.

Als Atlan und Startac dem Blick seiner drei Augen folgten, nahmen sie zwei sonderbare Wesen am Rande des Platzes wahr. Sie sahen für Startac aus wie wandelnde Fliegenpilze.

45

Sie waren an die 1,80 Meter groß, besaßen vier je einen Meter lange Tentakelarme, deren untere Hälfte Saugnäpfe aufwies und die in jeweils drei fingerartigen Lappen endeten. Die Köpfe sahen tatsächlich aus wie siebzig Zentimeter durchmessende und halb so hohe Hüte von Fliegenpilzen, waren rot und wiesen weiße Punkte auf. Während das eine Wesen eine große Anzahl solcher weißer Punkte besaß, wies der Kopf des anderen deren nur fünf auf, die jedoch entsprechend größer waren.

Am vorderen Rand des Pilzkopfes saß ein faustgroßes Hauptauge, das von zwei kleineren Schlitzaugen flankiert wurde. Der Hals war einen Viertelmeter lang, wies einen Durchmesser von lediglich zehn Zentimetern auf und wirkte sehr beweglich. Am unteren Ende, dort, wo der



Stielhals in den Rumpf übergang, saß so etwas wie eine Mundöffnung mit zwei kleineren Schlitzten. darüber, die Startac als Atemöffnungen einstufte.

Der Rumpf selbst war faßförmig und nahm ein Drittel der Körperlänge ein. Die zwei Beine beanspruchten ein weiteres Drittel der Gesamtgröße, waren stämmig und ebenfalls tentakelartig und endeten in Füßen, die in ihren Stiefeln wirkten wie Kegelstümpfe. Die Kleidung bestand aus einer einteiligen Kombination von grauer Farbe und bedeckte lediglich den korpus und die Beine. Die Haut war sandfarben und wies bei dem einen Pilzwesen, dem mit den vielen weißen Kopfpunkten, tiefe Einkerbungen und Verunreinigungen auf, während sie bei dem anderen fast makellos wirkte.

*Das muß mit dem Alter zu tun haben*, dachte Startac bei sich.

»Was für ein bescheidenes Empfangskomitee«, sagte Atlan beim Anblick der beiden Wesen.

»Die haben ganz erbärmliche Angst vor uns«, stellte Startac fest, als er die Gefühlsschwingungen der Fremden empfing. »Und würden am liebsten Fersengeld geben ... «

Der Monochrom-Mutant hatte kaum ausgesprochen, als Icho Tolot mit einem Satz aus der Gondel sprang, auf die beiden Pilzköpfe zusaste und ihnen den Weg versperrte, noch bevor sie sich von der Stelle hatten rühren können.

## 8.

Das rot-schwarze Ungeheuer raste auf uns zu, versperrte uns den Weg, Es fletschte den breiten Mund, so daß mich die Zähne eines mörderischen Gebisses anfunkelten. Und es blickte mit drei böse funkelnden Augen auf uns herab mit einem Blick, der mich förmlich hypnotisierte und mich völlig bewegungsunfähig machte.

Dabei stieß das Monster grollende Laute aus, die nicht minder bedrohlich waren als seine gesamte Erscheinung.

Ich schloß in diesem Moment mit dem Leben ab und merkte Seam Envaroy an, daß es ihm ähnlich erging wie mir.

Inzwischen waren auch die beiden anderen Fremden herangekommen, die im Gegensatz zu dem roten Monster geradezu grazil wirkten. Beide waren kaum größer als ich, besaßen zwei Arme und zwei Beine und waren beide augenscheinlich von gleicher Abstammung. Nur war der Fremde mit der auf die Schultern fallenden silberhellen Haarpracht ein wenig fülliger als sein knochig wirkender, schmal gebauter Artgenosse.

Als der Silberne zu uns sprach, klang das weitaus weniger furchterregend als das Grollen des Roten. Er hatte eine tiefe, volltönende Stimme. Ich verstand kein Wort von dem was er sagte, seine Sprache war alles andere als Phrantisch.

46

Aber der besänftigende Tonfall, seiner Stimme beruhigte mich wieder einigermaßen, denn auch seine gestikulierenden Arme produzierten keine Drohgebärden. Und das Rot seiner Augen vermittelte keinerlei Aggression.

Der Silberne blickte zu dem Roten hoch und sagte etwas. Woraufhin dieser die vier Arme senkte und sich knurrend abwandte.

»Es scheint, daß uns die Fremden nichts Böses wollen«, sagte Seam Envaroy aufatmend.

»Jedenfalls sieht mir ihr Eindringen nicht mehr nach einem Überfall aus.«

»Aber, was wollen sie hier in Saraogh?« meinte ich mißtrauisch.

»Das werden wir wohl nicht so schnell erfahren«, sagte Seam Envaroy.

Jetzt gab der Schmächtige ein paar Laute in der fremden Sprache von sich, sah uns dabei an. Auch seine Stimme klang irgendwie versöhnlich und konnte mir keine Furcht einjagen.

Daraufhin sagte erneut der Silberne etwas zu uns. Er deutete dabei immer wieder auf seinen Mund und dann auf uns und fuchtelte mit beiden Armen durch die Luft.

»Er scheint uns dazu aufzufordern, daß wir ihm nachsprechen«, sagte ich und lauschte aufmerksam seinen Worten. Und als er eine kurze Pause machte, bemühte ich mich, seine letzten Worte wiederzugeben, wie ich sie verstanden hatte. Ich sagte. »Ea moust flinn oira schracke ... «

Ich verstummte erschrocken, als der Silberne verzweifelt abwinkte. Er sagte wieder etwas, das ich mich nicht mehr nachzusprechen getraute.

»Ich glaube, das war anders gemeint<, >Es sieht mir mehr danach aus, als wolle uns der Silberne dazu anhalten, in unserer Sprache zu reden. Vielleicht verfügt er über eine ähnliche Begabung wie ich und kann sich durch Zuhören, einen Sprachschatz in Phrantisch aneignen, und auch dessen Bedeutung erkennen.«

Seam Envaroy verfiel daraufhin in einen Monolog, sprach über den Alltag im Kabinett Saraogh, über den normalen Tagesablauf, welche Arbeiten wir verrichteten, über unsere Sorgen und Nöte, die dadurch entstanden, daß wir von Kintradims Höhe nicht die erforderliche Unterstützung erhielten. Und er wollte dergleichen mehr Banalitäten von sich geben.

Als Scam diesen Begriff , nannte, zuckte der Fremde wie elektrisiert zusammen und wiederholte in verständlichem Phrantisch: »Ah, Kintradims Höhe ... wir kennen.« Aber seine Lippen bewegten sich nicht synchron zu den gesprochenen Worten, was Scam zu der Äußerung veranlaßte:

»Jetzt ist alles klar. Die Fremden verfügen über ein Übersetzungsgerät, das jede Sprache in jede beliebige andere übersetzen kann ... «

»Translator«, warf der Silberne ein.

»... aber um dies dem ... Translator zu ermöglichen, muß dieser möglichst viele Begriffe speichern«, sprach Scam zu Ende.

Es stellte sich heraus, daß er mit dieser Erkenntnis absolut richtiglag. Ich fragte mich, was ich ohne ihn und seinen Scharfsinn gemacht hätte. Von diesem Augenblick schritt die Verständigung rasch voran.

Scam überraschte mich neuerlich, als er auf mich deutete. »Das ist Grim Oyschkavary, der Oberste Bibliothekar vom Kabinett Saraogh. Und mein Name Scam Envaroy, ich bin sein Gehilfe.«

47

»Dein Name ist Seam Envaroy«, wiederholte der Silberne und deutete auf ihn. Er sah mich an und sagte: »Und du heißt Grim Oyschkavary«

»Ganz richtig«, bestätigte ich verblüfft.

Der Silberne stellte sich daraufhin als »Atlan vom Volk der Arkoniden« vor. Den Schmächtigen nannte er »Startac Schroeder, ein Terraner« und das vierarmige Monstrum bezeichnete er als einen »Haluter« namens »Icho Tolot«.

Das Monstrum fühlte sich angesprochen. Es rief zu uns herüber: »Ich sehe nur bedrohlich aus. Aber in Wahrheit bin ich überaus friedlich.«

Das konnte ich absolut nicht glauben. Aber immerhin hatte Atlan vom Volk der Arkoniden den Haluter Icho Tolot für den Moment gezähmt. Das war sehr erfreulich.

»Was bedeutet es, Oberster Bibliothekar zu sein?« fragte mich Atlan vom Volk der Arkoniden.  
»Bist du der Kommandant dieser Insel? Habt ihr mit Büchern zu tun?«

»Saraogh ist keine Insel«, antwortete ich ungehemmt und ohne Rücksicht darauf, ob der »Translator« alles übersetzen konnte. »Unter einem Kabinett ist eher so etwas wie eine Parzelle zu verstehen. Aber das Kabinett Saraogh ist keine Insel. Ja, wir haben mit Büchern zu tun, das Kabinett Saraogh ist eine einzige Bibliothek.« '

»Das ist viel Interesse«, sagte Atlan vom Volk der Arkoniden. »Bücher welcher Spezies?«  
Das erheiterte mich, denn sein Translator hatte manch phrantischen Begriff offenbar falsch übersetzt, Aber ich verstand. Und ich war sicher, daß der Translator noch lernfähig war.

»Bücher der verschiedensten Art«, antwortete ich. »Bücher aus allen erdenklichen wissenschaftlichen Bereichen wie Biologie, Physik, Astronomie, Kosmologie ... «

»Astronomie?« wunderte sich Atlan vom Volk der Arkoniden. »Gibt es denn Sterne innerhalb von ZENTAPHER?«

»Ach, wo«, sagte ich in gutmütigem Spott. »Sterne gibt es nur im Universum außerhalb unseres Hauses ZENTAPHER. Auch wenn dieses außerhalb liegende Universum für uns Bibliothekare unerreichbar ist, wissen wir alles darüber... Oder sagen wir so, wir haben auf alles Wissen, darüber Zugriff. Der fremde Kosmos birgt eigentlich keine ,Geheimnisse für uns.«

»Das ist wirklich höchst interessant«, sagte Atlan vom, Volk der Arkoniden, und diesmal übersetzte der Translator seine Worte richtig. »Gibt es auch Nachschlagewerke über ZENTAPHER selbst? Etwa geographische Karten mit Koordinatenangaben? Abhandlungen über physikalische Gewohnheiten?«

Wieder hatte der Translator einen falschen Begriff gewählt, aber mir war klar, daß er nur »physikalische Gegebenheiten« gemeint haben konnte.

»Über ZENTAPHER, gibt es nur mangelhaftes Informationsmaterial«, antwortete ich unbehaglich. »Und selbst darauf haben wir Bibliothekare keinen Zugriff.«

Startac Schroeder, der Terraner, sagte etwas zu Atlan vom Volk der Arkoniden, was vom Translator nicht übersetzt wurde, weil er ihn wohl vor übergehend deaktiviert hatte.

Daraufhin sagte Atlan vom Volk der Arkoniden vorwurfsvoll zu mir: »Du sagst nicht die volle Wahrheit, Grim Oyschkavary Liegt das daran, daß du uns immer noch mißtraust?«

Ich war verblüfft. Wie konnte Startac Schroeder, der Terraner, mich durchschauen?

»Ich habe euch inzwischen als freundlich eingestuft«, sagte ich ausweichend und fügte in Gedanken hinzu: schnell.

*Aber das bedeutet noch lange nicht, daß ich mich euch vorbehaltlos anvertrauen werde!* Atlan vom Volk der Arkoniden durfte diesen Sinn ruhig heraushören.

»Warum hat euch unser Auftauchen so sehr entsetzt?« wollte er wissen. »Habt ihr die Ankunft von Feinden erwartet?«

»Du mußt wissen, Atlan vom Volk der Arkoniden ... «

»Atlan genügt, fiel er mir ins Wort.

»Wie du meinst«, sagte ich. »Du mußt wissen, Atlan, daß keiner der Bewohner von ZENTAPHER Feinde aus den eigenen Reihen hat. Wir waren eher über euer Auftauchen überrascht - und vom Anblick Icho Tolots eingeschüchtert. Wir haben nämlich jemand anders erwartet.«

»Freunde

»Einen Techniker, der unseren beschädigten Kabinettrechner repariert.«

»Tatsächlich?« Atlans Gesicht erhellte sich. An diesem Fall möchte ich euch einen *Markt* vorschlagen. Icho Tolot ist technisch unglaublich beschlagen. Er könnte sich euren

Kabinettrechner einmal ansehen. Und als Gegenleistung erwarten wir von euch Bibliothekaren alle verfügbaren Informationen über ZENTAPHER. Eiverstanden?«

Das Angebot war überaus verlockend. Ich konnte nicht anders, als auf dieses Angebot einzugehen, zumal wir nichts verraten konnten, was nicht ohnehin Allgemeinwissen war.

»Ich bin mit diesem *Markt* einverstanden«, sagte ich, ohne lange zu überlegen.

»Wie bitte?« wunderte sich Atlan.

»Ich meine Handel«, korrigierte ich mich.

»Aha. Dann gilt der Handel.« Atlans Translator lernte wirklich schnell.

## 9.

Die Unterhaltung mit den beiden Bibliothekaren verlief anfangs sehr mühsam, Startac Schroeder konnte gar nicht hinhören. Aber nach ungefähr zwei Stunden waren die Translatoren der Galaktiker ausreichend mit dem Phrantisch gefüttert, so daß es kaum mehr Mißverständnisse gab,

Und als Grim Oyschkavary dem Angebot, den, Kabinettrechner im Austausch gegen Informationen zu reparieren, zustimmte, da spürte Startac, daß der Bibliothekar dies ehrlich meinte.

»Wir führen euch zur Rechenzentrale«, schlug Grim Oyschkavary vor.

Und als Startac Atlan signalisierte: *Er meint es ehrlich!* stimmte dieser zu.

Die Bibliothekare sprachen nicht durch den Mund, sondern durch die beiden darüberliegenden Atemschlitze. Und zwar mit beiden gleichzeitig. Das verlieh ihren melodios pfeifenden, durchaus angenehmen Stimmen einen besonderen Raumklang.

Die beiden Bibliothekare gingen voran. Startac und Atlan folgten, und Icho Tolot bildete den Abschluß.

Startac schaltete seinen Translator ab und sagte zu Atlan: »Ich spüre, daß wir den beiden vertrauen können. Die wären heilfroh, wenn wir nur ihren Kabinettrechner in Schuß bringen könnten. Dafür würden sie *alles* geben.«

»Bleib dennoch wachsam! « bat Atlan mit ebenfalls ausgeschaltetem Translator.

Auf ihrem Weg stießen die drei Galaktiker immer wieder auf große Lücken in den Häuserzeilen, die nicht nach absichtlicher Räumung aussahen.

»Es sieht ganz so aus, als seien gegen eure Parzelle Intervallkanonen eingesetzt worden«, stellte Atlan stinrunzelnd fest. An den Bibliothekar gewandt, fragte er: »Wenn ihr keine Feindschaften kennt und es nie Krieg in ZENTAPHER gibt, Grim Oyschkavary, wie sind dann die überall sichtbaren Spuren von Zerstörung zu erklären?«

»Ein schreckliches Unheil ist über uns gekommen.« Grim Oyschkavary erzählte Atlan, was vor dreizehn Jahren mit dem Kabinett Saraogh passiert war. »Und was führt euch hierher?«

»Wir stammen von außerhalb ZENTAPHERS«, antwortete Atlan, der sich offensichtlich dazu entschlossen hatte, den beiden Bibliothekaren die Wahrheit zu sagen. »Wir sind nur zufällig zum Kabinett Saraogh gekommen. Aber es scheint, daß dies keine schlechte Fügung war. Wir sind auf der Suche nach einem Wesen namens Mohodeh Kascha. Hast du schon einmal diesen Namen gehört, Grim Oyschkavary?«

»Auch mir genügt es, wenn du mich einfach Grim nennst«, stellte der Bibliothekar voran, dann erst gab er Antwort: »Nein, diesen Namen habe ich vorher nie gehört.«

»Er sagt die Wahrheit«, raunte Startac dem Arkoniden zu.

»Eines ist schon seltsam«, sagte nach einiger Zeit Grim Oyschkavary nachdenklich. »Es wundert mich, daß euch der Architekt überhaupt nach ZENTAPHER einreisen ließ. Es kann nur

so sein, daß er euch nicht als Feinde eingestuft hat. Nur aus diesem Grund durftet ihr passieren. Ja, so und nicht anders muß es gewesen sein! «

Sie kamen an etlichen Bauten vorbei, die schlicht und zweckmäßig aussahen und nur Teilerstörungen aufwiesen. Bei vielen fehlten die Fronten, als hätten sie ebenfalls die Wirkung einer Waffe zu spüren bekommen, aber nur periphere Effekte, die ähnlich einer Intervallkanone einen Zertrümmerungseffekt erzielten. Durch die gewaltsam gerissenen Öffnungen waren Reihen von Regalen zu sehen, die mit antiken, gedruckten Büchern gefüllt waren und sich in den Tiefen verloren. Endlose Reihen und Stapel von Büchern. Ihre Zahl ging in die Hunderttausende, mehr noch, mußte in die Millionen gehen.

Und überall, wo sie auftauchten, stoben Bibliothekare, die zumeist mit Büchern bepackt waren, furchtsam auseinander. Sie gingen entweder hinter den in den Straßen gestapelten Bücherbergen in Deckung oder versteckten sich in den Gebäuden.

»Du erweckst nicht gerade geringes Aufsehen, Tolotos«, meinte Atlan grinsend.

»Wieso ich? Es ist Startac Schroeder, der hier Angst und Schrecken verbreitet«, gab der Haluter in einer seltenen Anwandlung von schwarzem Humor zurück.

Auf den Straßen waren lange Reihen übereinandergeschichteter Bücher zu sehen, die man offenbar aus zerstörten Bibliotheken herausgeschafft hatte, um sie im Freien zu sortieren. Viele dieser Bücher waren mehr oder weniger ramponiert, wirkten wie von Flammen angesengt, verkohlt und auch verbrannt. Das schien darauf hinzuweisen, daß bei der »großen Katastrophe« auch andere Kaliber als Intervallwaffen eingesetzt worden waren.

»Wäre es nicht interessant, einen Blick in einige der Bücher zu werfen?« meinte Startac zu Atlan. »Ich kann mich kaum noch zurückhalten, werde vor ungestillter Neugierde halb verrückt.«

50

»Wieso, kannst du etwa Phrantisch lesen?« meinte Atlan spöttisch.

»Manche der Bücher sind großformatige dicke Schwarten«, wich Startac aus. »Ich könnte mir gut vorstellen, daß sie Illustrationen, Fotos und Diagramme enthalten. Auch wenn sie für uns nicht besonders aussagekräftig sein mögen, wäre es interessant zu wissen, wie die Bibliothek des Herrn von ZENTAPHER gestaltet ist.«

Atlan schien über die Worte des Monochrom-Mutanten nachzudenken.

»Da ist was Wahres dran«, meldete sich da Icho Tolot. »Wer weiß, welche Schätze sich zwischen den Buchdeckeln verbergen.«

»Warum. denn eigentlich nicht«, sagte Atlan und blieb vor einer der Bücherhalden stehen, »Jetzt bin ich von eurer Neugierde angesteckt worden.«

Ohne die beiden Bibliothekare von ihrer Absicht zu unterrichten, wandte sich Atlan dem Berg aus unterschiedlichsten Büchern zu. Er zog, einen schweren Folianten heraus, der halbwegs gut erhalten war, und blätterte darin. Der Arkonide entdeckte nichts anderes als fremdartige Schriftzeichen, Seite um Seite. Die Schriftzeichen waren nicht einmal in Absätze unterteilt oder durch Kapitel abgegrenzt, sondern bildeten einen endlosen, dichten Bandwurm aus fremden Schriftzeichen.

»Atlan! Schroeder! Tolot! « rief da Grim Oyschkavary aus einiger Entfernung erbost; er hatte ihr Fehlen offenbar erst, jetzt entdeckt. »Das dürft ihr nicht! Ihr bringt alles in Unordnung.« Ohne sich um das Gezeter des Obersten Bibliothekars. zu kümmern, legte Atlan den Wälzer wieder weg und griff nach dem nächsten Folianten, der am Rand wie abgeschnitten wirkte. Dies

mal hatte er mehr Glück; der Text aus phrantischen Schriftzeichen war wenigstens durch Sternenkarten aufgelockert. Atlan konnte jedoch keine ihm bekannten Konstellationen entdecken nicht einmal sein Extrasinn konnte ihm weiterhelfen.

Atlan blätterte eine Reihe von Büchern durch, ohne auf etwas Interessantes oder Bekanntes zu stoßen. Bemerkenswert dabei war nur, daß es sich bei den Fotos offenbar um Bilder über kosmische Objekte des Standarduniversums handelte. Kein Bild, kein einziges der vielen Diagramme erinnerte an Objekte aus ZENTAPHER.

Atlan wollte schon das Handtuch werfen, als Icho Tolot ihm zurief: »Ich habe da was Interessantes entdeckt, Atlan. Das solltest du dir ansehen.«

Der Haluter legte einen großen Folianten auf den Boden und zog sich zurück. Als Atlan sich interessiert darüberbeugte, sah er ein großes doppelseitiges Diagramm.

Im ersten Moment wußte er damit nichts anzufangen. Erst als der Extraginn seiner Erinnerung nachhalf, traf ihn die Erkenntnis wie ein Blitz aus heiterem Himmel.

»Das ist eindeutig eine Darstellung des Kosmonukleotids DORIFER!« rief Atlan überrascht aus. Es waren tatsächlich die zwölf Galaxien der ESTARTU eingezeichnet, das erkannte Atlan an ihrer Konstellation zueinander und ihrer Größe. Sie wurden überlagert von dem alles dominierenden Kosmonukleotid. Es war sogar jene Stelle eingezeichnet, an der DORIFER seinen Abdruck im Standarduniversum hinterließ. »Liege ich mit DORIFER richtig, Tolotos?« »Exakt«, bestätigte der Haluter. »Hier wird offensichtlich aufgezeigt, in welchem Bezug DORIFER zu anderen Kosmonukleotiden steht. Die Diagramme auf den folgenden Seiten machen es deutlich.«

51

Atlan blätterte weiter. Aber das »Aha Erlebnis« stellte sich nicht wieder ein. Es waren zwar andere Kosmonukleotide eingezeichnet, die in naher Verwandtschaft zu DORIFER stehen mußten. Aber da Atlan die erklärenden Texte nicht entziffern konnte, blieb ihm der übergeordnete Zusammenhang verborgen.

Aber in der abgeschiedenen Welt von ZENTAPHER Dokumente über die Kosmonukleotide des Moralischen Kodes des Universum zu finden, das war geradezu sensationell.

»Was hat ZENTAPHER mit einem Nukleotid wie DORIFER zu tun?« fragte Atlan geradeheraus, als der Oberste, Bibliothekar mit seinem Begleiter zu ihnen zurückgekehrt war.

»Ich habe nicht die geringste Ahnung, wovon du sprichst«, sagte Grim Oyschkavary nervös.

»Würdet ihr mir jetzt bitte zum Kabinettrechner folgen? Danach stehe ich euch für alles zur Verfügung.«

»Er lügt« raunte Startac Schroeder Atlan zu, als sie sich wieder auf den Weg gemacht hatten.

»DORIFER ist keineswegs eine Unbekannte für ihn.«

Doch Atlan dachte nicht daran, dieses Thema jetzt schon weiterzuverfolgen.

\*\*\*

Die beiden Bibliothekare führten die drei Galaktiker zu einem relativ kleinen Gebäude. Es handelte sich um einen schmucklosen Klotz mit einem Grundriß von zehn mal fünfzehn Metern und acht Metern Höhe. Der Eingang war so schmal und niedrig, daß Icho Tolot alle Zusatzausrüstung ablegen mußte und ihn auch dann nur mit Mühe passieren konnte, indem er sich seitwärts hindurchzwängte und duckte. Zum Glück führte sie Grim Oyschkavary nicht ins Obergeschoß, denn die Treppe dorthin war mindestens ebenso schmal.

Das Erdgeschoß bestand aus einem einzigen Raum ohne Trennwände. Hier saßen ein halbes Dutzend Bibliothekare an Terminals. Zehn weitere Arbeitsplätze waren unbesetzt. Als die Bibliothekare der drei Galaktiker ansichtig wurden - vor allem des schwarzen Riesen Icho Tolot in dem knallroten Kampfanzug, flohen sie mit pfeifenden Schreckenslauten, wobei sie ängstlich darum bemüht waren, die Fremden nicht einmal zu streifen.

»Das ist die Zentraleinheit des Kabinettrechners«, sagte Grim Oyschkavary; als sie unter sich waren, und deutete auf einen großen Kasten, der über die gesamte Höhe der Wand von dreieinhalb Metern reichte, sieben Meter lang war und eine Tiefe von lediglich vierzig Zentimetern hatte. In der Front befanden sich Dutzende verschieden großer Schlitze, die an jene des Steuertableaus der Gondel erinnerten. Daneben gab es eine unüberschaubare Zahl von Bedienungssensoren, die in verschieden große, Quadrate und Rechtecke unterteilt waren. Sie waren durch verschiedene Farben gekennzeichnet.

Grim Oyschkavary ging zum nächststehenden Terminal und ließ seine sechs Fingerlappen flink über die Sensoren des Eingabepults wirbeln. Der Bildschirm erhellte sich und nahm eine dunkelbraune Farbe an. Der Oberste Bibliothekar machte wieder eine Eingabe - und diesmal folgte Icho Tolot aufmerksam den Bewegungen seiner Fingerlappen.

In dem eintönigen Braun bildete sich eine Reihe von gelb blinkenden Schriftzeichen.

52

Dazu sagte eine mechanische, aber nichtsdestotrotz melodisch flötende Stimme: »Kein Zugriff auf diesen Bereich!«

»Es ist unmöglich, auf die Datenbänke mit den Buchinhalten zuzugreifen«, sagte Grim Oyschkavary und fügte deprimiert hinzu: »Egal welche Tricks wir versucht haben.«

»Da werden tieferreichende Eingriffe nötig sein«, meinte Icho Tolot. »Ich muß die Abdeckung des Rechners abnehmen, um mir sein Innenleben anzusehen und mir über die Funktionsweise klarzuwerden. Und ich benötige alle technischen Informationen, die ihr zu geben habt.«

»Das ist nicht viel, wir sind keine Techniker«, sagte Grim Oyschkavary bedauernd. »Ich weiß eigentlich nur, daß es sich beim Kabinettrechner um eine Syntronik handelt, aber erwarte nicht, daß ich dir auch sagen kann, wie eine Syntronik funktioniert. Wenn dir diesbezüglich jemand helfen kann, dann ist es Scam. Er ist technisch besser beschlagen als jeder andere Bibliothekar.«

»Das trifft sich sehr gut, Grim«, sagte Atlan. »Während Scam, Icho Tolot zur, Hand geht, kannst du inzwischen deinen Teil unserer Abmachung erfüllen.«

Der Oberste Bibliothekar zuckte leicht zusammen, als sei es ihm unangenehm, als fürchte er sich geradezu davor, sein Wissen preisgeben zu müssen.

Er führte Atlan und Startac Schroeder ins Freie, damit Seam Envaroy und Icho Tolot ungestört arbeiten konnten.

Dort fragte Grim Oyschkavary den Arkoniden: »Was willst du wissen, Atlan?«

»Zunächst einmal alles über DORIFER«, verlangte der Arkonide. »Und versuche nicht, mir weiszumachen, daß du keine Informationen über dieses Kosmonukleotid besitzt. Ich *weiß es besser!* Und dann möchte ich noch erfahren, um wen - oder was - es sich beim Architekten Kintradim Crux handelt.«

»Das ist sehr viel verlangt«, sagte Grim Oyschkavary. Er rang noch eine Weile mit sich um eine Entscheidung, dann begann er zu erzählen.

10.

Das Kabinett Saraogh dient dem Architekten als Wissensspeicher. Alles was er je über Kosmonukleotide herausgefunden hat, hat er in unserer Bibliothek verewigt. Aber nicht nur in

digitalisierter Form in den Speicherkristallen des Kabinettrechners, sondern auch in Millionen und aber, Millionen von Büchern.

Diese Menge von Büchern gibt eine Ahnung davon, wieviel Wissen der Architekt Kintradim Crux in Millionen Jahren zusammengetragen hat!.

Er ist zwar ein Wesen aus Fleisch und Blut, muß aber unglaublich langlebig sein. Wenn nicht überhaupt unsterblich. Und da der Architekt ein körperliches Geschöpf ist, bevorzugt er Dinge in materieller Form, die er anfassen kann. So sehe ich es zumindest und meine, daß er aus diesem Grund sein gesammeltes Wissen in diesen Büchern drucken ließ. Bücher über DORIFER und viele, viele weitere kosmische Phänomene ...

DORIFER hat übrigens noch eine andere Bezeichnung. DORIFER gehört zum Kosmogen DORIICLE und ist das zweite Mitglied dieser Familie von Kosmonukleotiden. Darum wird DORIFER auch DORIICLE-2 genannt.

Der Architekt liebt es, in seinen Büchern zu blättern und zu schmökern.

53

Das muß für ihn so sein, als würde er einmal Erlebtes immer wieder nachvollziehen können, es quasi wiederholt erleben.

Früher kam der Architekt alle paar Jahre nach Kabinett Saraogh, um sich an seinen Wissensschätzen zu delectieren. Ich selbst habe fünf solcher Besuche erlebt. Aber der letzte liegt schon fünfzehn Jahre zurück. Nach der großen Katastrophe ist der Architekt nicht mehr zum Kabinett gekommen. Und nun scheint es, daß er überhaupt kein Interesse mehr an seinen Büchern -seinem unschätzbaren Wissen - hat, denn er hat dem Kabinett Saraogh den denk bar niedrigsten Dringlichkeitskoeffizienten zugewiesen. Nämlich *Null-Null-Null-Null*. Wie tragisch für uns!

Was mag der Grund dafür sein? Was mag geschehen sein, daß der Architekt nichts mehr von seinen Schätzen wissen will? Ich kann es mir nicht erklären. Es erscheint mir als völlig absurd.

Denn ich erinnere mich noch deutlich an seinen letzten Besuch. Ich war damals ein unbedeutender Bibliothekar, einer von zweitausend Namenlosen.

Für uns war es eine heilige Pflicht, uns zurückzuziehen, uns förmlich unsichtbar zu machen, um den Architekten bei seinen Besuchen im Kabinett Saraogh nicht zu stören. Sein Kommen wurde uns stets rechtzeitig angekündigt, so daß wir uns ausgiebig darauf vorbereiten konnten.

Aber damals, zwei Jahre vor der Katastrophe, war das anders. Der Architekt tauchte völlig überraschend in seiner Fähre bei uns, auf. Er kam in keiner prunkvollen Karrosse, an der man ihn hätte erkennen können, sondern in einem schlichten Boot, Wie sie in ZENTAPHER Standard sind. Erst als die Fähre sich auf den Marktplatz niedersenkte, war der einzelne Passagier als Architekt an seiner Ausstrahlung zu erkennen.

Es setzte eine panikartige Flucht ein, und die Bibliothekare bedeckten im Laufen ihre Augen, weil sie es nicht wagten, den Architekten mit ihren Blicken zu beleidigen.

Es war ein unbrüchliches Gesetz im Kabinett Saraogh, daß kein Unwürdiger je den Architekten zu Gesicht bekommen dürfe.

Auch ich, der ich mich gerade in der Nähe der Landestelle befand, wollte die Flucht ergreifen. Aber da hörte ich eine mächtige Stimme rufen: »Du da, lauf nicht weg! «

Ich hielt wie gelähmt mitten in der Bewegung inne, gleichzeitig war ich wie elektrisiert. Denn ich spürte es mit jeder Faser meines Körpers, daß der Ruf nur mir gegolten haben konnte. »Ja, dich meine ich. Du darfst dich mir zu wenden. Wie ist dein Name?«

Ich nannte meinen Namen im Umdrehen. Und da stand der Architekt vor mir ,Zum erstenmal sah ich dem Herrscher von ZENTAPHER, dem Architekten Kintradim Crux, ins Antlitz - als



vermutlich erster Bibliothekar, außer vielleicht den Obersten. Und ich dachte, daß dies auch mein letztes Mal sein würde.

Aber der Architekt sagte nur: »Ich möchte, daß du mich begleitest.«

Mit diesen Worten wandte er sich ab und ging davon, ohne mich dazu aufzufordern, ihm zu folgen. Aber ich tat es, weil die Aura des Architekten mir verriet, daß dies sein unabänderlicher Wunsch war.

Der Architekt sah aus wie ein ganz normales Wesen, abgesehen davon, daß ich eines von seiner Art noch nie zu Gesicht bekommen hatte. Und daß er eine Ausstrahlung besaß, die ihn als etwas Besonderes, als ein göttliches Geschöpf auszeichnete.

54

Der Architekt war zweieinhalb Meter groß, hatte einen eleganten, majestätisch anmutenden Körper, der bekleidet war mit einer schwarzen, einteiligen Kombination, die schlicht war, sich aber in vollendeter Paßform an ihn schmiegte. Das Faszinierendste und Auffälligste war der Kopf, der mich an den jener Schlange erinnerte, die einmal ein exotischer Besucher nach Saraogh mitgebracht hatte. Nur hatte der Kopf des Architekten nichts Tierhaftes an sich. Er war wie von begnadeter Künstlerhand gemeißelt, ein Abbild von Macht und Glorie. Die starren Augen hatten einen durchdringenden, hypnotisierenden Blick.

Dieses Bild sehe ich immer wieder deutlich vor mir, wann immer ich an den Architekten denke. »Starr mich nicht so an, Grim Oyschkavary! « sagte der Architekt, ohne sich nach mir umzudrehen; er mußte meine Blicke im Rücken spüren. »Ich ertrage solche Aufdringlichkeiten nicht. Verhalte dich mir gegenüber wie zu deinesgleichen. Sei ganz natürlich! «

Ich versuchte in der Folge, mich so natürlich wie nur möglich zu geben, aber ich fürchte, das ist mit nicht besonders gut gelungen. Wie auch in der Gegenwart eines so legendären Trägers von Macht! Aber wenigstens tadelte mich der Architekt nicht mehr und erkannte damit mein Bemühen an.

Ich folgte dem Architekten in die Zentralbibliothek, die damals noch unversehrt war und erst bei der großen Katastrophe auf zwei Drittel ihrer ursprünglichen Ausdehnung reduziert worden ist.

Während der Architekt die Hunderte Meter langen Bücherregale abschritt, mal dieses, dann wieder ein anderes Werk herausnahm und es durchblätterte, sprach er zu mir, als sei ich jemand seines Standes und seiner Abstammung. Er erwartete von mir keine Kommentare und keine Antworten. Ich spürte es, daß er einfach nur jemanden zum Zuhören brauchte.

Ich hätte auf seine Schilderungen auch nicht viel zu sagen gewußt, denn das meiste davon verstand ich nicht. Aber ich habe mir jedes einzelne Wort, das er von sich gab, gemerkt. Ich habe nämlich ein ausgezeichnetes Gedächtnis, wie es eigentlich jedem Bibliothekar eigen ist, sein muß.

»Ich habe in meinem langen Leben viele kosmische Wunder gesehen und erlebt«, erzählte der Architekt. »Ich habe die Welten aufgesucht, die sich hinter den Schwarzen Löchern verbergen. Diese nur scheinbar lebensfeindlichen kosmischen Objekte tragen manchmal die merkwürdigsten Wunder in sich. Keines davon gleicht einem anderen. Jedes Schwarze Loch hat eine eigene, unverwechselbare individuelle Note, trägt seinen eigenen hyperphysikalischen Stempel, wenn du so willst Grim Oyschkavary«

Es passierte dauernd, daß der Architekt während unserer Exkursion mich direkt und beim Namen ansprach. Zuerst irritierte mich das ein wenig, weil ich geneigt war, darauf verbal zu reagieren. Aber ich gewöhnte mich daran, weil ich merkte, daß der Architekt eigentlich ins Leere redete. Meine Anwesenheit als Zuhörer genügte ihm völlig.

»So wundersame Eigenschaften Schwarze Löcher auch haben, sie sind nicht die eindrucksvollsten Phänomene, die das unendliche und doch in sich geschlossene Universum zu bieten hat«, sprach der Architekt Weiter. »Die erstaunlichsten kosmischen Phänomene finden sich wohl im Moralischen Kode, der das gesamte Universum wie eine Doppelhelix durchzieht.

55

Er bildet die Determinanten. Er regelt die Gravitation und die Strangeness, legt die Geschwindigkeit des Lichts fest und bestimmt den Ablauf, den die Schöpfung zu nehmen hat. Kurzum, der Moralische Kode des Universums steuert sämtliche Kräfte, die du als Naturgesetze kennst, Grim Oyschkavary Du mußt dir den Moralischen Kode als Entsprechung zum Genetischen Kode der Lebewesen vorstellen. Der Moralische Kode ist aber kein Medium, der Werte wie Gut und Böse reguliert wie man fälschlich interpretieren könnte. Er nimmt keine Wertigkeit im Universum vor, sondern garantiert lediglich den Bestand und den Erhalt der Welt, wie du sie kennst, Grim Oyschkavary. Ja, in gewisser Weise ist der Moralische Kode auch für ZENTAPHER zuständig.«

Der Architekt machte eine kurze Pause. Dann sprach er weiter.

»Zum Moralischen Kode gehören auch die Kosmonukleotide wie etwa die der Kosmogene DORIICLE oder TRIICLE; aus letzterem ist TRIICLE-9 seit einer halben Ewigkeit verschollen. Ich habe viele dieser Kosmonukleotide aufgesucht, habe die Welten der Wahrscheinlichkeit geschaut und erlebt und miterlebt, wie unzählige solcher möglichen Welten wieder unverwirklicht vergangen sind, weil sie nicht den erforderlichen Bestand hatten, um Wirklichkeit zu werden. Gesteuert werden diese Entwicklungen von den n-dimensionalen Botenstoffen, den sogenannten Messengers. Sie sind es, die für eine permanente und lückenlose Informationsübertragung zwischen den psionischen Feldern der Kosmonukleotide und dem Gesamtuniversum sorgen. Aber über allem steht das GESETZ!«

Kintradim Crux machte wieder eine längere Pause, bevor er mit seinen Ausführungen fortfuhr.

»Die Dritte Ultimate Frage lautet: Wer hat das GESETZ initiiert, und was bewirkt es? Ich habe mich mit diesem Thema beschäftigt, habe Jahrmillionen damit verbracht, seiner Spur nachzugehen ... «

Der Architekt verstummte, an die sein Punkt angelangt, für eine ganze Weile, schritt schweigend und festen Schritts entlang den Regalen dahin. Ich dachte, daß er mein Vorhandensein inzwischen vergessen hatte. Aber dann bestieg er, noch immer schweigsam, eine der Kabinen und winkte mich zu sich. Er fuhr mit mir bis unter das Dach der Zentralbibliothek hoch, wo er die langsame Fahrt in der Horizontalen fortsetzte. Ich erfuhr nie, ob es dem Architekt gelungen war, das GESETZ zu enträtseln.

Schließlich setzte der Architekt seinen Erlebnisbericht unvermittelt fort: »Ich war auch an Orten, zu denen nur die Höheren Entitäten Zugang haben.

Das sind höherdimensionale Ebenen, die nicht einmal ich dir beschreiben kann,

Grim Oyschkavary Man muß es erlebt - durch die eigene Erfahrung empfunden - haben, um sich diese unbegreiflichen Sphären einigermaßen vorstellen zu können.

Das sind n-dimensionale Bereiche, die scheinbar kein Leben zulassen, Nicht-Orte geradezu, und dennoch wie ein Organismus pulsieren. Rein standardmathematisch gesehen handelt es sich dabei lediglich um zweidimensionale Gebilde, tatsächlich, tragen diese unmeßbar dünnen Ebenen aber n-dimensionale Strukturen in sich. Um dorthin zu gelangen, müssen körperliche Wesen eine Transformation durchmachen. Ich habe das getan.«

Das ist alles, was ich über den Architekten sagen kann.

»Als der Architekt ging, tat er es ohne Gruß, ohne mich überhaupt noch eines Blickes zu würdigen«, endete ich meinen Bericht. »Er bestieg seine Fähre und flog einfach davon.«

»War das wirklich alles?« fragte Atlan ungläubig.

»Es war alles, was zum Thema gehört«, sagte ich abweisend.

Natürlich hatte ich vom Architekten viel mehr erfahren. Sein Monolog hatte Stunden gedauert, und in dieser Zeit hatte ich ihn als umsichtiges und sehr sorgenvolles Wesen kennengelernt. Aber ich dachte nicht daran, Atlan und seinem Freund Startac Schroeder etwas über meine persönlichen Eindrücke zu erzählen. Das ging sie nichts an. Es reichte, daß sie im großen und ganzen einen ähnlichen Körperbau wie der Architekt besaßen. Was für Atlan von Interesse sein konnte, hatte ich ihm verraten. Ich hatte ihm nichts vorenthalten, was das Thema Kosmonukleotide betraf.

Ich hatte meinen Teil des Kontrakts damit erfüllt. Aber von nun an wollte ich schweigen. Es hatte mich ohnehin genug Überwindung gekostet, Atlan soviel über den Architekten zu verraten. Aber es war andererseits kein zu hoher Preis für die Reparatur des Kabinettrechners.

Dann fiel mir aber noch etwas ein, was für Atlan von Bedeutung sein konnte. »Das GESETZ, von dem in der Dritten Ultimaten Frage die Rede ist, hat aber nichts mit den Gesetzen von ZENTAPHER zu tun«, erläuterte ich. »Denn diese hat der Architekt selbst festgelegt.«

»Ich weiß«, sagte Atlan. »Ich habe schon viel über das GESETZ und die Dritte Ultimate Frage gehört. Aber die Antwort darauf bleibt mir weiterhin verschlossen.«

»Du erweist dich als überaus informiert, Atlan«, sagte ich mit einiger Bewunderung. »Habe ich dir denn überhaupt etwas Neues sagen können?

»Durchaus«, sagte Atlan. »Ich habe einige neue Perspektiven gewonnen. Aber daraus ergeben sich nur noch mehr unbeantwortete Fragen.«

In diesem Moment kam Seam Envaroy aus dem Rechenzentrum gestürzt und rief aufgeregt:

»Icho Tolot ist es gelungen, den Kabinettrechner zu reparieren. Er funktioniert wieder! «

Scams Erregung übertrug sich augenblicklich auf mich. Denn es war die Rettung vom Kabinett Saraogh. Ein funktionierender Kabinettrechner bedeutete nicht weniger, als daß wir nicht mehr auf die Restaurierung halbzerstörter Bücher angewiesen waren, sondern sie einfach neu drucken konnten. Dasselbe galt natürlich auch für völlig zerstörte Werke. Das war die Auferstehung vom Kabinett Saraogh!

Ich wußte auch schon, wie ich den wiederhergestellten Kabinettrechner als erstes einsetzen würde.

»Ich werde mit einer übergeordneten Instanz Kontakt aufnehmen und für die neuen Gegebenheiten weitere. Instruktionen anfordern! « sagte ich zu den Galaktikern. »Ich bitte euch daher, mich dabei nicht zu stören.«

## 11.

Grim Oyschkavary wartete, bis sich Icho Tolot durch die schmale Tür ins Freie gezwängt hatte, dann stürzte er an ihm vorbei in die Rechenzentrale. Seam Envaroy wachte an der Tür darüber, daß die Galaktiker draußen blieben

»Was war mit dem Kabinettrechner los?« wollte Startac Schroeder wissen.

»Zum Glück handelte es nur um einen Programmfehler, der das Betriebssystem zum Absturz gebracht hat«, antwortete der Haluter. »Und was habt ihr vom Ober-Bibliothekar erfahren?«

»Leider keinerlei Hinweise auf Mohodeh Kaschas Verbleib«, sagte Atlan und erzählte Icho Tolot in Stichworten den Bericht über den Architekten. Er endete: »Ich frage mich, ob sich in der Millionenbibliothek von Saraogh brauchbare Erkenntnisse über das GESETZ finden. Oder ob es sich nicht bloß um pseudonaturphilosophisches Geschwafel eines Größenwahnsinnigen handelt!«

»Von Perry Rhodan wissen wir, daß er sich am Berg der Schöpfung nicht zu gemutet hat, die Antwort auf die, Dritte Ultimate Frage entgegenzunehmen«, gab Icho Tolot zu bedenken. »Darum setze ich voraus, daß auch Kintradim Crux nicht imstande wäre, die Antwort mit heilem Geist zu verarbeiten. Die Bibliothek von Saraogh stellt schon eine große Versuchung dar. Und wir könnten dem natürlich nachgehen. Aber das wäre eine, Sisyphusarbeit.«

»Ganz abgesehen davon«, warf Startac schnell ein, »daß ein Großteil der Bücher vernichtet wurde und es gerade die, auf die es ankommt, getroffen haben könnte.«

»Mit Hilfe des Kabinettrechners könnten wir auf die gesamte Bibliothek zugreifen«, erinnerte Atlan. »Aber ich scheue davor zurück, die mögliche Antwort zu erfahren, wie einst Perry. Das GESETZ ist ein Komplex, der für Entitäten in der Größenordnung der Kosmokraten und Chaotarchen bestimmt ist, aber nicht für uns vergleichsweise kleine Würstchen. Vielleicht könnte auch Kintradim Crux dieses Wissen handhaben, aber wir sollten die Finger davon lassen.«

»Das ist ein Wort!« rief Startac erleichtert, dem es gar nicht gefallen hätte, stunden- oder tagelang damit zu vergeuden, nach einer »Stecknadel im Heuhaufen« zu suchen. »Vergessen wir bitte schön nicht, daß wir bereits fast sechs Stunden weg sind und die anderen sich wahrscheinlich Sorgen um uns machen werden.«

»Auf eine weitere Stunde käme es nicht mehr an«, versetzte Atlan. »Wenn Grim Oyschkavary mit seinem wichtige Gespräch fertig ist, möchte ich ihn noch einmal befragen. Und zwar möchte ich von ihm wissen, ob das Interesse von Kintradim Crux an kosmischen Phänomenen, vor allem am Moralischen Kode und am GESETZ, mehr war als nur reine Neugierde.«

»Und was erwartest du dir davon, Atlan?« fragte Startac provokant.

»Es könnte auch sein, daß der Architekt nicht von bloßer Neugierde getrieben wurde. Vielleicht war die Beantwortung solcher Fragen existenzbestimmend für ZENTAPHER. Ich möchte jedenfalls erfahren, ob eine Verbindung, eine Affinität womöglich, zwischen diesem Gebäude oder Gebilde namens ZENTAPHER und den Kosmonukleotiden besteht.«

Startac hatte mit Kosmologie noch nie etwas anfangen können. Aber Atlans Gedankengänge hatten etwas in ihm bewirkt, eine Assoziation ausgelöst. Es waren die Bücher, die ihm nicht aus dem Kopf gingen. Er konnte sich gut vorstellen, daß es darunter etliche gab, die für sie brauchbare Informationen enthielten. Und wenn schon nicht das, so stellten sie auf jeden Fall einen bedeutenden Wert für alle möglichen Wissenschaftler dar.

»Grim bummelt aber ganz schön«, drang Atlans ungeduldig klingende Stimme in Startaes Gedanken.

Es war bereits eine halbe Stunde vergangen, und Grim Oyschkavary war noch immer nicht aus dem Rechenzentrum herausgekommen.. Startac streckte seine Orterfühler nach dem

Bibliothekar aus und empfing in diesem Augenblick noch dessen Gefühlsimpulse. Dann waren sie auf einmal erloschen!

»Ich empfange Grims Ausstrahlung nicht mehr! « rief er alarmiert.

Atlan war sofort an der Tür zum Rechenzentrum, aber Seam Envaroy versperrte mit seinem Körper die Tür.

»Gib den Weg frei, Scam!« herrschte er den Bibliothekar an. »Wir müssen zu Grim. Irgend etwas ist mit ihm passiert! «

»Woher willst du das ... «, begann Seam Envaroy. Aber da packte Icho Tolot an Atlan vorbei zu und hob den Bibliothekar einfach zur Seite.

Atlan verschwand im Eingang, und Icho Tolot zwängte sich ebenfalls hindurch. Für Startac erschien es wie eine Ewigkeit, bis der Haluter endlich in den Rechnerraum vordrang. Der , Monoehrom-Mutant hatte noch immer keinen Ortskontakt zu Grim Oyschkavary

»Grim Oyschkavary ist tot!« sagte der Arkonide tonlos. »Ermordet. Mit einem Thermostrahler erschossen.«

\*\*\*

Grim Oyschkavary saß reglos, mit seitlich auf dem Bedienungspult liegenden Kopf, in dem ungewöhnlich geforintem Kontursessel. Der Bildschirm des Terminals war deaktiviert. In Grims Stim klaffte eine kreisrunde Wunde, deren Ränder verbrannt waren. Das Einschußloch. Auf dem Hinterkopf befand sich eine Wunde derselben Art. Die Austrittsstelle des Thermostrahls.

»Aber wer soll das getan haben?« meinte Startac verständnislos. »Es ist niemand da, und Scam hätte auch niemanden an sich vorbeigelassen.«

»Dann gibt es nur eine Erklärung«, stellte Atlan sachlich fest.

Er aktivierte den Infrarot-Orter seines Schutzanzuges, um die Restwärme des tödlichen Thermostrahls aufspüren zu können.

Seam Envaroy kam in den Raum, und als er sah, was mit dem Obersten Bibliothekar geschehen war, schrie er Atlan haßerfüllt an: »Ihr habt Grim Oyschkavary auf dem Gewissen. Ihr habt ihn getötet, weil er euch nicht zu Willen war! «

Atlan entdeckte durch das Infrarot Spürgerät, daß sich vom oberen Rand des Bildschirms eine dunkelrote, immer noch warme Spur schräg nach oben in Richtung des Sitzes zog. Sie war auf einer Länge von siebzig Zentimetern unterbrochen, was genau dem Durchmesser von Grim Oyschkavarys Kopf entsprach, führte danach weiter und verlor sich im Raum.

»Der Bildschirm hat ihn getötet« sagte Atlan und legte seinen Finger auf die deutlich sichtbare Mündungsöffnung; die Stelle war noch deutlich spürbar warm. »Besser gesagt, jene Person, mit der er Kontakt aufgenommen hat, wird den tödlichen Schuß durch Fernbedienung ausgelöst haben Wer war das, Scam? Etwa der Architekt?«

59

»Ich habe keine Ahnung«, sagte Seam Envaroy, durch Atlans Frage etwas aus dem Konzept gebracht. Aber er besann sich sofort wieder. »Das ist aber keineswegs ein Beweis dafür, daß Icho Tolot während der Reparaturarbeiten nicht eine entsprechende Manipulation vorgenommen hat.« ,

»Das ist aber ziemlich haarsträubender Unsinn, Scam, findest du das nicht selbst?« sagte Atlan spöttisch.

»Wie auch immer«, sagte Seam Envaroy ausweichend. »Ich möchte, daß ihr Saraogh schleunigst verläßt. Ich bin euch für die Reparatur des Kabinettrechners dankbar, aber ihr bringt nur Unglück über uns. Bitte, geht fort! «

»Dafür ist es ohnehin Zeit«, sagte Atlan, leicht verbittert darüber, daß Scam stur an seiner Meinung über sie festhielt. Auch wenn er es nicht offen aussprach, machte der Bibliothekar sie für den Tod des Obersten Hüters der Bücher verantwortlich. »Kommt, wir verschwinden.«

Er ließ Icho Tolot den Vortritt und folgte als nächster. Startac Schroeder blieb einige Schritte hinter ihm. Während sich Icho Tolot mühsam durch die Eingangstür zwängte, blickte sich Atlan nach Startac um, konnte aber nichts von dem Monochrom-Mutanten sehen.

Kurz darauf, als er hinter Icho Tolot ins Freie gelangte, trat Startac dicht hinter ihm aus dem Rechenzentrum. Wo war er für die Dauer von etwa einer halben Minute gewesen? Er hatte Zeit gehabt., mindestens zweimal zu teleportieren. Irgendwohin und wieder zurück.

Zuletzt trat der Bibliothekar Seam Envaroy aus dem Gebäude. Er schien von Startaes kurzer Abwesenheit nichts bemerkt zu haben, und Atlan wollte in seiner Gegenwart nicht darauf eingehen.

Seam Envaroy führte sie durch verwinkelte Gassen in Richtung des Marktplatzes mit den Gondelparkplätzen - und zwar auf einem anderen Weg als jenem, auf dem sie gekommen waren. Es schien fast so, als benütze er einen Schleichweg, um seine Artgenossen möglichst nicht mit den Fremden konfrontieren zu müssen.

»Ist es so, daß du nun Grims Nachfolge antrittst, Scam?« fragte Atlan den Bibliothekar, als sie den großen Platz erreichten. Doch der blieb stumm. An diesem, Fall könnte es durchaus sein, daß du Grim Oyschkavary aus dem Wege geräumt hast, um seinen Platz einnehmen zu können.«

Aber Scam Envaroy ließ sich auch durch diese Beschuldigung nicht aus der Reserve locken.

Die drei Gondeln waren noch immer in den Haltegestellen verankert, genau so, wie sie sie verlassen hatten, Icho Tolot begab sich als erster in den Passagierraum jener Gondel, mit der sie nach Saraogh gekommen waren; er tat es mit einem Gewaltsprung. Startac Schroeder folgte ihm mittels seines Gravopaks.

Bevor es Atlan dem Monochrom-Mutanten nachmachte, blickte er noch einmal zu Scam Envaroy zurück. Der Bibliothekar stand wie versteinert da und beobachtete sie aufmerksam. Atlan konnte ihn auch nicht zu einer Reaktion reizen, indem er ihm zum Abschied freundlich zuwinkte. Der Bibliothekar blieb stur und unerbittlich.

»Jetzt würde es noch fehlen, daß du die Gondel nicht starten kannst, Tolotos«, sagte Atlan, nachdem er neben dem Haluter Platz genommen hatte.

»Das dürfte eigentlich kein Problem darstellen«, antwortete der Haluter. »Ich habe mir die Reihenfolge für den Start gemerkt. Es könnte aber sein, daß die Gondel die Eingabe der Zielkoordinaten für die Entree-Station erwartet. Dann könnten wir Schwierigkeiten bekommen.«

60

Aber es gab kein solches Problem. Icho Tolot berührte die Bedienungssensoren in der Reihenfolge, die er in seinem Planhirn gespeichert hatte. Die Gondel klinkte sich augenblicklich aus dem Parkgestell aus, die Energiekuppel schloß sich über ihnen, und die Gondel schwebte langsam in die Höhe.

Startac winkte Seam Envaroy - und diesmal winkte der Bibliothekar zurück! Wie erleichtert mußte er über ihren Abflug sein ...

Dann griff Startac unter die Sitzbank und beförderte mit breitem Grinsen fünf dicke Folianten hervor. Er klopfte auf den obersten. »Das ist das Werk über DORIFER!« sagte er.  
»Ich habe mir so etwas Ähnliches gedacht, als du für kurze Zeit verschwunden warst«, sagte Atlan ohne Vorwurf.  
»Aber ich hätte nicht gedacht, daß du in dieser Zeit *drei* Teleportersprünge schaffst.«  
»Ich mußte die Bücher doch auch an Bord der Gondel bringen«, sagte Startac mit Unschuldsmiene.  
»Dir ist doch klar, daß es sich dabei um Diebesgut handelt. Du hast die Bücher gestohlen! «  
»Wem fehlen sie schon?« meinte Startac mit breiter werdendem Grinsen. »Die Bibliothekare können sie jederzeit nachdrucken.«  
Die Gondel tauchte in die Fraktalwolken ein und beschleunigte augenblicklich. Kurz darauf zeigten die kurz währende Desorientierungsphase und das Gefühl zu kippen an, daß sie die Strangeness-Barriere durchbrachen.  
»Ich könnte heulen vor Wut!« rief in diesem Augenblick Startac verzweifelt und schlug die Hände über dem Kopf zusammen.

61

Atlan blickte zu der Stelle, wo sich vor dem Durchdringen der Barriere noch die fünf entwendeten Folianten befunden hatten. Davon war nur noch ein Häufchen Staub übriggeblieben.  
»Anscheinend wirklich ein Strangeness-Schock«, grollte Icha Tolot. »Und der zerstört diese Art von Materie.«

## Epilog

Dao'Lin-H'ay, Mondra Diamond, Myles Kantor und Trim Marath zeigten große Erleichterung, als ihre drei Kameraden unversehrt aus der Gondel stiegen und zur Entree-Station herübergeschwebt kamen. Die leere Gondel schwenkte selbständig in eine Umlaufbahn, 30 Meter von der Station entfernt, ein und paßte sich der Geschwindigkeit der anderen Gondeln an.  
»Alles in Ordnung bei euch?« erkundigte sich Atlan gutgelaunt bei den Zurückgebliebenen, nachdem ihn der Zugstrahl in die Station geholt hatte.  
»Willst du dich über uns lustig machen?« reagierte Dao-Lin-H'ay gereizt. »Wir sind hier vor Langeweile und Sorge um euch fast umgekommen. Wo wart ihr denn? Habt ihr die Fraktalwolken erreicht?«  
»Wir waren sogar im Bereich dahinter«, sprudelte es aus Startac Schroeder heraus.. »Dabei mußten wir eine Art Strangeness-Barriere überwinden. Hinter den Fraktalen landete die Gondel auf einer Landparzelle von zwölf Kilometern Seitenlänge. Dabei handelte es sich um eine riesige Bibliothek mit Millionen und aber Millionen von Büchern, in denen alles Wissen festgehalten wird, das der Herrscher von ZENTAPHER bei seinen Reisen durch Raum und Zeit gesammelt hat. Die sechs Stunden sind für uns wie im Flug vergangen und ... «  
»Moment mal«, schaltete sich da Myles Kantor ein. »Irrst du dich da nicht mit der Zeitangabe, Startac?«  
»Was stimmt damit nicht?« erkundigte sich Atlan ahnungsvoll.  
»Für uns waren es nicht nur sechs Stunden, die ihr weg wart«, behauptete Myles Kantor. »Sondern deren *sieben*! Da kann irgend etwas nicht stimmen.«  
»Für uns sind nicht mehr als sechs Stunden vergangen«, bekräftigte Atlan. »Das bedeutet, daß es in ZENTAPHER unterschiedliche Zeitabläufe gibt. Damit werden wir leben müssen.«

»Eigentlich darf, es nicht verwundern«, meinte Myles Kantor, »daß in einem Gebäude wie diesem, in dem einige Naturgesetze auf den Kopf gestellt werden, die Zeit Kapriolen schlägt. Man kann sich im Innern der Dunklen Null nicht auf die klassischen Dimensionen der Raumzeit verlassen. Das muß uns spätestens ab jetzt klar sein.«

»Und was kann das für Auswirkungen auf unsere Unternehmungen haben?« erkundigte sich Mondra Diamond. »Ich meine, wenn wir uns trennen, bedeutet das, daß wir unterschiedlich altern. Das gilt natürlich nicht für die Zellaktivatorträger ... Und was für negative Auswirkungen könnten sich noch für uns ergeben? Auch was diese Strangeness-Dinge angeht?«

»Die Strangeness ist nach meinen Bemessungen nicht so stark abweichend, daß wir beim Wechsel von einer Seite der Wolkenhülle auf die andere spürbare Schäden erleiden könnten«, erklärte Icho Tolot. »Aber etwas anderes ist bemerkenswert. Das Kabinett Saraogh, wie die Parzelle mit der Bibliothek heißt, hat eine Grundfläche von zwölf mal zwölf Kilometern. Und diese ist absolut plan. Sie weist nicht die geringste Krümmung auf. Wie soll eine so große plane Fläche aber in der Krümmung einer Kugel von lediglich 38 Kilometern Durchmesser unterzubringen sein? Das ist unmöglich. Da aber das Kabinett Saraogh tatsächlich nicht die geringste Krümmung aufweist, kann das nur bedeuten, daß die Wolkenschicht eine viel größere Dicke hat und ZENTAPHER insgesamt somit eine viel größere Ausdehnung - als angenommen.« »Ich hoffe doch, daß auch dies keine besonderen nachteiligen Auswirkungen auf uns hat?« erkundigte sich Mondra Diamond. Als niemand reagierte, lächelte sie und forderte die anderen auf: »Dann erzählt lieber, was ihr in diesem Bücherkabinett erlebt habt.«

## ENDE

*Der Vorstoß, in die sogenannte Dunkle Null ist der kleinen Truppe unter Befehl des Arkoniden Atlan gelungen. Doch im Innern von ZENTAPHER wie das seltsame Gebilde auf dem Planeten Clurmertakh heißt - warten Probleme auf die Galaktiker, mit denen vorher niemand rechnen konnte Weitere Erkundungsvorstöße müssen deshalb so schnell wie möglich erfolgen.*

*Über eine solche Erkundung schreibt Susan Schwartz. Ihr Roman schildert spezielle Verhältnisse in ZENTAPHER - und er erscheint in der nächsten Woche unter folgendem Titel:*

## **DIE GENETIKER VON RYNKOR**